

**Bardakowa J.W., Mizin K.I.**

**Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte:  
von den Anfängen bis zur Gegenwart**

УДК 821.112.2 (075) (09)

ББК 81.432.4 – 923

Нариси з історії німецької літератури: від початків до сьогодення: Навчальний посібник для студентів германістів (нім.) / Автори-упорядники – Бардакова Ю.В., Мізін К.І. – Полтава, 2004. – 130 с.

Рекомендовано вченою радою Полтавського державного педагогічного університету ім. В.Г. Короленка (протокол № 14 від 24 червня 2004 р.).

Рецензенти:

- Гаврись В.І. – к.філол.н., професор кафедри  
німецької філології  
Київського національного  
лінгвістичного університету
- Кононенко В.В. – к.і.н., доцент кафедри романо-  
германської філології  
Полтавського державного  
педагогічного університету  
ім. В.Г. Короленка

Літературний редактор:

Ніколь Хьофнер – лектор фонду ім. Боша

Навчальний посібник з історії німецької літератури укладено відповідно до програми з німецької літератури для педуніверситетів III-IV рівня акредитації і охоплює історію літератури від початків до сьогодення.

Розрахований на студентів-германістів, магістрантів, учнів старших класів ліцеїв, гімназій та спеціалізованих шкіл, учителів німецької мови.

# Inhalt

Vorwort .....	4
Zeittafel .....	5
Mittelalter (750-1500) .....	24
Renaissance und Humanismus (1470-1600) .....	26
Barock (1600-1720) .....	28
Aufklärung (1720-1785) .....	34
Sturm und Drang (1767-1785) .....	41
Klassik (1786-1805) .....	50
Romantik (1795-1835) .....	60
Vormärz und Biedermeier. Das Junge Deutschland (1815-1850) .....	68
Realismus, Naturalismus, Expressionismus (1850-1825) .....	76
Die literarische Entwicklung zwischen 1918 und 1945 .....	89
Gegenwartsliteratur .....	100
Glossar .....	111
Grundbegriffe der erzählenden Literatur .....	123
Grundbegriffe des Dramas .....	125
Grundbegriffe der Lyrik .....	127
Literaturverzeichnis .....	130

Dieses Lehrbuch zur deutschen Literaturgeschichte bietet in elf Kapiteln in komprimierter, doch gut verständlicher Form Grundlagen- und Hintergrundwissen zu Epochen und Tendenzen der deutschen Literatur sowie gründliche Kenntnisse über deutschsprachige Schriftsteller, literarische Werke. Hier sind Informationen über einen weiten Raum der Entwicklung der deutschen Literatur zu finden: Dichter und Schriftsteller aus allen Epochen sind ebenso berücksichtigt wie auch Schriftsteller der Gegenwart.

Zunächst kommt eine detaillierte Zeittafel, wo die einzelnen Epochen in ihrer geschichtlichen Entwicklung (geschichtliche Daten, literarische Werke, Kulturgeschichte) dargestellt sind.

Die einzelnen Kapitel sind nach einem bestimmten Schema aufgebaut: im ersten Abschnitt erhält man einen Überblick über den historischen Hintergrund der Epoche. Der zweite Teil bietet Tendenzen in der Entwicklung der Literatur und ihre Merkmale. Die wichtigsten Gattungsformen der Literatur werden im nächsten Abschnitt vorgestellt. Im letzten Teil kommen kurz gefasst Autoren und ihre Werke. Hier kann man Überblick über wichtige Lebensstationen des Autors, verbunden mit Hinweisen auf seine literarische Arbeit. Manche Werke werden hier zugleich knapp charakterisiert, sodass Zusammenhang von Biographie und literarischem Werk sichtbar wird. Es wird auch eine literarische Einordnung des Autors geboten, wo charakteristische Merkmale, Themen und Intentionen seiner Texte zusammengefasst dargestellt sind. Bei der Werkbeschreibung werden besonders wichtige Werke des Schriftstellers genauer vorgestellt.

Die Auswahl der Autoren und Werke ist unter dem Gesichtspunkt hochschulpraktischen Nutzens vorgenommen worden. Es ist natürlich unmöglich, sämtliche Schriftsteller der deutschen Sprache zu berücksichtigen. Doch sind hier die Autoren berücksichtigt, mit denen der Lehrer die Studenten den neuen Lehrplänen entsprechend bekannt machen muss.

Im Anschluss an das letzte Hauptkapitel werden Glossar, Grundbegriffe der erzählenden Literatur, des Dramas, der Lyrik und Literaturverzeichnis angeboten.

Es muss unterstrichen werden, dass im Lehrbuch nicht der dokumentarische Stil eines Lexikons angestrebt ist, sondern ein informativ geschriebener Text, der Leseinteresse wachhält.

Möge dieses Buch zu einem intensiven und breiten Verständnis eines Autors und seiner Werke führen, einen Zugang zu der Vielfalt kulturgeschichtlicher Zusammenhänge eröffnen und die deutsche Kultur und Literatur (diesen riesigen Schatz) den Interessenten näher bringen.

## (geschichtliche Daten, literarische Werke)

Die frühe Zeit der deutschen Literatur ist mit ihren Autoren und Werken chronologisch dokumentiert. Ab 1450 sind Epochen aufgeführt: innerhalb der Epochen sind die Autoren in alphabetischer Reihenfolge genannt, ihre Werke chronologisch. Die Zeittafel endet 1945, da es verfrüht erscheint, für die neueren literarischen Strömungen bereits Epochen festzulegen.

### 750-1049

**751**

Beginn der Herrschaft der Karolinger (Pippin der Kleine).

**768-814**

Regierungszeit Karls des Großen: Unterwerfung und Christianisierung der Sachsen; "Karolingische Renaissance" (der Hof in Aachen als kulturelles Zentrum); Einrichtung von Dom- und Klosterschulen, Buchmalerei.

**800**

Kaiserkrönung Karls des Grossen in Rom.

**842**

Straßburger Eide: Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle verbünden sich gegen ihren Bruder Lothar I.

**843**

Vertrag von Verdun: Teilung des Reiches unter Ludwig dem Deutschen (ostfränkischer Reich), Lothar I. (mittleres Reich) und Karl dem Kahlen (westfränkischer Reich).

**910**

Gründung des Klosters Cluny: Ausgangspunkt der klösterlichen Reformbewegungen.

**919**

Beginn der Herrschaft der Ottonen (Heinrich I.).

**936-73**

Regierungszeit Ottos I.: die Kirche wird zur Stütze des Reiches; "Ottonische Renaissance" (lateinische Dichtung, Buchmalerei im Kloster Reichenau).

**955**

Schlacht auf dem Lechfeld: Beendigung der ungarischen Beutezüge.

**962**

Kaiserkrönung Ottos I. in Rom.

### Werke

**Ältere oder Lieder-Edda:** germanisch-heidnische Liedersammlung, aufgezeichnet im 13. Jh. in Skandinavien.

**Merseburger Zaubersprüche:** germanisch-heidnisch, aufgezeichnet im 10. Jh.

**Abrogans:** lateinisch-althochdeutsches Wörterbuch (≈760).

**Vocabularius Sanell Galli:** lateinisch-althochdeutsch (zwischen 770 und 790).

**Würzburger Markbeschreibungen** (vor 790).

**Admonitio Generalis:** Bildungsprogramm Karls des Großen (789).

**Westobrunner Schöpfungsgedicht** (Ende 8. Jh.).

**Althochdeutscher Isidor:** theoretische Schrift (kurz vor 800).

**Muspilli:** religiöse Stabreimdichtung (frühes 9. Jh.).

**Tatians Evangelienharmonie** (≈830).

**Einhart:** Vita Caroli Magni (830).

**Hildebrandslied** (840).

**Heliand**: religiöse Stabreimdichtung (≈830-850).

**Altsächsische Genesis**: religiöse Stabreimdichtung (830-850).

**Straßburger Eide** (842).

**Otfrid von Weîßenburg**: Evangelienharmonie (≈870).

**Ludwigsned**: historisches Gedicht (881-882).

**Christus und die Samaritëfin**: Gedicht (900).

**Qufl qoærltis in sepulchro, o chrillcolae?**: Ostertropus (Mitte 10. Jh.).

**Noiker Labeo**: Psalter (frühes 11. Jh.).

**Ruodlieb**: Roman (Mitte 11. Jh.).

## **Mittelalter**

### **1050-1199**

#### **1054**

Kirchenschisina; Bruch zwischen der (griechischen) Ostkirche und der (lateinischen) Westkirche 1075-1122; Investiturstreit (Auseinandersetzung um die Vormachtstellung von Kaisertum (Heinrich IV.) und Papsttum (Gregor VII.) wird durch das Wonnser Konkordat 1122 beendet).

#### **1077**

Gang nach Canossa: Heinrich IV. bittet Papst Gregor VII. um Aufhebung des Kirchenbanns 1079-1142 Petrus Abälard, erster bedeutender Scholastiker.

#### **1096-99**

Erster Kreuzzug, Eroberung Jerusalems.

#### **1138-1268**

Herrschaft der Staufer (12. Jh.); Entstehung des Rittertums (deutsche Ostkolonisation, Kreuzzüge, Ketzerbewegungen).

#### **1152-90**

Regierungszeit Friedrichs I. Barbarossa.

#### **1190**

Deutsche Kaufleute gründen den Deutschen Orden (zunächst Krankenpflegeorden, ab 1198 geistlicher Ritterorden).

## **Werke**

**Ezzo**: Ezzo-Lied (Weltchronik, 1063).

**Noker von Zwiefallen**.

**Memento mori**: religiöse Dichtung (≈1070).

**Annolied**: religiöse Chronikdichtung (1085).

**Chanson de Roland**: (altfranzösisches Epos (1110).

**Pfaffe Lamprecht**: Alexanderlied (zwischen 1120 und 1150).

**Kaiserchronik** (≈1150).

**König Rother**: Spielmanns-Epos (≈1150).

**Heinrich von Melk**: Priesterleben (religiöse Dichtung, ≈1160), Erinnerung an den Tod (religiöse Dichtung, ≈1160).

**Pfaffe Konrad**: Rolandslied (≈1170).

**Wernher**: Marienleben (religiöse Dichtung, 1172).

**Herzog Ernst**: Spielmanns-Epos (≈1180).

**Melker Marienlied** (12. Jh.).

**Mariensequenzen**: aus Seckau und Muri (12. Jh.).

**Anisteiner Gebet** (12. Jh.).

**Der von Kürenberg:** Ich zöch mir einen valken (Minnelied, 2. Hälfte 12. Jh.).

**Friedrich von Hausen:** Min herze und min lip diu wellent scheiden (Minnelied, 2. Hälfte 12. Jh.).

**Reinmar von Hagellau:** Minnelieder (2. Hälfte 12. Jh.).

**Wallher von der Vogelweide:** Minnelieder und politische Lyrik (Ende 12./Anfang 13. Jh.).

**Wolfram von Eschenbach:** Minnelieder (≈1165-1215).

**Heinrich von Veldeke:** Eneit (höfischer Roman, 1189).

**Hartmann von Aue:** Erec (Artus-Roman, ≈1180/1185), Giegorius, der gute Sünder (höfische Verslegende, 1187/89 oder ≈1195), Der arme Heinrich (höfische Verslegende, ≈1195), Iwein (Artus-Roman, ≈1202/1205).

## 1200-1449

### 1198-1210

Deutscher Thronstreit: Stauler siegreich über die Weifen.

### 1198-1211

13. Jh. Höhepunkt der Städtegründungen; Entstehung der Bettelorden; Blütezeit von Scholastik und Mystik.

### 1212-50

Regierungszeit Friedrichs II.

### 1215

Viertes Laterankonzil unter Papst Innozenz III: Höhepunkt geistlicher und weltlicher Macht des Papsttums, Inquisition, Judenkennzeichnung.

### 1257-73

Interregnum: Ausbau der Macht der Fürsten.

### 1273-91

Regierungszeit Rudolfs von Habsburg.

### 1309

Verlegung des Papstsitzes von Rom nach Avignon (bis 1376).

### 1339-1454

Hundertjähriger Krieg zwischen England und Frankreich.

### 1343

Deutsche Hanse.

### 1347-78

Regierungszeit Karls IV.

### 1348

Gründung der ersten deutschen Universität in Prag.

### ca. 1350

Entwicklung von Feuerwaffen trägt zum Niedergang des Rittertums bei.

### 1414-18

Das Konstanzer Konzil beendet das Kirchenschisma.

### 1415

Verbrennung des tschechischen Reformators Johannes Huß.

### 1445

Gutenberg entwickelt bewegliche Lettern für den Buchdruck.

## Werke

**Wolfram von Eschenbach:** Parzival (Vers-Roman, 1200/1210), Willehalm (Fragment epischer höfischer Erzählung, zwischen 1212 und 1218), Titurel (Vers-Erzählung, zwischen 1215 und 1219).

**Gottfried von Straßburg:** Tristan und Isolt (Vers-Roman, 1200/1210).

**Nibelungenlied** (Helden-Epos, ≈1200).

**Schwanke des Pfaffen Amis** (zwischen 1220 und 1250).

**Kudrunlied** (Helden-Epos, ≈1230/1240; überliefert im Ambraser Heldenbuch, 1516).

**Mechthild von Magdeburg:** Das fließende Licht der Gottheit (mystische Schrift, 1250-1281/82).

**Wernher der Gartenaere:** Meier Helmbrecht (Vers-Erzählung, zwischen 1250 und 1282).

**Konrad von Würzburg:** Der Welt Lohn (Vers-Novelle, ≈1260).

**Manessische Handschrift** (Sammlung mittelhochdeutscher Minnedichtung, ≈1300-1340).

**Osterspiel von Muri** (Mitte 13. Jh.).

**Thomas von Aquin:** Summa Theologiae (scholastische theoretische Schrift, 1267-1273).

**Heinrich von Seuse:** Der Seuse (Arutobiographie, 1362).

**Innsbrucker Osterspiel** (1391).

**Johannes von Tepl:** Der Ackermann aus Böhmen (Prosadialog, ≈1400).

## **Humanismus/Reformation**

### **1450-1599**

**1453**

Eroberung Konstantinopels durch die Türken.

**1466**

Johann Menlelin druckt die erste deutsche Bibel.

**1487**

Das "Handbuch der Hexenverfolgung" (Hexenhammer) leitet die Hexenprozesse ein.

**1492**

Christoph Columba entdeckt Nordamerika, Martin Behaim entwirft den ersten Globus.

**1495-1519**

Regierungszeit Maximilians I.

**1498**

Vasco da Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.

**1516**

Unter Kaiser Karl V. wird das spanische Weltreich mit Deutschland in Personalunion vereinigt.

**1517**

95 Thesen Martin Luthers, Beginn der Reformation.

**1519-22**

Erste Weltumsegelung durch Magellan.

**1524/25**

Bauernkrieg.

**1529**

Belagerung Wiens durch die Türken.

**1545-63**

Tridentinisches Konzil: Sammlung der Gegenreformation.

**1555**



Augsburger Religionsfriede.

**1562-98**

Hugenottenkriege in Frankreich.

**1568-1644**

Freiheitskampf der Niederlande gegen Spanien.

**1582**

Kalenderreform Papst Gregors XIII; Kalender in Deutschland erst 1700 übernommen.

### Werke

**Boccaccio:** Decamerone (Übersetzung, italienische Prosasammlung, um 1472).

**Brant:** Das Narrenschiff (Zeitkritische Schrift, 1494).

**Celtis:** Ars versificandi et carnum (Poetik, 1456).

**Erasmus:** Adagia (Sprichwörterammlung, 1500), Laus Stultitiae/Lob der Torheit (Zeitkritische Schrift, 1509).

**Fischart:** Eulenspiegel (Vers-Übersetzung, 1572).

**Historia von D. Johann Fausten** (Volksbuch, 1587).

**Hütten:** Epistolae obscurorum virorum/Dunkelmännerbriefe (Zeitkritische Schrift, 1515).

**Kopernikus:** De revolutionibus orbium coelestium/Über die Kreisbewegungen der Himmelskörper (Theoretische Schrift, 1543).

**Luther:** An den christlichen Adel deutscher Nation (Zeitkritische Schrift, 1520), Von der Freiheit eines Christenmenschen (Zeitkritische Schrift, 1520), De Captivitate Babylonica (Zeitkritische Schrift, 1520), Sendbrief vom Dolmetschen (1530).

**de Montalvo:** Amadis de Gaula (spanischer Roman, 1490/92), Amadis de Gaula (spanischer Roman, 1569-98).

**Murner:** Die Narrenbeschwörung (Zeitkritische Schrift, 1512), Von dem großen lutherischen Narren (Epos, 1522).

**Reuchlin:** Epistolae clarorum virorum/Briefe berühmter Männer (Zeitkritische Schrift, 1514).

**Reynke de Vos/Reinecke Fuchs** (Epos, 1498).

**Sachs:** Der fahrende Schüler im Paradies (Fastnachtsspiel, 1550).

**Die Schildbürger** (Volksbuch, 1598).

**Till Eulenspiegel** (Volksbuch, 1510/11).

**Wickram:** Das Rollwagenbüchlein (Schwanke, 1555), Der Goldfaden (Roman, 1557).

### Barock

**1600-1699**

**1610-43**

Regierungszeit Ludwigs XIII. (Frankreich verwirklicht den Absolutismus und wird zur führenden Macht in Europa).

**1618-48**

Dreißigjähriger Krieg: Religiöse Machtkämpfe, in die auch Schweden und Frankreich eingreifen; beendet durch den Westfälischen Frieden.

**1634**

Ermordung des kaiserlichen Heerführers Wallenstein.

**1643-1715**

Regierungszeit Ludwigs XIV. in Frankreich (“Sonnenkönig”), bis 1661 unter der Leitung Kardinal Mazarins.

**1657**

Johannes Amos Comenius: Reformierung des Schulwesens.

**1669**

Auflösung der Deutschen Hanse.

**1683**

Erste größere deutsche Siedlung in Pennsylvania, Nordamerika.

**1683-99**

Türkenkrieg: Österreich-Ungarn (Habsburger) wird europäische Großmacht.

**1687**

Christian Thomasius hält an der Universität Leipzig die erste öffentliche deutsche (statt lateinische) Vorlesung.

**1689-1725**

Regierungszeit Peters des Großen, Zar von Rußland.

### Werke

**Angelus Silesius:** Cherubinischer Wandersmann (Gedichtsammlung, 1675).

**Beer:** Teutsche Winlernächte (Roman, 1682), Die kurtzweiligen Sommertäge (Roman, 1683).

**Bidermann:** Cenodoxus (Tragödie, 1602).

**Fleming:** Teutsche Poemata (Gedichtsammlung, 1641/42).

**Gerhardt:** Geistliche Andachten (1666).

**Grimmelshausen:** Simplizissimus (Roman, 1669-73).

**Gryphius:** Sonette (1639), Oden (1643), Horribili-cribrifax (Lustspiel, 1650), Cardenio und Gelinde (Tragödie, 1657), Peter Squentz (Lustspiel, 1658), Leo Armenius (Roman, 1660).

**Harsdörffer:** Poetischer Trichter (Poetik, 1647-53).

**Herzog v. Braunschweig:** Aramena (Roman, 1668).

**Hofmannswaldau:** Gedichte (1679), Gedichte (1695).

**Logall:** Sinn-Gedichte (1654).

**Lohenstein:** Cleopatra (Tragödie, 1661).

**Opitz:** Buch von der Deutschen Poeterey (Poetik, 1624), Teutsche Poemata (Gedichtsammlung, 1624), Die Troerinnen (Übersetzung, griechische Tragödie, 1625), Schäferei von der Nymphen Hercinie (Roman, 1630).

**Reuter:** Schelmuffsky (Roman, 1696).

**Shakespeare:** A Midsummer Night's Dream (englische Lustspiel, 1600).

**Spee von Langenfeld:** Trutz-Nachtigall (Gedichtsammlung, 1649).

**Weise:** Masaniello (Tragödie, 1682).

**Zesen:** Adriatische Rosemund (Roman, 1645).

**Pietismus:**

**Milton:** Paradise Lost (englisches Epos, 1667).

**Spener:** Pia Desideria (theoretische Schrift, 1675).

### Das achtzehnte Jahrhundert

**1700-1749**

**1700**

Wilhelm Leibniz gründet die Preußische Akademie der Wissenschaften in Berlin.

**1701**

Preußen wird Königreich.

**1701-14**

Spanischer Erbfolgekrieg: Österreich und Frankreich kämpfen um die Vollmachtstellung in Europa.

**1710**

Gründung der ersten Porzellanmanufaktur in Meißen.

**1740-80**

Regierungszeit Maria Theresias in Österreich-Ungarn.

**1740-86**

Regierungszeit Friedrichs II. (des Großen), König von Preußen.

### **Pietismus**

#### **Werke**

**Brockes:** Irdisches Vergnügen in Gott (Gedichtsammlung, 1721).

**Klopstock:** Messias (Epos, 1748).

**Tersteegen:** Geistliches Blumen-Gärtlein (Gedichtsammlung, 1729).

### **Rokoko**

#### **Werke**

**Gleim:** Scherzhafte Lieder (1744).

**Hagedorn:** Oden und Lieder (1742).

### **Empfindsamkeit**

#### **Werke**

**Gellert:** Die Betschwester (Lustspiel, 1745), Die zärtlichen Schwestern (Lustspiel, 1745), Leben der schwedischen Gräfin G ... (Roman, 1746).

**Richardson-Pamela** (englischer Roman, 1740), Clarissa (englischer Roman, 1748).

**Young:** Night Thoughts (englisches Vers-Epos, 1742).

### **Aufklärung**

#### **Werke**

**Bodmer:** Von dem Wunderbaren in der Poesie (Poetik, 1740).

**Bodmer, Breilinger** (Hrsg.): Discourse der Malilern (Zeitschrift, ab 1721).

**Breitinger:** Critische Dichtkunst (Poetik, 1740).

**Brockes** (Hrsg.): Der Patriot (Zeitschrift, ab 1724).

**Defoe:** Robinson Crusoe (englischer Roman, 1719).

**Gottsched:** Critische Dichtkunst (Poetik, 1730), Der sterbende Cato, 1732), Deutsche Sprachkunst (Poetik, 1748).

**Lillo:** The London Merchant (englisches Bürgerliches Trauerspiel, 1731).

**Mattheson** (Hrsg.): Der Venünftler (Zeitschrift, ab 1713).

**J.E. Schlegel:** Vergleichung Shakespears und Andreas Gryphs (theoretische Schrift, 1741), Die stumme Schönliebe (Lustspiel, 1747).

**Schnabel:** Wunderliche Fata einiger Seefahrer (Insel Felsenburg; Lustspiel, 1731).

**Zedler:** Universal-Lexikon (1732).

### **1750-1799**

**1750**

Abschaffung der Hexenprozesse in Deutschland.

**1756-63**

Siebenjähriger Krieg, beendet durch den Frieden von Hubertusburg (Preußen wird europäische Großmacht).

**1769**

Erfindung der Dampfmaschine (Patent für James Watt).

**1776**

Amerikanische Unabhängigkeitserklärung.

### **Pietismus**

#### **Werke**

**Klopstock:** Hermanns Schlacht (Stück, 1769).

### **Rokoko**

#### **Werke**

**Gessner:** Idyllen (1756).

**Gleim:** Preußische Kriegslieder (1758).

**Wieland:** Don Sylvio von Rosaiva (Roman, 1764), Musarion (Vers-Epos, 1768), Oberen (Vers-Epos, 1780).

### **Empfindsamkeit**

#### **Werke**

**Göttinger Musenalmanach** (Zeitschrift, ab 1770).

**Klopstock:** Oden (1771).

**La Roche:** Geschichte des Fräuleins von Sternheim (Roman, 1771).

**Miller:** Siegwart. Eine Klostersgeschichte (Roman, 1776).

**Sterne:** Sentimental Journey (englischer Roman, 1768).

**Voß:** Luise (Gedicht, 1795).

**Claudius** (Hrsg.): Wandsbecker Bothe (Zeitschrift, ab 1771).

### **Aufklärung**

#### **Werke**

**Allgemeine Deutsche Bibliothek** (Zeitschrift, ab 1765)

**Blanckenburg:** Versuch über den Roman (Poetik, 1774)

**Diderot, d'Alembert:** Encyclopedie ou Dictionnaire raisonne (französisches Lexikon, 1751).

**Encyclopaedia Britannica** (englisches Lexikon, 1767).

**Gellert:** Lehrgedichte und Erzählungen (1754).

**Kant, Mendelssohn:** Was ist Aufklärung? (theoretische Schrift, 1783).

**Kant:** Kritik der praktischen Vernunft (theoretische Schrift, 1788).

**Lessing:** Fabeln und Erzählungen (1753), Miß Sara Sampson (Bürgerliches Trauerspiel 1755), Minna von Barnhelm (Bürgerliches Trauerspiel, 1767), Hamburgische Dramaturgie (theoretische Schrift 1767), Emilia Galotti (Bürgerliches Trauerspiel 1772), Anti-Goezes (theoretische Schrift, 1778), Nathan der Weise (Tragödie, 1779), Erziehung des Menschengeschlechts (theoretische Schrift, 1780).

**Möser:** Patriotische Phantasien (Prosasammlung, 1774).

**Nicolai, Lessing, Mendelssohn** (Hrsg.): Bibliothek der schönen Wissenschaften (Zeitschrift, ab 1757), Literatur-Briefe (theoretische Schrift/ Zeitschrift, ab 1759).

**Uz:** Versuch über die Kunst stets fröhlich zu sein (theoretische Schrift, 1760).

**Wieland:** Geschichte des Agathon (Roman, 1766).

**Wieland** (Hrsg.): Teutscher Merkur (Zeitschrift, ab 1773).

## Sturm und Drang

**1789**

Französische Revolution: Der Nationalkonvent erklärt Frankreich zur Republik.

**1799-1814/15**

Regierungszeit Napoleons Bonaparte, erster Konsul von Frankreich (1804-14 französischer Kaiser).

### Werke

**Bürger:** Gedichte (1778).

**Gerstenberg:** Ugolino (Tragödie, 1768).

**Goethe:** Zum Shakespeares Tag (theoretische Schrift, 1771), Sesenheimer Lieder (1771), Urfaust (Tragödie, 1772), Götz von Berlichingen (Tragödie, 1773), Die Leiden des jungen Werthers (Roman, 1774), Prometheus (Gedicht, 1774).

**Herder:** Über die neuere Deutsche Literatur (theoretische Schrift, 1767), Journal meiner Reise im Jahre 1769 (theoretische Schrift), Über den Ursprung der Sprache (theoretische Schrift, 1772), Von deutscher Art und Kunst (theoretische Schrift, 1773), Volkslieder (1778).

**Klinger:** Sturm und Drang (Tragödie, 1776), Die Zwillinge (Tragödie, 1776).

**Lenz:** Anmerkungen übers Theater (theoretische Schrift, 1774), Der Hofmeister (Lustspiel, 1774), Der neue Menoza (Lustspiel, 1774), Die Soldaten (Lustspiel, 1776).

**Macpherson:** Fragments of Ancient Poetry (englische Gedichtsammlung, 1760).

**Moritz:** Anton Reiser (Roman, 1785).

**Percy:** Ancient English Poetry (englische Gedichtsammlung, 1765).

**Schiller:** Die Räuber (Tragödie, 1781), Kabale und Liebe (Bürgerliches Trauerspiel, 1784).

**Wagner:** Die Kindermörderin (Tragödie, 1776).

### Klassik

#### Werke

**Goethe:** Italiänische Reise (Autobiographie, 1786), Römische Elegien (1786), Iphigenie auf Tauris (Tragödie, 1787), Egmont (Tragödie, 1788), Torquato Tasso (Tragödie, 1790), Wilhelm Meisters Lehrjahre (Roman, 1795), Venetianische Epigramme (1796), Balladen (1797), Hermann und Dorothea (Vers-Epos, 1797).

**Schiller :** (Hrsg.): Thalia (Zeitschrift, ab 1785).

**Schiller:** Don Carlos (Tragödie, 1787), Die Götter Griechenlands (Gedicht, 1768), Über Anmuth und Würde (theoretische Schrift, 1793), Ästhetische Briefe (theoretische Schrift, 1795), Über naive und sentimentalische Dichtung (theoretische Schrift, 1795), (Hrsg.): Die Hören (Zeitschrift, ab 1795), Balladen (1797).

**Schiller, Goethe:** Über epische und dramatische Dichtung (theoretische Schrift, 1797), Xenien (Gedicht, 1797).

**Winckelmann:** Gedanken über die Nachahmung der Griechischen Werke (theoretische Schrift, 1755).

### Zwischen Klassik und Romantik

#### Werke

**Hölderlin:** Fragment des Hyperion (Roman, 1794), Hyperion (Roman, 1797), Der Tod des Empedokles (Tragödie, 1797).

**Jean Paul:** Schulmeisterlein Wutz (Erzählung, 1793), Quintus Fixlein (Erzählung, 1796).

## **Romantik**

### **Werke**

**Fichte:** Wissenschaftslehre (theoretische Schrift, 1794).

**Novalis:** Blütenstaub-Fragmente (1798), Die Christenheit oder Europa (theoretische Schrift, 1799).

**F. Schlegel:** Lucinde (Roman, 1799).

**F. und A. W. Schlegel** (Hrsg.): Athenäum (Zeitschrift, ab 1798).

**Tieck:** Der blonde Eckbert (Märchen, 1797), Der gestiefelte Kater (Märchen, 1797), Franz Sternbald's Wanderungen (Roman, 1798).

**Tieck, Wackenroder:** Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders (Prosasammlung, 1797).

## **Literatur des 19. Jh.**

### **1800-1849**

#### **1803**

Reichsdeputationshauptschluß: Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer.

#### **1803-15**

Napoleonische Kriege.

#### **1806-13**

Rheinbund: Deutsche Fürsten vereinen sich gegen Österreich und Preußen; Niederlagen des Preußischen Heeres bei Jena und Auerstedt; Kaiser Franz II. dankt ab (Ende des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation").

#### **1810**

Wilhelm von Humboldt gründet die Berliner Universität.

#### **1813**

Völkerschlacht bei Leipzig: In den Freiheitskriegen 1813-15 kämpft Preußen gegen die napoleonische Fremdherrschaft.

#### **1814-15**

Wiener Kongress: Neuordnung Europas unter Fürst Metternich.

#### **1815-66**

Deutscher Bund: Deutsche Einzelstaaten werden vereinigt.

#### **1816**

Herzogtum Weimar erhält die erste deutsche Verfassung.

#### **1819**

Das erste Dampfschiff fährt von den USA nach Europa; Karlsbader Beschlüsse: Demagogenverfolgung, Überwachung von Presse und Universitäten.

#### **1821-29**

Griechische Freiheitskämpfe.

#### **1830**

Julirevolution in Frankreich; Verbreitung nationalliberaler Ideen in Europa.

#### **1832**

Hambacher Fest: Treffen süddeutscher Liberaler, führt zur Aufhebung von Presse- und Versammlungsfreiheit.

#### **1835**

Erste deutsche Eisenbahnlinie für den Personenverkehr zwischen Nürnberg und Fürth.

#### **1837**

Erstes modernes deutsches Urheberrechtsgesetz in Preußen.

#### **1844**

Weberaufstände in Schlesien.

**1840**

Revolutionen in Europa, Märzrevolution in Deutschland; Deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche arbeitet Verfassung aus.

### **Pietismus**

**Jung-Stüling:** Lebensgeschichte (Autobiographie, 1835).

### **Aufklärung**

**Lichtenberg:** Vermischte Schriften (Prosasammlung, 1800).

### **Klassik Werke**

**Goethe:** Winckelmann und sein Jahrhundert (theoretische Schrift, 1805), Faust I (Tragödie, 1808), Die Wahlverwandtschaften (Roman, 1809), Zur Farbenlehre (theoretische Schrift, 1810), Dichtung und Wahrheit (Autobiographie, 1811), West-östlicher Divan (Gedichtsammlung, 1819), Wilhelm Meisters Wanderjahre (Roman, 1821), Trilogie der Leidenschaft (Gedicht, 1827), Faust II (Tragödie, 1832).

**Schiller:** Maria Stuart (Tragödie, 1800), Wallenstein (Tragödie, 1800), Die Jungfrau von Orleans (Tragödie, 1801), Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet (theoretische Schrift, 1802), Die Braut von Messina (Tragödie, 1803), Wilhelm Tell (Stück, 1804).

### **Zwischen Klassik und Romantik**

#### **Werke**

**Hebel:** Alemannische Gedichte (1803), Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes (Prosasammlung, 1811).

**Hölderlin:** Brod und Wein (Gedicht, 1800).

**Jean Paul:** Titan (Roman, 1803), Vorschule der Ästhetik (theoretische Schrift, 1804), Regelmäßig (Autobiographie/Roman, 1804).

**Kleist:** Die Familie Schroffenstein (Tragödie, 1803), Amphitryon (Lustspiel, 1807), Das Erdbeben in Chili (Novelle, 1807), Penthesilea (Tragödie, 1808), Die Marquise von O. (Novelle, 1810), Michael Kohlhaas (Novelle, 1810), Das Källieli von Heilbronn (Stück, 1810), Über das Marionettentheater (theoretische Schrift, 1810), Der zerbrochene Krug (Lustspiel, 1811), Prinz Friedrich von Homburg (Stück, 1811).

### **Romantik**

#### **Werke**

**A. Arnim:** Die Kronenwächter (Roman, 1817), Einquartierung im Pfarrhaus (Novelle, 1817), Der tolle Invalide (Novelle, 1818).

**Brentano:** Godwi (Roman, 1801), Kaspert und Annerl (Novelle, 1817).

**Brentano, A. Arnim:** Des Knaben Wunderhorn (Gedichtsammlung, 1806).

**Chamisso:** Peter Schlemihl (Märchen, 1814).

**Eichendorff:** Aus dem Leben eines Taugenichts (Novelle, 1826), Gedichte (1837).

**Görres:** Teutsche Volksbücher (1807).

**J. und W. Grimm:** Kinder- und Hausmärchen (Märchen, 1812), Deutsche Grammatik (1819).

**Hauff:** Märchenalmanach (Märchen, 1826).

**Hoffmann:** Der goldne Topf (Märchen, 1814), Die Elixiere des Teufels (Roman, 1815), Nachtstücke (Erzählung, 1817), Die Serapions-Brüder (Märchen /Erzählung, 1819), Kater Murr (Roman, 1820).

**Kerner:** Reiseschalten (Roman, 1811), Die Seherin von Prevorst (Roman, 1829).

**Novalis:** Hymnen an die Nacht (Gedicht, 1800), Heinrich von Ofterdingen (Roman, 1802).

**Schwab** (Hrsg.): Deutsche Volksbücher (1836), Sagen des klassischen Altertums (1838).

**Uhland:** Gedichte und Balladen (1838), Hoch- und niederdeutsche Volkslieder (Gedichtsammlung, 1844).

### **Biedermeier**

#### **Werke**

**Drosle-Hülshoff:** Die Judenbuche (Novelle, 1842), Gedichte (1844).

**Fliegende Blätter** (Zeitschrift, ab 1844).

**Gotthelf:** Die schwarze Spinne (Novelle, 1842), Uli der Knecht (Roman, 1841), Uli der Pächter (Roman, 1849).

**Grillparzer:** König Ottokar (Tragödie, 1825), Ein treuer Diener seines Herrn (Tragödie, 1828), Weh dem, der lügt (Lustspiel, 1838), Der arme Spielmann (Erzählung, 1847).

**Immermann:** Die Epigonen (Roman, 1836).

**Mörrike:** Maler Noiten (Roman, 1832), Gedichte (1838).

**Nestroy:** Lumpazivagabundus (Volksstück, 1833).

**Raimund:** Alpenkönig und Menschenfeind (Volksstück, 1828).

**Stifter:** Studien (Novellensammlung, 1844-darin: Brigitta).

### **Junges Deutschland**

#### **Werke**

**Borne:** Briefe aus Paris (zeitkritische Schrift, 1832).

**Büchner:** Der Hessische Landbote (zeitkritische Schrift, 1834), Dantons Tod (Tragödie, 1835), Woyzeck (Tragödie, 1836), Lenz (Erzählung, 1839).

**Fallersleben:** Lied der Deutschen (1841).

**Grabbe:** Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung (Lustspiel, 1827), Don Juan und Faust (Tragödie, 1829), Napoleon oder die hundert Tage (Tragödie, 1831), Die Hermannsschlacht (Tragödie, 1838).

**Gulzkow:** Wally, die Zweiflerin (Roman, 1835).

**Heine:** Harzreise (Autobiographie/zeitkritische Schrift, 1826), Buch der Lieder (Gedichtsammlung, 1827), Die romantische Schule (theoretische Schrift, 1836), Deutschland. Ein Wintermärchen (Vers-Epos, 1844).

**Platen:** Polenlieder (Anthologie, 1836).

**Wienbarg:** Ästhetische Feldzüge (theoretische Schrift, 1834).

### **Poetischer Realismus**

#### **Werke**

**Balzac:** La comedie humaine (französischer Roman, 1829-54).

**Dickens:** Pickwick Papers (englischer Roman, 1837).

**Hebbel:** Maria Magdalene (Bürgerliches Trauerspiel, 1844).

**Schmid, Freytag (Hrsg.):** Die Grenzbuten (Zeitschrift, ab 1848).

**Storm:** Immensee (Novelle, 1849).



## 1850-1899

### 1851

Erste Weltausstellung in London.

### 1851-56

Krimkrieg, beendet durch den Frieden von Paris.

### 1861-65

Amerikanischer Sezessionskrieg.

### 1861

Philipp Reis entwickelt den Fernsprecher.

### 1862-90

Otto von Bismark prägt die deutsche Politik als Ministerpräsidenten und Reichskanzler.

### 1863

Lassalle gründet den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein.

### 1864

Genfer Konvention: Gründung des Roten Kreuzes.

### 1866

Deutscher Krieg zwischen dem Deutschen Bund und Österreich und zwischen Preussen und Italien.

### 1869-1948

Mahatma Gandhi.

### 1870

Erstes Vatikanisches Konzil (Unfehlbarkeitsdogma):

## Romantik

### Werke

**Brentano:** Gedichte (1854).

**J. und W. Grimm:** Deutsches Wörterbuch (ab 1852).

## Biedermeier

### Werke

**Grillpanzer:** Die Jüdin von Toledo (Tragödie, 1853).

**Mörrike:** Das Stuttgarter Hutzelmännlein (Erzählung, 1853), Mozart auf der Reise nach Prag (Novelle, 1856).

**Stifter:** Bunte Steine (Novellensammlung, 1853), Nachsommer (Roman, 1857).

## Poetischer Realismus

### Werke

**Baudelaire:** Les Fleurs du Mal (französische Gedichtsammlung, 1853).

**Busch:** Max und Moritz (Bildergeschichten, 1865), Die fromme Helene (Bildergeschichten, 1872), Fipps der Affe (Bildergeschichten, 1879).

**Flaubert:** Madame Bovary (französischer Roman, 1857).

**Fontane:** Balladen (1861 – darin: John Maynard), Wanderungen durch die Mark Brandenburg (Prosasammlung, 1862), Irrungen Wirrungen (Roman, 1888), Unwiederbringlich (Roman, 1891), Effi Briest (Roman, 1894), Von Zwanzig bis Dreißig (Autobiographie, 1898), Der Stechlin (Roman, 1899).

**Freyla:** Soll und Haben (Roman, 1855).

**Hebbel:** Agnes Bernauer (Bürgerliches Trauerspiel, 1852).

**Keller:** Der grüne Heinrich (Autobiographie/Roman, 1854), Spiegel, das Kätzchen (Novelle, 1856), Die Leute von Seldwyla I (Novellensammlung, 1856 – darin: Romeo

und Julia auf dem Dorfe), Züricher Novellen (Novellensammlung, 1878), Das Sinngedicht (Novellensammlung, 1882), Die Leute von Seldwyla II (Novellensammlung, 1873/74 – darin: Kleider machen Leute).

**Marx:** Das Kapital (theoretische Schrift, 1867).

**Meyer:** Das Amulett (Novelle, 1873), Georg Jenatsch (Roman, 1876), Der Heilige (Novelle, 1882), Gedichte, Balladen (1882 – darin: Die Füße im Feuer), Das Leiden eines Knaben (1883), Die Hochzeit des Mönchs (Novelle, 1884).

**Nietzsche:** Die Geburt der Tragödie (theoretische Schrift, 1872), Unzeitgemässe Betrachtungen (zeitkritische Schrift, 1873), Also sprach Zarathustra (zeitkritische Schrift, 1883).

**Raabe:** Die Chronik der Sperlingsgasse (Roman, 1857), Der Hungerpastor (Roman, 1867), Abu Telfan (Roman, 1864), Der Schüdderrump (Lustspiel, 1870), Stopfkuchen (1891).

**Storm:** Gedichte (1852), Pole Poppenspärer (Novelle, 1874), Der Schimmelreiter (Novelle, 1888).

## Naturalismus

### Werke

**Bahr:** Die Überwindung des Naturalismus (theoretische Schrift, 1891).

**Bölsche:** Die Naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie (theoretische Schrift, 1887).

**Brahm:** (Hrsg.): Neue deutsche Rundschau (Zeitschrift, ab 1894).

**Conrad:** Was die Isar rauscht (Roman, 1887).

**Die Gesellschaft** (Zeitschrift, ab 1885).

**J. und W. Hart** (Hrsg.): Kritische Waffengänge (Zeitschrift, ab 1882), Moderne Dichtercharaktere (Anthologie, 1884).

**Hauptmann:** Bahnwärter Thiel (Novelle, 1888), Vor Sonnenaufgang (Tragödie, 1889), Die Weber (Tragödie, 1892), Der Biberpelz (Lustspiel, 1893).

**Holmsen** (d. i. Holz, Schlaf): Papa Hamlet (Skizzen, 1889).

**Holz:** Das Buch der Zeit (Gedichtsammlung, 1885), Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze (theoretische Schrift, 1891), Phantasmus (Gedichtsammlung, 1898).

**Holz, Schlaf:** Die Familie Selicke (Tragödie, 1890).

**Huch:** Die Romantik (theoretische Schrift, 1899).

**Ibsen:** Nora (norwegisches Stück, 1879/80), Gespenster (norwegische Tragödie, 1882/86), Die Wildente (norwegische Tragödie, 1885/88).

**Kretzer:** Meister Timpe (Roman, 1888).

**Zola:** Les Rougon-Macquart (französischer Roman, 1871-1893), Le roman experimental (französische theoretische Schrift, 1880).

## Jahrhundertwende

### Werke

**Blätter für die Kunst** (Zeitschrift, ab 1892).

**George:** Hymnen (Gedichtsammlung, 1890), Algabal (Gedichtsammlung, 1892), Das Jahr der Seele (Gedichtsammlung, 1894).

**Hofmannsthal:** Der Thor und der Tod (lyrisches Stück, 1894), Reitergeschichte (Erzählung, 1896).

**Huch:** Erinnerungen an Ludolf Ursleu (Autobiographie, 1893).

**Kraus** (Hrsg.): Die Fackel (Zeitschrift, ab 1899).

**Rimbaud:** Illuminations (französische Gedichtsammlung, 1886).

**Schnitzler:** Anatol (Stück, 1893), Liebelei (Stück, 1896).

**Wedekind:** Frühlings Erwachen (Tragödie, 1891).

## **Jahrhundertwende 1900-1919**

**1900**

Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

**1901**

Frauen werden zum Studium zugelassen.

**1908**

Gründung der Luftschiffbaugesellschaft "Zeppelin".

**1912/13**

Balkankriege.

**1914**

Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajewo.

**1914-18**

Erster Weltkrieg.

**1917**

Oktoberrevolution in Rußland.

**1918**

Karl Liebknecht ruft die Deutsche Räterepublik aus.

## **Weimarer Republik 1918-1933**

**1919**

Gründung des Völkerbundes.

**1919**

Vertrag von Versailles regelt nach der Niederlage Deutschlands die Kapitulationsleistungen.

**1920**

Weimarer Republik.

**1921**

Benito Mussolinis (italienischer Ministerpräsident) Marsch auf Rom.

**1922**

Entwicklung des Tonfilms.

**1923**

Hitler-Putsch in München.

**1926**

Deutschland tritt dem Völkerbund bei.

**1928**

Alexander Fleming entdeckt das Penicillin.

**1929**

Weltwirtschaftskrise, ausgelöst durch Kursstürze an der New Yorker Börse;  
Genfer Konvention über die menschliche Behandlung von Kriegsgefangenen.

## **1933-1945**

**1933**

Beginn des Dritten Reiches: Aufstieg der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands, Machtergreifung, öffentliche Bücherverbrennungen, Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund.

**1934**

Erster internationaler Schriftstellerkongress "zur Verteidigung der Kultur" in Paris.

**1935**

Nürnberger Gesetze: Juden vertiefen die bürgerliche Gleichberechtigung.

**1936**

Bürgerkrieg in Spanien.

**1938**

Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich; Reichskristallnacht: organisierte Aufstände gegen Juden; Otto Hahn entdeckt die Atomkernspaltung.

**1939-1945**

Hitlers Überfall auf Polen löst den Zweiten Weltkrieg aus.

**1945**

Zusammenbruch des Deutschen Reiches.

**1945**

Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen; Gründung der Vereinten Nationen (1949 Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR).

## **Jahrhundertwende**

### **Werke**

**Freud:** Traumdeutung (theoretische Schrift, 1900).

**George:** Der siebente Ring (Gedichtsammlung, 1907).

**Hesse:** Unterm Rad (Roman, 1906), Gertrud (Roman, 1910).

**Hofmannsthal:** Brief des Lord Chandos (theoretische Schrift, 1902), Ausgewählte Gedichte (1903), Elektra (Tragödie, 1904), Jedermann (Stück, 1911), Das Salzburger Große Welttheater (Stück, 1922).

**Kafka:** Das Urteil (Erzählung, 1916), Die Verwandlung (Erzählung, 1916), In der Strafkolonie (Erzählung, 1919).

**Kraus:** Die letzten Tage der Menschheit (Tragödie, 1918).

**H. Mann:** Im Schlaraffenland (Roman, 1900), Professor Unrat (Roman, 1905), Der Untertan (Roman, 1918).

**Th. Mann:** Buddenbrooks (Roman, 1901), Tristan (Novellensammlung, 1903), Der Tod in Venedig (Novelle, 1913).

**Morgenstern:** Galgenlieder (Gedichtsammlung, 1905).

**Rilke:** Stunden-Buch (Gedichtsammlung, 1905), Die Weise von Liebe und Tod des Cornet (lyrische Erzählung, 1906), Neue Gedichte (1907), Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge (Roman, 1910), Duineser Elegien (1923), Sonette an Orpheus (1923).

**Schnitzler:** Leutenant Gustl (Novelle, 1900), Reigen. Zehn Dialoge (Stück, 1900), Traumnovelle (Novelle, 1926).

**Wedekind:** Lulu (Tragödie, 1913).

## **Expressionismus**

### **Werke**

**Barlach:** Der tote Tag (Stück, 1912), Die Sündflut (Stück, 1924).

**Becher:** An Europa (Gedichtsammlung, 1916).

**Benn:** Morgue (Gedichtsammlung, 1912).

**Bronnen:** Vatermord (Stück, 1920).

**Dada-Almanach** (Zeitschrift, ab 1920).

**Hasenclever:** Der Sohn (Stück, 1914).

**Heym:** Der ewige Tag (Gedichtsammlung, 1911), Umbra Vitae (Gedichtsammlung, 1912).

**Kaiser:** Die Bürger von Calais (Stück, 1914).  
**Kandinsky:** Der gelbe Klang (Stück, 1912).  
**Kokoschka:** Mörder. Hoffnung der Frauen (Stück, 1910).  
**Lichtenstein:** Die Dämmerung (Gedichtsammlung, 1913).  
**Pinthus** (Hrsg.): Menschheitsdämmerung (Anthologie, 1920).  
**Sorge:** Der Bettler (Stück, 1912).  
**Stadier:** Der Aufbruch (Gedichtsammlung, 1914).  
**Sternheim:** Aus dem bürgerlichen Heldenleben (4 Stücke, 1911-1914).  
**Stramm:** Liebesgedichte (1915).  
**Toller:** Gas 1/11 (Stück, 1918/20), Masse Mensch (Stück, 1921), Hoppla, wir leben (1927).  
**Trakl:** Gedichte (1913).  
**Werfel:** Der Weltfreund (Gedichtsammlung, 1911), Wir sind (Gedichtsammlung, 1913), Nicht der Mörder, der Gemordete ist schuldig (Novelle, 1920).  
**Zeitschriften:** Der Sturm (ab 1910), Die Aktion (ab 1911), Die Revolution (ab 1913), Neue Pathos (ab 1913), Die weißen Blätter (ab 1913), Der jüngste Tag (ab 1913), Dada (ab 1919).

### **Zwanziger Jahre Werke**

**Brecht:** Baal (Stück, 1920), Trommeln in der Nacht (Lustspiel, 1923), Mann ist Mann (Lustspiel, 7), Hauspostille (Gedichtsammlung/zeitkritische Schrift, 1927), Die Dreigroschenoper (Stück, 1928).  
**Broch:** Die Lafwandler (Roman, 1931).  
**Döblin:** Berge, Meere und Giganten (Roman, 1924), Berlin Alexanderplatz (Roman, 1929).  
**Fleisser:** Fegefeuer in Ingolstadt (Volksstück, 1926).  
**Hesse:** Demian (Roman, 1919), Der Steppenwolf (Roman, 1927).  
**Horvath:** Italienische Nacht (Volksstück, 1931), Geschichten aus dem Wiener Wald (1931).  
**Joyce:** Ulysses (englischer Roman, 1922).  
**Kästner:** Fabian (Roman, 1931).  
**Kafka:** Der Prozeß (Roman, 1914), Brief an den Vater (Autobiographie, 1919), Das Schloss (Roman, 1922), Amerika (Roman, 1927).  
**Lehmann:** Bukolisches Tagebuch (Autobiographie, 1927), Antwort des Schweigens (Gedichtsammlung, 1935).  
**Lukács:** Theorie des Romans (Poetik, 1920).  
**Th. Mann:** Von deutscher Republik (Rede, 1922), Der Zauberberg (Roman, 1924).  
**Musil:** Der Mann ohne Eigenschaften (Roman, 1930).  
**Proust:** Auf der Suche nach der verlorenen Zeit (französischer Roman, 1913).  
**J. Roth:** Radetzky marsch (Roman, 1932).  
**Tucholsky:** Deutschland, Deutschland über alles (zeitkritische Schrift, 1929).  
**Die Weltbühne** (Zeitschrift, ab 1918).  
**Zuckmayer:** Der fröhliche Weinberg (Volksstück, 1925), Der Hauptmann von Köpenick (Lustspiel, 1931).

### **Exil und "Innere Emigration"**

**Bergengruen:** Der Großtyrann und das Gericht (Roman, 1935).

**Brecht:** Dreigroschenroman (Roman, 1934), Furcht und Elend des Dritten Reiches (Stück, 1938), Mutter Courage und ihre Kinder (Stück, 1941), Leben des Galilei (Stück, 1943), Der gute Mensch von Sezuan (Stück, 1943).

**Brecht, Feuchtwanger, Bredel** (Hrsg.): Das Wort (Zeitschrift, Moskau, ab 1936) .

**Feuchtwanger:** Der Wartesaal (Roman, 1930-40) .

**Hesse:** Das Glasperlenspiel (Roman, 1943).

**Horväth:** Jugend ohne Gott (Roman, 1938).

**Jünger:** Auf den Marmorklippen (Roman, 1939).

**Klepper:** Der Vater (Roman, 1937).

**Le Fort:** Die Magdeburgische Hochzeit (Roman, 1938).

**H. Mann:** Henri Quatre (Roman, 1935/38), Ein Zeitalter wird besichtigt (zeitkritische Schrift, 1945).

**Th. Mann:** Lotte in Weimar (Roman, 1939), Joseph und seine Brüder (Roman I-IV, 1933-43).

**Neue Deutsche Blätter** (Zeitschrift, ab 1933).

**Schaper:** Die sterbende Kirche (Roman, 1936).

**R. Schneider:** Las Casas (Roman, 1938).

**Seghers:** Das siebte Kreuz (Roman, 1942), Transit (Roman, 1944/48).

**Tliiss:** Das Reich der Dämonen (Roman, 1941).

**Toller:** Eine Jugend in Deutschland (Autobiographie, 1941).

**Zuckmayer:** Aufruf zum Leben (theoretische Schrift, 1942).

**Zweig:** Die Welt von gestern (Roman, 1942).

**Zeit:** **Beginn** unterschiedlich angesetzt: Kaiser Konstantin (Anfang 4. Jh. – das Christentum wird Staatsreligion), germanische Völkerwanderung (375-568), Kaiserkrönung Karls des Großen (800).

Ende: Untergang der **Staufer** (1268), Reformation und **Bauernkrieg** (1517, 1525).

Der Beginn schriftlicher Überlieferung (schreibende Mönche) unter Karl dem Großen begründet die Literaturepoche, die Verbreitungsform Buchdruck (1455) im Vorfeld der Reformation beendet sie.

**Historischer Hintergrund:** Verbindung antiker und christlicher **Herrschaftsvorstellung** in Kaiser- und Reichsidee: politische Religiosität.

Die Kirche ist Träger der Kultur und der Mission, aber auch politischer Macht: entscheidende Auseinandersetzung zwischen Papst und Kaiser im Investiturstreit (1075-1122).

**Germanisch-stammesrechtliche** neben römisch-kirchlichen **Rechtsformen**: Der Adel in den ererbten Herzogtümern steht der Ausdehnung königlicher Macht entgegen.

Hierarchische gesellschaftliche Ordnung (**ordo**): Lehnswesen als Dienst und Gegendienst von Lehnsherrn und Gefolgsmann; die Bauern sind ausgeschlossen.

Verpflichtung zum Leben in der Gemeinschaft; Vereinzelung ist Strafe. Beglaubigtes, gutes altes Recht gilt. Konkrete Rechtsvorstellungen (**handveste** = Urkunde), Erfüllung durch symbolischen Vollzug, z. B. Übergabe der **Reichsinsignien** bei der Krönung, Stabbrechen über den Verurteilten.

Die deutsche Literatur des Mittelalters umspannt einen Zeitraum von acht Jahrhunderten. Grob lassen sich dabei drei Hauptperioden voneinander unterscheiden, nämlich die Literatur des frühen Mittelalters (ca. 700-1050), die Literatur des Hochmittelalters (1050-1160/70) und die Literatur des Spätmittelalters (1160/70-1500).

### **Kurzgefasst:**

**Träger der Literatur:** Klerikale Prägung im frühen Mittelalter in der Abgeschlossenheit der Klöster; Etablierung einer literarischen Öffentlichkeit an den Kaiser- und Fürstenhöfen im Hochmittelalter; Prägung durch die Kultur der Städte im Spätmittelalter.

**Formen der Dichtung:** Heldendichtung, Zauberdichtung, Bibelübersetzungen und Gebete im frühen Mittelalter; Heldenepos, höfischer Roman, Minnesang, Spruch-, Kreuzzugs- und Vagantendichtung sowie Marienlyrik im Hochmittelalter; Meistersang, Satiren, Volkslieder und Schwankdichtungen im Spätmittelalter.

**Autoren und Werke:** Frühes Mittelalter: *Hildebrandslied*, *Merseburger Zaubersprüche*, *Wessobrunner Gebet*; Hochmittelalter: *Nibelungenlied*, Wolfram von Eschenbach (um 1170-um 1220), *Parzival*, Gottfried von Straßburg, *Tristan und Isolde*, Hartmann von Aue (1165-um 1215), *Iwein*, Walther von der Vogelweide (um 1170-um 1230); Spätmittelalter: Meister Eckhart (um 1260-um 1328), Oswald von Wolkenstein (1377-1445), Hans Sachs (1494-1576).

### **Kennzeichnungsmomente der Epoche**

Die literarische Kultur im frühen Mittelalter war klerikal geprägt. Mündlich überlieferte Dichtung wurde durch Scriptorien ("Schreiber") handschriftlich fixiert und gesammelt und war ein Teil des klösterlichen Lebens, ohne dabei ein Publikum außerhalb der Hemisphäre der Klöster zu finden.

Neben der Heldendichtung spielten im frühen Mittelalter vor allem die Zauberdichtung – am bekanntesten sind die *Merseburger Zaubersprüche* (aufgezeichnet

im 10. Jh.) – sowie Bibelübersetzungen und Gebete wie das *Wessobrunner Gebet* (eine Handschrift um 814) eine wichtige Rolle.

Eines der ältesten Dokumente der deutschen Literatur, das *Hildebrandslied* (entstanden im 8. Jh., unbekannter Verfasser), beginnt mit den Worten:

<i>Ik gihôrta dat seggen,</i>	<i>Ich hörte das sagen,</i>
<i>dat sih urhêttun aenon muotîn,</i>	<i>dass sich als Streiter</i>
<i>Hiltibrant enti Hadubrant</i>	<i>allein begegneten</i>
<i>untar heriun tuêm.</i>	<i>Hildebrand und Hadu-</i>
	<i>brand</i>

Das Hildebrandslied gehört der Gattung der Heldendichtung an. Es beschreibt einen tragischen Vater-Sohn-Konflikt: Während der Waffenmeister Hildebrand seinem Herrn Diterich von Bern in die Verbannung folgt steigt sein Sohn zum Heerführer auf. Als Hildebrand das Land nach 30 Jahren zurückerobert will, kommt es zum Kampf mit dem eigenen Sohn, den er nicht von der bestehenden Blutsverwandtschaft überzeugen kann.

Erst die Literatur des Hochmittelalters kennt im engeren Sinne eine literarische Öffentlichkeit. Literatur wurde mündlich tradiert und an Kaiser- und Fürstenhöfen vorgetragen. Träger der Literatur waren nun zunehmend Laien, die sich an den Höfen an ein Publikum richteten, das sich aus Lehnsherrn, Rittern und den Damen des Hofes zusammensetzte.

Die höfische Literaturkultur umfasste epische und lyrische Gattungen. Insbesondere bildeten sich dabei das Heldenepos wie das berühmte *Nibelungenlied* und der höfische Roman wie Wolfram von Eschenbachs *Parzival* oder Gottfried von Straßburgs *Tristan und Isolde* heraus.

Im Spätmittelalter gewannen Territorialfürsten, Städte und das Bürgertum an Bedeutung. Die Literatur wird nun durch die Kultur der Stadt und nicht mehr durch die Höfe geprägt. Aus Sängergemeinschaften an Pfarreien entsteht der Meistersang, der literarisch in der Tradition des Hochmittelalters steht. Überaus beliebt waren Satiren wie etwa Das *Narrenschiff* von Sebastian Brant, Fabeldichtungen wie *Reineke Fuchs* (Vorform *Reinke de Vos* um 1498, die hochdeutsche Fassung entstand 1544 und wurde zum Volksbuch) und Schwankdichtungen wie *Till Eulenspiegel*.

## **Werke:**

### **1. Epos.**

#### ***Das Nibelungenlied***

Das Nibelungenlied weist in seinen Wurzeln auf Ereignisse während der Völkerwanderung zurück. Auf die Geschichte des Hunnenkönigs Attila, der das Reich der Burgunden zerstörte, und auf die Geschichte von König Günther, der mit seinem gesamten Heer unterging.

Dem Epos, das von einem unbekanntem Dichter um 1200 verfasst wurde, liegen mehrere Quellen und Stoffkomplexe zu Grunde, insbesondere das Alte Atlilied und das Alte Sigurlied aus der Edda.

#### ***Das Alte Atlilied***

Hier wird die Geschichte des Hunnenkönigs Attila mit der Geschichte von König Günther verbunden: Attila hat demnach Kriemhild, die Schwester des Burgunderkönigs Günther, zur Ehe gezwungen, die daraufhin den Tod ihrer Brüder an Attila rächte. Einer Variante aus dem 8. Jahrhundert zu Folge habe jedoch Kriemhild ihre Brüder des Nibelungenschatzes wegen umbringen lassen.

#### ***Das Alte Sigurlied***



Siegfried gewinnt hier im Kampf mit Zwergen die berühmte Tarnkappe und den Unheil bringenden Schatz der Nibelungen. Er kommt zu den Burgunden und begehrt Kriemhild zur Frau, was jedoch an die Bedingung geknüpft ist Brunhild für Günther zu gewinnen, was ihm mithilfe der Tarnkappe auch gelingt. Brunhild erfährt in einem Streit mit Kriemhild von diesem Betrug und verpflichtet Hagen zum Rächer ihrer Ehre. Hagen tötet daraufhin Siegfried und versenkt den Schatz der Nibelungen im Rhein. Brunhild stirbt ihm nach und Kriemhild sinnt nun ihrerseits auf Rache gegen Hagen und die mitschuldigen Brüder. Nach Jahren nimmt sie die Werbung des Hunnenkönigs Etzel an, lädt Hagen und die Brüder ein, übergibt sie aber den Schwertern der Hunnen. Hagen weigert sich, den Ort des Nibelungenschatzes zu verraten und wird von Kriemhild mit Siegfrieds Schwert gerichtet Kriemhild wird im Gegenzug von Hiidebrand getötet.

Die Anfangsstrophe des Epos lautet:

*Uns ist in alten maeren wunders vil geseit  
 Von helden lobebaeren, von grôzer arebeit  
 Von fröuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,  
 von küener recken strîten muget ir nu wunder hoeren sagen.*

## 2. Die mittelalterliche Lyrik.

Die Lyrik entwickelte unterschiedliche Formen, den Minnesang, die Spruch-, Kreuzzugs- und Vagantendichtung sowie die Marienlyrik.

### Formen der Lyrik im Hochmittelalter

Minnesang	Spruch-, Kreuzzugs und Vagantendichtung	Marienlyrik
Im Vordergrund steht die Verehrung der verheirateten Frau. Der Minnesang diente der höfischen Unterhaltung und folgte feststehenden Konventionen, denen zufolge ein Ritter einer höfischen Dame mittels eines feststehenden literarischen Repertoires huldigte.	Die Spruchdichtung wurde von fahrenden Sängern vorgetragen und nahm politisch Stellung oder hatte moralische Lehren zum Gegenstand. Die Vaganten (= fahrende Studenten) verfassten Trink-, Tanz- und Liebeslieder. Oftmals waren die Verfasser aber eigentlich hohe Geistliche, die diese Dichtung anonym schufen.	In Anlehnung an den Minnesang steht hier die Verehrung der Mutter Gottes im Zentrum.

## RENAISSANCE und HUMANISMUS

**Renaissance** (frz. Wiedergeburt oder Wiedererwachen): europäische Bewegung der Wiederbelebung antiker Kunst und Gedanken seit 1350, ausgehend von Italien; als Epochenbegriff von Zeitgenossen nicht benutzt, statt dessen "reformatio". Im 19. Jahrhundert wird der Begriff "Renaissance" in der französischen Kunstgeschichtsbetrachtung gebraucht, dann übertragen auf die Literatur.

**Humanismus:** Rückbesinnung (im wesentlichen gelehrter Kreise) auf den Humanitas-Begriff der römischen Antike.

**Historischer Hintergrund:** Nach dem Fall Konstantinopels 1483 fliehen griechische Gelehrte nach Italien und verbreiten antike Wissenschaft und Kultur in Mitteleuropa. Fülle an naturwissenschaftlichen und technischen Erkenntnissen; es entsteht ein naturwissenschaftlich-mechanistischer Fortschrittsglauben.

Auflösung der mittelalterlich-ständischen Ordnung: Die Politik wird abhängig vom Geld bürgerlicher Kaufleute, der frühkapitalistischen Handelshäuser (Fugger, Welser). Suche nach neuen Handelswegen.

1492 Entdeckung Amerikas; neues Weltbild.

Wachsendes städtisch-bürgerliches Selbstbewußtsein; das kirchliche Bildungsmonopol wird durchbrochen. Luthers Reformation bringt eine geistige Erneuerung und einen Wandel der Sprache.

**Tendenzen und Merkmale:** Renaissance, Humanismus und Reformation entspringen der Sehnsucht des späten Mittelalters nach geistiger Erneuerung. Das Ideal höchster individueller Persönlichkeitsentfaltung nach antikem Vorbild wird angestrebt; eine Versöhnung von Antike und Christentum versucht.

Nebeneinander lateinischer und deutscher Schriften, viele Übersetzungen italienischer Texte ins Deutsche; Entwicklung eines neuen Prosastils.

### **Autoren und Werke:**

Sebastian Brant (1458-1521): Das *Narrenschiff* (1494).

Erasmus von Rotterdam (1466/69-1536), bedeutendster Humanist: *Lob der Torheit*.

Ulrich von Hütten (1488-1523): neulateinische Prosadialoge, Dunkelmännerbriefe; berühmtes Gedicht: "*Ich hab's gewagt!*"

Martin Luther (1483-1546): Reformationsschriften (1520/21) *An den christlichen Adel deutscher Nation, Von der Freiheit eines Christenmenschen, Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche*. Ungeheure Wirkung. Versuch, den Institutionen der Kirche den einzelnen als Individuum unter göttlicher Gnade gegenüberzustellen (sola fide – Erlösung allein durch den Glauben!). *Sendbrief vom Dolmetschen* (1530) führt die Umgangssprache in die Literatur ein ("den Leuten aufs Maul schauen!"). Luthers Bibelübersetzung (1534) ist ein entscheidender Beitrag zur Schaffung einer einheitlichen neuhochdeutschen Sprache.

**Meistersang:** Hans Sachs (1494-1576), Nürnberger Schuhmacher und Poet: *Fastnachtsspiele*. Vertreter des Meistersanges – von Zunft Handwerkern getragen – am Beginn städtisch-bürgerlicher Kultur. Handwerker und Landsknechte als Hauptgestalten; sein "Knittelvers" wird von Goethe im *Faust* aufgenommen. Auch *Die Wittenbergische Nachtigall* (1523), ein Lied zur Verbreitung der Lehre Luthers, in Richard Wagners Oper *Die Meistersinger* wiederholt.

**Volksbücher: *Schildbürger* (1598), *Das Volksbuch vom Doktor Faust* (1587).**

## BAROCK

Vermutlich abgeleitet von portugiesisch barroco = *schiefrunde Perle* oder von italienisch baroco = *rhetorische Figur der Übertreibung*. Zunächst abwertend gebraucht für übertriebene Erscheinungsformen in Leben und Kunst; seit Ende des 18. Jahrhunderts als Stil- und Epochenbegriff für die bildende Kunst des 17./18. Jahrhunderts üblich.

Erst Anfang des 20. Jahrhunderts (Neuentdeckung der Barockliteratur im Expressionismus) Übertragung auf die literarische Entwicklung zwischen Humanismus und Aufklärung. Als Epochenbegriff gültig, als Stilbegriff wegen Uneindeutigkeit umstritten.

**Historischer Hintergrund:** Glaubensspaltung, Gegenreformation und Abwehr der Türken vor Wien prägen die Epoche: im Süden und Westen katholisch, im Nordosten protestantisch bestimmt. Der Absolutismus (Staatstheorie nach Machiavelli: *Il principe*, 1513) beherrscht Staat und Kirche.

Der Adel ist abhängig von den Landesfürsten. Kulturpolitik dient der Machtentfaltung: Repräsentation und Dekoration. Die Höfe werden kulturelle Zentren (Wien), daneben sind Beamtenadel und Bürgertum Kulturträger (Leipzig). Die Dichtung ist überwiegend Auftragsarbeit der in höfischen Diensten stehenden, zumeist bürgerlichen Schriftsteller; außerdem gibt es moralisierend-satirische gegenhöfische Literatur.

Prägende Erfahrung aus dem Dreißigjährigen Krieg ist die "vanitas mundi", die Vergänglichkeit des Irdischen. Sie führt zu einer antithetischen Grundstimmung aus Todesangst und Lebenshunger, zu tiefer Frömmigkeit und Erlösungssehnsucht.

**Merkmale:** Entscheidende sprachliche Leistung: Die Überlagerung der deutschen Sprache durch lateinische Tradition und mittelalterliche Sprachreste wird überwunden; es entsteht eine weitgehend einheitliche deutsche Schrift- und Dichtersprache. Wichtig hierfür ist die Arbeit der Sprachgesellschaften zur Pflege des Deutschen und zur Ausarbeitung einer Poetik für die deutsche Sprache: Fruchtbringende Gesellschaft (Palmenorden) mit Johann Rist (1607-1667), Georg Philipp Harsdörffer (1607-1658) u. a.

Nach dem Verfall der Form im 16. Jahrhundert wird nun eine strenge Einhaltung formaler Gesetze gefordert. Die Dichtung wird nach Regeln gemacht, die Beherrschung von dichterischer Tradition und Technik ist wichtig. Antike Kunstformen (Epigramm, Sonett) und Topoi (griech. Topos = festgelegtes Motiv) werden artistisch variiert. Auffällig sind superlativische Häufungen weit hergeholter Metaphern und Allegorien. Diese Sprachartistik steigert sich bis zur Emblematis, zur Kunst vielfältiger Anspielungen mit den allen Gebildeten bekannten Sinnbildern (z. B. Ölweig = Frieden). Einerseits Übersteigerung im Schwulst, andererseits intensive Sprachverfeinerung und -bereicherung (Wonneschöpfungen).

### **Kurzgefasst:**

**Grundgegensätze:** Prunksucht – Massenelend; Schein – Sein; Lebenslust – Hinwendung zur Religion als Trost.

**Kerngedanke:** Vanitas, carpe diem, memento mori.

**Kernbegriffe:** Der widersprüchlichen Welt durch die Religion, Sinn und Ordnung geben.

**Dichtungsverständnis:** Nicht die Originalität und Subjektivität des Dichters ist ausschlaggebend, sondern die perfekte Beherrschung vorgegebener Motive und Formen; Rhetorisches Grundverständnis der Dichtung: delectare, docere, movere.

**Wichtige Gattungsformen:** Schelmenroman, Märtyrerdrama, Sonett, Epigramm.

**Autoren:** Andreas Gryphius (1616-1664), Martin Opitz (1597-1639), Paul Gerhardt (1607-1676), Paul Fleming (1609-1640), Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (um 1621-1676).

**Wichtige theoretische Schrift:** Martin Opitz, *Buch von der Deutschen Poeterey* (1624).

## 1. Grundgegensätze im Zeitalter des Barock.

Das prägende historische Ereignis im Europa des 17. Jahrhunderts war der Dreißigjährige Krieg, dem mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung zum Opfer fielen. Die Erfahrung von Tod und Verderben war allgegenwärtig und zog unterschiedliche, aber stets extreme Reaktionen nach sich: Einerseits ist eine Hinwendung zum Ewigen und zum Trost im Glauben zu beobachten, andererseits eine leiden-schaftliche Gier nach Lebensgenuss und prunkvoller Repräsentation.

Gegenreformation,  
Glaubenskriege,  
Hexenverfolgungen,  
30-jähriger Krieg, Pest

↔

Bahnbrechende Entdeckungen  
in Mathematik und  
den Naturwissenschaften

Prunkvolles Leben an  
den absolutistischen  
Höfen

↔

Massenelend und Unbildung  
in breiten Volksschichten

Gier nach Lebenslust

↔

Hinwendung zur Religion

## 2. Die Welt ist ein schnöder Schein.

Beispielhaft bringt Christian Hofmann von Hofmannswaldau in seinem Gedicht *Die Welt* das barocke Lebensgefühl zur Sprache. Strophe für Strophe werden die Grundelemente der barocken Weltansicht entfaltet.

### Christian Hofmann von Hofmannswaldau

#### *Die Welt (1679)*

*Was ist die Welt/und ihr berühmtes glänzen?*

*Was ist die Welt und ihre gantze Pracht?*

*Ein schnöder Schein in kurtzgefassten Cräntzen/*

*Ein schneller Blitz bey schartzgewölckter Nacht.*

*Ein bundtes Feld/da Kummerdisteln gruenen;*

*Ein schön Spital/so voller Kranckheit steckt.*

*Ein Sclavenhauß/da alle Menschen dienen/*

*Ein faules Grab/so Alabaster deckt.*

*Das ist der Grund/darauff wir Menschen bauen/*

*Und was das Fleisch für einen Abgott hält.*

*Komm Seele/komm/und lerne weiter schauen/*

*Als sich erstreckt der Zirckel dieser Welt.*

*Streich ab von dir derselben kurtzes Plagen/*

*Halt ihre Lust vor eine schwere Last.  
So wirst du leicht in diesen Port gelangen/  
Da Ewigkeit und Schönheit sich umbfast.*

Die Bedeutung des Leidens in *die Welt*  
Von Christian von Hofmannswaldau

Frage nach der Grundverfassung der Welt und Beantwortung dieser Frage	“Was ist die Welt und ihre gantze Pracht?”; “Ein schnöder Schein”
Erläuterung der Grundverfassung der Welt durch drastische Metaphern	“Ein schön Spital/so voller Kranckheit steckt”; “ein faules Grab, so Alabaster deckt”
Schlussfolgerung und Aufforderung	“Das ist der Grund/darauff wir Menschen bauen”; “Komm Seele/ komm”
Hinwendung zum Göttlichen als Lösung, Versprechen	“So wirst du leicht in diesen Port gelangen/Da Ewigkeit und Schönheit...”

### 3. Der barocke Roman.

Heute noch überaus lesenswert ist der Roman *Der Abentheuerliche Simplicius Simplicissimus* von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (um 1621-1676).

Der Roman erzählt in der Form einer satirischen Autobiographie die turbulente Lebensgeschichte des jungen Simplicissimus, der Soldat wird und sich durch verwegene Raubzüge einen Namen macht, die Abgründe der adeligen Gesellschaft kennen lernt zum Spießgesellen eines Räubers wird, in die Unterwelt zu den Elementargeistern abtaucht und schließlich wieder im Schwarzwald, dem Ausgangsort seiner Reise, ankommt, um sein Leben als Einsiedler fortzuführen. Simplicissimus hat unter anderem gegen eine weibliche Widersacherin zu bestehen, die Landstörzerin Courage, der Grimmeishausen später einen eigenen Roman widmete und die das literarische Vorbild für Brechts Mutter Courage darstellt.

#### Formen des Romans

- **Heroischgalanter Roman:** Fortführung des aus Spanien und Frankreich stammenden *Ritterromans*. Auf tausenden von Seiten wurden die (*Liebes-*) *Geschichten* fürstlicher Persönlichkeiten und Familien geschildert, die kunstvoll ineinander verschachtelt wurden.
- **Schäferroman:** Fortführung der antiken bukolischen *Idyllendichtung*.
- **Schelmenroman:** Im Mittelpunkt des ursprünglich aus Spanien stammenden Schelmenromans steht der so genannte *Picaro*, ein Außenseiter, der aus der Perspektive eines Angehörigen eines unteren Standes ein satirisch-unterhaltsames-kritisches Licht auf die gesamte Gesellschaft und insbesondere auf deren Herrschaftsstrukturen wirft.

#### 4. Das barocke Drama.

Das **Märtyrerdrama** *Catharina von Georgien* von Andreas Gryphius beginnt mit der Regieanweisung: “Der Schauplatz liegt voll Leichen, Bilder, Kronen, Szepter, Schwerter. Über dem Schauplatz öffnet sich der Himmel, unter dem Schauplatz die Hölle”. Gryphius zeigt in diesem Drama das Schicksal der Königin Catharina, die den Märtyrertod stirbt, weil sie sich weigert, zum Islam überzutreten, um so das Schicksal ihres Volkes zu retten.

**Tragödien:** Die barocken Tragödien sind durch den Gegensatz zwischen Himmel und Hölle bestimmt. Sie vermitteln die Erkenntnis, “wie nah Höh und Fall beysammen” stehen. Die Helden zeichnet dabei unbedingte Gewissenstreue aus und die Bereitschaft, den Märtyrertod zu sterben.

**Lustspiele:** Zu nennen sind hier die Lustspiele *Horribilicribrifax* oder *Wählende Liebhaber* und *Absurda Comica oder Herr Peter Squentz* von Andreas Gryphius, in denen der Gegensatz von nichtigem Schein und echtem Sein in grotesker Übertreibung gezeigt wird.

**Jesuitendrama:** Das Jesuitendrama wurde vorrangig an Schulen in lateinischer Sprache und auf eigenen Bühnen in großen Städten wie Köln, München und Wien prunkvoll aufgeführt. Die Bühne arbeitete mit den Mitteln der Oper, mit Ballett und Massenszenen, Musik, Wort und Tanz. Die Stücke dienten der politisch-religiösen Propaganda.

#### 5. Die barocke Lyrik.

Die barocke Lyrik basiert auf den *Regelwerken der antiken Rhetorik und Poetik*. Nach dem barocken Dichtungsverständnis kommt es dabei überhaupt nicht auf das individuelle Lebensgefühl und die individuellen Einfälle und Ideen des einzelnen Dichters an, sondern einzig auf die Illustration der Grundprinzipien der barocken Welt.

Dabei galt nicht derjenige Dichter als besonders kunstvoll, der seine Gedichte möglichst einzigartig und originell gestaltete, sondern derjenige, der eine bereits erprobte lyrische Form innerhalb feststehender rhetorischer Vorgaben besonders perfekt ausgestalten konnte. Aus diesem Grunde sind barocke Gedichte eigentlich leicht zu interpretieren: Da feststehende Themen, Motive und Formen nur variiert werden, kann – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen - die Interpretation schematisch verlaufen.

#### Das barocke Dichtungsverständnis

Nicht Originalität, sondern bestmögliche Ausgestaltung  
eines vorgegebenen Musters



Rhetorische Umsetzung des “**Vanitas**” (**Vergänglichkeit**)-  
Gedankens



Beachtung der drei Wirkabsichten der antiken  
Rhetorik: delectare (**unterhalten**),  
docere (**belehren**) movere (**bewegen**)



**memento mori**  
(Bedenke den Tod)



**carpe diem**  
(Nutze den Tag)

#### 6. Sonett und Epigramm.

Als Vorbild für das Sonett diente den Barockdichtern die Form des italienischen Renaissance-Dichters Francesco Petrarca (Reimschema abba/abba/cdc/dcd). Populär war

jedoch auch die Reimfolge Ronsards (abba/abba/ccd/eed), die oft von Martin Opitz favorisiert wurde. Als Vers wurde meist der Alexandriner verwandt.

### **Aufbau der Dispositio des barocken Sonetts**

Martin Opitz, *Sonnet* (1624)

(Auß dem Italienischen Petrarchae)

*Ist Liebe lauter nichts/wie daß sie mich entzuendet?  
Ist sie dann gleichwol was/wem ist jhr thun bewusst?  
Ist sie auch recht und gut/wie bringt sie boese Lust?  
Ist sie nicht gut/wie daß man Freudt auß jhr empfindet?*

*Lieb ich gar williglich/wie daß ich Schmertzen trage?  
Muß ich es Thun/was hilffts/daß ich solch trawren fuehr?  
Thue ich nichts gern/wer ists/der es befihlet mir?  
Thue ich es gern/warumb/daß ich mich dann beklage?*

*Ich wancke/wie das Gras/so von den kühlen Winden  
Vmb Versperzeit bald hin geneiget wirdt/bald her.  
Ich walle wie ein Schiff/daß in dem wilden Meer*

*Von Wellen vmbgejagt nicht kann zu rande finden.  
Ich weiß nicht was ich will/ich will nicht waß ich weiß/  
Im Sommer ist mir kalt/im Winter ist mir heiß.*

Neben dem Sonett spielt vor allem das Epigramm im Barock eine herausragende Rolle, zu dessen charakteristischen Eigenschaften die Kürze und die Scharfsinnigkeit gehören. Zahlenmäßig überwiegen dabei Epigramme, die weltliche Sitten- und Verhaltenslehren zum Inhalt haben, aber auch satirische Themen werden behandelt.

#### **Sitten und Verhaltenslehre:**

*Das ewige sol man suchen  
Die Ehre dieser Welt  
vergeht in kurtzer zeit:  
Ach suche doch die Ehr  
der ewgen Seeligkeit!*  
(Scheffler, *Cherubinischer Wandersmann*)

#### **Satire:**

*Auff einen übervollen Edelmann  
Du bist des Weines voll/zwen  
diener tragen dich  
Du schreyest/Speyest/Schlägst/ist  
das nich Adelich ?*  
(Georg Greflinger)

Die barocke Epigrammdichtung behandelte auch in satirischer Form politische Themen. Insbesondere Friedrich Freiherr von Logau (1604-1655) widmet sich in seinem 1654 erschienenem Hauptwerk *Salomons von Golaw Deutscher Sinn-Getichte Drey Tausend* – eine Sammlung von genau 3560 Epigrammen – der Herrschaftskritik. Vor dem Hintergrund einer idealisierten Vergangenheit übt er eine fast schon zeitlose Kritik an der zeitgenössischen politischen Kultur.

### **Friedrich von Logau, Heutige Weltkunst**

*Anders seyn/ vnd anders scheinen:  
Anders reden/ anders meinen:  
Alles loben/ alles tragen/  
Allen heucheln/ stets behagen/  
Allem Winde Segel geben:  
Bös vnd Guten dienstbar leben:*



*Alles Thun vnd alles Tichten  
Bloß auff eignen Nutzen richten;  
Wer sich dessen will befleissen  
Kan Politisch heuer heissen*

## AUFKLÄRUNG

Allgemein die im 16. Jh. einsetzende, im 18. Jh. vorherrschende gesamteuropäische Bewegung des Rationalismus, der Emanzipation des Denkens von kirchlich-dogmatischer Bevormundung (Primat der Vernunft). Als Dichtung der Aufklärung gilt die Anwendung dieser Ideen auf die Literatur im Zeitraum 1720-1785: zunächst geprägt von **Chr. Gottsched**, danach von **G. E. Lessing**. Umfassende geistigliterarische Erneuerungsbewegung, in die Empfindsamkeit sowie Sturm und Drang eingelagert sind.

**Philosophischer Hintergrund:** Die Aufklärung vollendet die Bemühungen seit Ende des Mittelalters, den Menschen aus jenseitig-irrationalen Bindungen zu lösen und diesseits zu orientieren.

**Rene Descartes** (1596-1650), Begründer des Rationalismus: Glauben an die Erklärbarkeit aller Dinge ("Ich denke, also bin Ich").

**Hugo Grotius** (1583-1645), Begründer des Naturrechts, Forderung nach religiöser Toleranz.

**Thomas Hobbes** (1588-1679), mechanistisches Weltbild: Universum und Mensch als Uhrwerk.

**John Locke** (1632-1704), Begründer des Empirismus.

**Baruch Spinoza** (1632-1677): Es gibt nur eine Substanz, die Ursache ihrer selbst ist: deus sive natura – Gott und Natur zugleich.

**Gottfried Wilhelm Leibniz** (1646-1716), Welt als Uhrwerk in von Gott prästablierter Harmonie.

**Christian Thomasius** (1655-1728), Begründer der pietistisch-rationalistischen Theologie des 18. Jahrhunderts.

**Christian Wolff** (1679-1754), völliges Vertrauen in die Macht der Vernunft. Dieser Aufbruch auf allen Gebieten der Erkenntnistheorie, Wissenschaft, Religion und Staatslehre mündet in die Philosophie.

**Immanuel Kants** (1724-1804), der aus "fern Aufklärungsdenken seine Pflichtethik entwickelt, den kategorischen Imperativ: "Handle so, daß die Maxime deines Willens zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung dienen kann."

**Historischer Hintergrund:** Nach dem 30-jährigen Krieg herrscht zunächst eine scheinbar dauerhafte europäische Ordnung: Absolutismus auf dem Kontinent, parlamentarische Monarchie in England. Tiefes Friedensbedürfnis (Abbe Saint-Pierre: Abschaffung des Krieges, ewiger Friede).

Die Höfe der Landesfürsten sind Kulturzentren. Gegen Diplomatie und Kabinettpolitik, Despotismus und Intrige wachsen Selbstbewußtsein und Ehrgefühl des Bürgers. Forderung nach unabhängiger Justiz, Milderung der Strafen, Schutz vor fürstlicher Willkür. Dem Ideal des aufgeklärten Absolutismus (Friedrich der Große: erster Diener des Staates) entspricht die praktische Politik (Staatsraison) kaum.

**Tendenzen:** Der dreifachen Zersplitterung (konfessionell, sozial, national) werden als geistig einigende Gedanken entgegengesetzt: religiöse Toleranz, Gleichheit der Menschen von Natur aus, Weltbürgertum als Überwindung rassischer und nationaler Schranken. Ziel: allseitige selbständige Entwicklung des Geistes.

Naturwissenschaftliche Erkenntnis gegen kirchliche Dogmen. Deismus als philosophisch-moralische Religion. Bestimmung des Menschen: Einsicht in die Herrschaft der Vernunft – “Beförderung der Tugend, Beseitigung der aus Unkenntnis entstandenen Mißstände. Daher Optimismus, Verständnis der Welt als “der besten aller Welten” (*Leibniz*), bewußt gesetzt gegen “das irdische Jammertal” des Mittelalters, Glaube an Erziehung und Belehrbarkeit; auch moralische Zeitschriften zur Belehrung der Leser.

**Merkmale:** Die Kunst (= Nutzen und Ergötzen) ist geprägt durch überwiegend protestantische gelehrte Autoren. Rückgriff auf die Reinheit antiker Formen, klare Trennung der Gattungen sowie tragischer und komischer Elemente. Richtlinien für die Tragödie: die aristotelischen Einheiten von Handlung, Ort und Zeit. Im Mittelpunkt kein heroischer Held, sondern der durch Willen und Vernunft zur Vollkommenheit strebende Mensch.

Die Lyrik ist noch vom französischen Rokoko bestimmt (Schäferspiel, Anakreontik). Lehrgedicht und Fabel werden wegen ihrer moralisierenden Tendenz bevorzugt. Wichtig vor allem sind die dramatische Dichtung und die Reform der Theaterbühnen (Verbannung des Harlekins; Vorbild: Neubersche Truppe).

**Kurzgefasst:**

**Autoren:** Johann Christoph Gottsched (1700-1766), Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781), Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769).

**Sprach- und Dichtungsverständnis:** Die Sprache wird aufgefasst als Spiegel des Verstandes und nicht mehr wie im Barock als Mittel zur Abbildung einer vorgegebenen Ordnung.

**Schlüsselbegriffe der Epoche:** Sich am und im Denken orientieren, *Schlüsselbegriffe der Epoche*  
Forderung nach aktivem Handeln und fortgesetztem Streben nach Erkenntnis, Ideal der Humanität, Idee der Toleranz und Vernunftreligion.

**Kernsatz:** “Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!” (Kant).

**Bevorzugte Gattungen:** Drama und Fabel.

**Merkmale des Dramas:** Orientierung am französischen Drama (Gottsched) und am englischen Drama (Lessing). *Sich am und im Denken orientieren,*

**Werke:** Lessing, *Emilia Galotti* (Bürgerliches Trauerspiel), *Minna von Barnhelm* (Lustspiel), *Nathan der Weise* (Dramatisches Gedicht), Gellert, *Fabeln*. *Forderung nach aktivem Handeln*

**Wichtige theoretische Schriften:** Gottsched, *Versuch einer kritischen Dichtkunst vor die Deutschen* (1730); Lessing, *Briefe, die neueste Literatur betreffend* (1759-1765), *Hamburgische Dramaturgie* (1769), *Die Erziehung des Menschengeschlechts* (1777); Kant, *Was ist Aufklärung?* (1784)

**1. Sich am und im Denken orientieren.**

“Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!” – so lautet der von Immanuel Kant formulierte Wahlspruch der Aufklärung. Durch diese Geisteshaltung unterscheidet sich nach Kant der aufgeklärte vom unmündigen Menschen, der aus Bequemlichkeit, Faulheit und Feigheit die Interpretation und Organisation der Wirklichkeit anderen überlässt: *“Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, u.s.w.: so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen.”* (Kant, *Was ist Aufklärung*).

Sich am und im Denken zu orientieren, anstatt blind vorgegebenen Autoritäten zu folgen, ist die auf die Emanzipation des Menschen zielende Grundforderung der Aufklärung: Sie bekämpft die unkritische Geisteshaltung und fordert, wie Kant es nennt, eine Revolution der Denkungsart, wonach der Verstand und die Vernunft zum Maßstab der Interpretation und Organisation der Welt zu erheben sind.

Nicht zufällig kommen daher neben dem Drama gerade Gattungen wie der *Parabel* und der *Fabel* ein besonderer Stellenwert zu. Beide Gattungen sind auf hervorragende Weise geeignet, *auf unterhaltsame Weise* zu *belehren*.

Während im Barock der Sprache die Funktion zufiel, in fast schon unendlichen Variationen mit Hilfe vorgegebener rhetorischer Muster die gottgegebenen Grundgegensätzlichkeiten der barocken Welt aufzuzeigen, sieht der Philosoph Leibniz die Sprache als “Spiegel des Verstandes” an. Als Spiegel des Verstandes animiert die Literatur der Aufklärung ihre Leser zur aktiven und eigenverantwortlichen Interpretation der Welt, statt diese einfach nur wie im Barock nach vorgegebenen Mustern zu illustrieren.

## 2. Lessings Streben nach Wahrheit.

Das geistig-kritische Selbstverständnis der Aufklärung findet ihren unmittelbaren Ausdruck bei Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781), dessen Werte dadurch gekennzeichnet sind, dass neben der Forderung nach einem vernunftgemäßen Denken die Forderung nach einem aktiven Handeln und fortgesetztem *Streben nach Erkenntnis* tritt: *“Nicht die Wahrheit im deren Besitz irgendein Mensch ist oder zu sein vermeinet sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat hinter die Wahrheit zu kommen macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht ruhig, träge, stolz.”* (Lessing, *Eine Duplik*).

## 3. Drama und Fabel als Instrumente der Aufklärung.

Die *Erziehungsabsicht* Lessings findet Eingang bis in die Formulierung der Titel seiner Schriften. Lessings letztes Werk trägt nicht vom ungefähr die Überschrift *Die Erziehung des Menschengeschlechts* (1780), eine Schrift, in der Lessing den Grundgedanken vertritt, dass nur durch eine fortschreitende geistige Entwicklung und durch das Streben nach humaner Vollendung dem Menschen die volle Würde verliehen werden kann.

## 4. Das Dramenkonzept: Shakespeare oder Corneille als Vorbild?

Neben Lessing ist als Hauptrepräsentant der Literatur der Aufklärung Johann Christoph Gottsched (1700-1766) anzusehen. Ganz im Sinne des Erziehungsanspruchs der Aufklärung weist Gottsched in seiner Schrift *Versuch einer kritischen Dichtkunst vor die Deutschen* (1730) der Dichtung eine belehrende Funktion zu: Die Dichtung habe nicht nur zu erfreuen, sondern auch zu nützen, sie

habe zu einem guten Geschmack zu erziehen und eine gute Gesinnung zu vermitteln sowie die Natur zu beschreiben.

Lessing, der gemeinsam mit seinen Freunden Nicolai und Mendelssohn die *Briefe, die neueste Literatur betreffend* (1759) herausgab, wendet sich im berühmten 17. Literaturbrief gegen Gottsched, der in seinen Augen ein “französisierendes” Theater geschaffen habe, “ohne zu untersuchen, ob dieses fransösisierende Theater der deutschen Denkungsart angemessen sei oder nicht”. Seine Kritik wendet sich gegen die Orientierung Gottscheds am klassischen französischen Drama, das Gottsched als Vorbild betrachtete und in Deutschland etablieren wollte. Stattdessen empfiehlt Lessing die Orientierung am Drama Shakespeares: “Auch nach den Mustern der Alten die Sache zu entscheiden, ist Shakespeare ein weit größerer tragischer Dichter als Corneille; obgleich dieser die Alten sehr wohl, und jener fast gar nicht gekannt hat.” (Lessing, 17. *Literaturbrief*).

Die Verteidigung Shakespeares setzte Lessing in seiner *Hamburgischen Dramaturgie* (1767-1769) fort. Das strenge Regelgefüge des französischen Dramas (Einheit von Ort, Zeit und Handlung, Gebrauch des Alexandriners) hält er für überholt, ja sogar für eine Fehlinterpretation der aristotelischen Poetik. Nach Lessings Auffassung verlangte Aristoteles nicht, dass die Handlung eines Stückes an ein und demselben Ort innerhalb von 24 Stunden abrolle; vielmehr betont er, dass das Eigentliche des Dramas darin bestehe, dass die Einheit der Handlung als Ausdruck der Einheit der dargestellten Charaktere aufzufassen sei. Diesen Grundgedanken sieht Lessing jedoch weniger im französischen, als vielmehr im Drama Shakespeares verwirklicht, das Lessing zufolge den Zuschauer stärker in das dargestellte Geschehen einbezieht und so die Chance bietet, am Kernkonflikt des Helden Anteil zu nehmen, um von diesem lernen zu können.

### Lessings Kritik an Gottsched

Gottsched		Lessing
Orientierung am französischen Drama (Corneille).	↔	Orientierung am englischen Drama (Shakespeare).
Betonung der belehrenden Funktion des Dramas: prodesse et delectare (nützen und erfreuen).	↔	Das Streben nach Wahrheit erhält Vorrang vor der Behauptung, die Wahrheit verkünden zu können, die der Möglichkeit zur Identifikation mit dem Helden muss gegeben sein.
Strenges Regelgefüge, starres Festhalten an der Einheit von Ort, Zeit und Handlung.	↔	Einheit der Handlung als Ausdruck der Einheit der dargestellten Charaktere.

### 5. Lessings Dramen.

Die bekanntesten Dramen Lessings sind das Lustspiel *Minna von Barnhelm* (1767) sowie das Trauerspiel *Emilia Galotti* (1772) und das dramatische Gedicht *Nathan der Weise* (1779). *Emilia Galloti* (1772) geht auf eine Fabel des römischen Geschichtsschreibers Livius zurück, die Lessing in die Gegenwart verlegt. Im Zentrum dieses Dramas steht das Schicksal einer Tochter, die “von ihrem Vater umgebracht wird, dem ihre Tugend werter ist als ihr Leben”: *Der regierende Fürst*

von Guastalla entführt mit Hilfe seines skrupellosen Kammerherrn Marinelli die Tochter des greisen Odoardo Galotti, Emilia, die mit dem Grafen Appiani verlobt ist am Tage ihrer Hochzeit auf sein Lustschloss, nachdem Appiani durch seine Häscher ermordet wurde. Odoardo erfährt durch die frühere Geliebte des Fürsten, der Gräfin Orsina, die zu Gunsten Emilias ihren Platz räumen musste, von dieser Hinterlist und Rohheit Emilia erbittet vom Vater den Tod und stirbt in seinen Armen.

In diesem Trauerspiel bringt Lessing die Empörung des aufgeklärten Bürgertums gegen die Willkür des Absolutismus zum Ausdruck, indem er die Verbrechen der Höflinge und die Ungerechtigkeit der gesellschaftlichen Zustände anprangert. Ganz im Sinne der **Hamburgischen Dramaturgie** verzichtet Lessing auf die Einheit des Ortes, um zu Gunsten der Verbindung von innerer und äußerer Handlung und durch eine lebendige Dialogtechnik den Zuschauer zu einer eigenen Urteilsbildung über das im Zentrum dieses Trauerspiels stehende Motiv der Tugend zu animieren.

**Nathan der Weise** (1779), das wohl bekannteste und berühmteste Stück Lessings, gehört zu den erfolgreichsten Stücken auf deutschen Theatern überhaupt. Dieses dramatische Gedicht, wie Lessing es nannte, das nach dem Muster Shakespeares im Blankvers (fünffüßiger ungereimter Jambus) gedichtet ist, stellt sein Glaubensbekenntnis dar, in dem Lessing nicht die Wirklichkeit beschreibt, sondern sein Ideal der Aufklärung, nämlich das Ideal der Humanität und die Utopie einer toleranten Ordnung der Gesellschaft, verkündet.

In Nathan der Weise verlegt Lessing anders als in Emilia Galotti den Schauplatz der Handlung in die Vergangenheit, nämlich in die Zeit des 3. Kreuzzuges um 1190 in die symbolträchtige Stadt Jerusalem, in der Angehörige der drei großen Weltreligionen inmitten der brutalen Glaubenskriege aufeinander prallen: Der in Jerusalem residierende Sultan Saladin hat mit dem englischen König Richard Löwenherz und dem französischen König Philipp II. einen Waffenstillstand geschlossen, der allerdings von Rittern des Tempelordens gebrochen wurde. Zu dieser Zeit wächst im Hause des reichen Juden Nathan das Mädchen Recha auf, nicht ahnend, dass sie nicht seine Tochter, sondern eine Christin ist, die Nathan an Kindes statt angenommen hat, obwohl er bei einer Judenverfolgung durch die Kreuzritter seine Frau und seine sieben Söhne verloren hat.

Von einer Reise zurückkehrend, erfährt Nathan von Daja, der Gesellschafterin von Recha, dass seine Tochter einer großen Gefahr entgangen ist: Bei einer Feuersbrunst wäre sie fast umgekommen, wenn nicht der Tempelherr Leu von Filnek, der sich in der Gefangenschaft des Sultans befindet, sie gerettet hätte und der, von tiefer Zuneigung ergriffen, bei Nathan um die Hand Rechas anhält. Die folgende Handlung besteht in einer Aufklärung über die Verwandtschaft der handelnden Personen, die alle unterschiedlichen Religionen angehören. Dabei stellt sich heraus, dass Recha die Schwester des Tempelherrn ist. Beide stammen aus der Ehe des jüngeren Bruders des Sultans, Asad, mit einer Christin aus Deutschland. Das Drama endet mit einer Familienzusammenführung der Angehörigen der drei Weltreligionen.

Im Mittelpunkt des Dramas steht die **Ringparabel**, die Lessing dem **Decamerone** von Boccaccio entnommen und umgearbeitet hat. In der Ringparabel spiegelt sich in der Grundkonstellation der Familie der Grundkonflikt der drei Weltreligionen.

Ein Ring, der die "geheime Kraft" hat, seinen Träger "vor Gott und Menschen angenehm zu machen", wurde seit Generationen jeweils vom Vater dem liebsten seiner Söhne vererbt. Da dem letzten Besitzer des Ringes seine drei Söhne gleich lieb waren, ließ er neben dem echten Ring zwei täuschend echte anfertigen, so dass der

Vater selbst den eigentlichen Ring nicht mehr erkennen konnte. Der Fall kommt vor einen Richter, der den Söhnen, von denen jeder den Anspruch erhebt, der rechtmäßige Besitzer zu sein, den folgenden Rat gibt:

*[...] Hat von  
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:  
So glaube jeder sicher seinen Ring  
Den echten. – Möglich; daß der Vater nun  
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger  
In seinem Hause dulden wollen! – Und gewiß;  
Daß er euch alle drei geliebt, und gleich  
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,  
Um einen zu begünstigen. – Wohlan!  
Es eifre jeder seiner unbestochnen,  
Von Vorurteilen freien Liebe nach!  
Es strebe von euch jeder um die Wette,  
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,  
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,  
Mit innigster Ergebenheit in Gott  
Zu Hilf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte  
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:  
So lad ich über tausend tausend Jahre  
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird  
Ein weiserer Mann auf diesem Stuhle sitzen  
Als ich: und sprechen. [...]*  
(Lessing, *Nathan der Weise*)

Der Richter zieht hiermit die Konsequenz aus der bisherigen Geschichte der Religionen. Die Selbstbezogenheit der Offenbarungsreligionen wird kritisiert und an ihrer Stelle die Idee der Vernunftreligion verfochten. Der Wettstreit der Religionen kann nicht dogmatisch entschieden werden, sondern nur dadurch, dass die Angehörigen der jeweiligen Religionen der “von Vorurteilen freien Liebe” nacheifern, da Gott “die Tyrannei des einen Rings nicht länger [...] dulden” wolle. Dies hat jedoch zur Folge, dass der Streit der Religionen nicht autoritär entschieden werden kann, sondern nur dadurch, dass sich der Einzelne seiner Verantwortung bewusst wird und im Sinne des **Toleranzgedankens** dem Andersgläubigen mit “Sanftmut”, mit “Verträglichkeit” und “Wohltun” gegenübertritt – also bereits die von Kant kritisierte Bequemlichkeit überwindet und sich im und am Denken orientiert.

## **6. Die Fabeldichtung der Aufklärung.**

Insbesondere die Gattung der Fabel war in den Augen der Schriftsteller der Aufklärung geeignet, den **Erziehungsanspruch** der Aufklärer zu verwirklichen.

Die Textgattung der Fabel (lat.: fabula = Rede, Erzählung) ist eine Untergattung der didaktischen Literatur, die mit einer **lehrhaften Tendenz** einhergeht. Eine Fabel besteht in ihrer klassischen Form aus zwei Elementen, nämlich einer kleinen Erzählung, zumeist eine Tiergeschichte, und einem sich daran anschließenden Kommentar, der die eigentliche Moral zum Ausdruck bringt. Im Verlauf der Gattungsgeschichte haben sich hierbei bestimmte feststehende Zuordnungen eingebürgert (Lamm = Einfältigkeit; Fuchs = List und Schläue; Rabe =

Eitelkeit und Dummheit; Maus = Schnelligkeit und Gewitztheit; Schlange = Hinterhältigkeit).

Dieser Struktur entsprechen vielfach die Fabeln Christian Fürchtegott Gellerts (1715-1769), einem weiteren wichtigen Autoren der Aufklärung, der sein aufklärerisches Gedankengut mit einem pietistisch ausgerichteten Christentum und einer heiteren Lebensklugheit zu verbinden wusste.

## S T U R M und D R A N G

Drama *Sturm und Drang* (1776, ursprünglich *Wirrwarr*), Maximilian Klinger als Namensgeber der weitgehend auf Deutschland beschränkten Bewegung ("Genie-Periode") junger Schriftsteller, die sich in Straßburg und Frankfurt um Goethe sammeln (Klinger, Lenz, Wilhelm Müller, Wagner), in Schwaben um Sdiubart und Schiller.

**Historischer Hintergrund:** Fütstenwillkür absolutistischer Herrscher einerseits, Forderung nach Menschenrechten andererseits. Mißstände des Despotismus vor allem in den kleineren und mittleren Fürstentümern des Südwestens werden in der Dichtung angeprangert; Prunk, Verschwendungssucht, Mätressenwirtschaft (Vorbild: Versailles), dazu schwere Bedrückung der Untertanen durch Steuern und Soldatenhandel. Dagegen wächst kleinbürgerliche Ehrgefühl. Gerade an den kleinen Höfen wird aber auch die Kultur gefördert, z. B. von Karl Eugen von Württemberg (Karlsschule, Konflikt mit dem jungen Schiller), vor allem von Karl August von Weimar (Freundschaft mit Goethe).

### **Geistesgeschichtlicher Hintergrund:**

**Jean-Jacques Rousseau** (1712-1778): Kulturpessimismus (der Kulturmensch "verdirbt" die gute Schöpfung) ist durch Naturoptimismus zu überwinden ("Zurück zur Natur!"). Das Volk ist der wahre Souverän, es braucht eine natürliche Gesellschaftsordnung (*Le contrat social*, 1762).

**Edward Young** (1683-1765): Intuitionen, nicht Anwendung von Kunstgesetzen, prägen das Genie.

**Johann Gottfried Herder** (1744-1803) beschreibt die geschichtliche Entwicklung des Menschen und seiner Schöpfungen, würdigt die Schönheit der natürlichen Sprache und die Gefühlsstärke der Volkskunst. Durch ihn wird Shakespeare, "das außerordentliche Genie mit barbarischen Fehlern" (Voltaire), statt der Franzosen zum Vorbild der jungen Dramatiker. Shakespeare-Aufsatz 1773: "Shakespeare ist des Sophokles Bruder"; nicht Kunstgesetze gelte es zu wahren (gegen die aristotelischen Einheiten von Handlung, Ort und Zeit im Drama), sondern Naturgesetze der Kunst in ihrer jeweiligen individuellen historischen Situation zu erfassen. 1770 Begegnung Herders und Goethes in Straßburg.

Anreger des Sturm und Drang: der Pietismus; Lessings Forderung einer dynamischen Figurenführung im Drama; v. a. **Friedrich Gottlieb Klopstock** (1724-1803); *Der Messias* (1748-1773), *Oden* (seit 1748), der die Empfindsamkeit, eine stark gefühlsbetonte Richtung innerhalb der Aufklärung, zum Höhepunkt bringt und die Lyrik des jungen Goethe nachhaltig beeinflusst.

**Tendenzen:** Wendung gegen die Erstarrung der lehrhaften Aufklärung und ihrer Vernunft Herrschaft, jedoch radikale Weiterführung des Humanitätsgedankens, bezogen auf die Ganzheit menschlichen Wesens. Entfesselung von Phantasie und Gefühl, grenzenloser Individualismus eines "Kraftmenschen". Der Titan Prometheus als Urbild des Originalgenies, des künstlerischen Schöpfers. Neue, elementare Konflikte erwachsen der tragischen Erfahrung des Genies: Unendliches Wollen, endliche Bedingtheit (*Faust*).



**Merkmale:** Konflikt mit der Obrigkeit (persönliche Erfahrungen der Stürmer und Dränger), Rebellion gegen fürstlichen und väterlichen Machtmißbrauch. Anprangerung der Standesgrenzen und ihrer Konflikte (eine Heirat zwischen den Ständen ist unmöglich – (das “gefallene” Mädchen, s. Gretchentragödie). Ablehnung dogmatisch-kirchlicher Normen und Vergöttlichung der Natur. Natürliche Empfindung wird gegen moralisch-geistige Enge, Leidenschaft gegen Vernunft gesetzt. Aber auch Erfahrung persönlicher Schuld (Goethe und Friederike Brion).

Politisch-revolutionäre Gedanken vor allem bei Schubart und beim jungen Schiller, schwärmerische Empfindsamkeit beim jungen Goethe und bei Lenz. **Erlebnislyrik:** Individueller Ausdruck persönlichen Schicksals (z. B. Goethe: *Sesenheimer Lieder*).

**Themen im Drama:** politische und menschliche Freiheit, der einzelne und die Gesellschaft (Goethe: *Götz von Berlichingen*; Schiller: *Die Räuber, Kabale und Liebe, Fiesco*). Standesschranken und wahre Liebe (Schiller: *Kabale und Liebe*; Lenz: *Die Soldaten*; Wagner: *Die Kindermörderin*). Formal: “Fetzenszenen” unter dem Einfluß Shakespeares, Knittelverse und freie Rhythmen, Explosivstil.

**Briefroman:** Goethes *Werther* als höchste Subjektivierung persönlichen Leides prägt eine Generation. Schlüsselwort: Herz.

### **Kurzgefasst:**

**Autoren:** Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803), Johann Wolfgang Goethe (1749-1832), Friedrich Schiller (1759-1805), Jakob Michael Reinhold Lenz (1751-1792), Gottfried August Bürger (1747-1794).

**Literarische Zentren:** Straßburg, Frankfurt, Göttingen.

**Sprachverständnis:** Die Sprache fungiert als Spiegel des Ichs, nicht als Spiegel des Verstandes.

**Schlüsselbegriffe der Epoche:** “Herz”, “Genie”, “Empfindung”, “Natur”.

**Kernsatz:** “Der Mensch wird frei geboren, aber überall liegt er in Ketten!” (Rousseau).

**Bevorzugte Gattungen:** Drama und Lyrik, Sonderstellung des *Werther*.

**Wichtige theoretische Schriften:** Johann Wolfgang Goethe, *Zum Shakespearestag* (Rede 1771).

## **1. Das Gefühl ist mehr als die Vernunft.**

“Le sentiment est le plus que la raison” – Das **Gefühl** ist mehr als die Vernunft: Dieser Satz Jean Jacques Rousseaus (1712-1778) drückt zutreffend das Lebensgefühl der Sturm und Drang-Dichter aus. Diese Epoche verdankt ihren Namen dem Schauspiel *Sturm und Drang* (1777), verfasst von Friedrich Maximilian Klingler (1752-1831), einem Günstling Goethes, der diesem Drama in seiner ursprünglichen Fassung den Titel *Wirrwarr* gab.

Die Dichter des Sturm und Drang eint die Grundüberzeugung, dass der Sinn des Lebens in der freien und unverfälschten Entfaltung der Natürlichkeit des Menschen liegt. Der Realisierung dieses Lebens sind jedoch gesellschaftliche Grenzen gesetzt. Diesen **Konflikt zwischen Natur und Kultur** drückt Rousseau so aus: “Der Mensch wird frei geboren, aber überall liegt er in Ketten!”

Der Sturm und Drang war eine Protest- und zugleich eine Jugendbewegung. Der Protest richtete sich gegen:

- den Absolutismus und den höfischen Adel,

- das bürgerliche Berufsleben, das man für eng und freudlos hielt und
- die überkommene Tradition in Kunst und Literatur.

Die Ursache dafür, dass der Mensch seine Natürlichkeit nicht frei entfalten kann, sehen die Anhänger des Sturm und Drang vornehmlich in der Enge gesellschaftlicher Konventionen begründet, in deren Folge sich vielfach ein geistiges Klima der Untertänigkeit, **bürgerlicher Enge und Borniertheit** herausbildete. Diese Borniertheit kann in ihren Augen nur durch eine Rückwendung zur Natur durchbrochen werden, wo sich **Herz** und das **Gefühl** unverstellt und frei von jeglichen gesellschaftlichen Zwängen zum Ausdruck bringen können.

Dieser Vorrang des Empfindens bedeutet für die Autoren des Sturm und Drang in erster Linie, das eigene Ich von allen gesellschaftlichen Fesseln zu befreien, da in ihren Augen nur so die eigene Identität zur Geltung kommen kann. Aus diesem Grund formuliert Herder, als er die Schriften Rousseaus las, den folgenden, für die Zeit des Sturm und Drang zentralen Gedanken: *“Hat man je etwas Wunderbareres gesehen als ein schlagendes Herz mit seinen unerschöpflichen Reizen? [...] Unser Denken hängt ab vom Empfinden”*.

## 2. Der Künstler als Genie.

Den Dichtern des Sturm und Drang galt ein Kunstwerk nur dann als ein solches, wenn sich darin die Genialität des Künstlers, seine schöpferische Eigenständigkeit und sein individuelles Lebensgefühl ausdrückte. Entscheidenden Einfluss auf diesen **Geniekult** des Sturm und Drang hatte dabei Johann Gottfried Herder (1744-1803). Dem als Gängelung empfundenen Erziehungsgedankens der Aufklärung, die den Menschen zu belehren und zu bessern versuchte und den Dichter als Gelehrten versteht, setzte Herder die Auffassung entgegen, dass der Dichter sein **Herz**, sein **Gefühl** und seine **Empfindungen** im Hier und Jetzt unmittelbar zum Ausdruck zu bringen habe.

## 3. Die Dichter des Sturm und Drang.

Die literarische Bewegung des Sturm und Drang erfuhr durch eine Begegnung Goethes mit dem nur fünf Jahre älteren Herder im Jahre 1770/1771 ihren entscheidenden Anstoss. Um Goethe und Herder bildete sich in Straßburg und Frankfurt eine Gruppe junger Dichter, während sich parallel in Schwaben um den jungen Schiller ein weiterer Kreis von Autoren mit ähnlichen Ambitionen herauskristallisierte.

Eine andere Gruppe sammelte sich in Göttingen. Ihr Vorbild war Klopstock (1724-1803), nach dessen Ode ***Der Hügel und der Hain*** sich diese Gruppe **Hainbund** nannte, zu deren führenden Mitgliedern Ludwig Hölty (1748-1776) und Johann Heinrich Voß (1751-1826) gehörten. Gottfried August Bürger (1747-1794) und Matthias Claudius (1740-1815) gehörten dem Hainbund zwar nicht an, waren ihm aber freundschaftlich verbunden.

## 4. Das Drama im Sturm und Drang.

Der junge Goethe sammelte eine Gruppe von Dramatikern um sich, die mit Aufsehen erregenden Stücken den neuen Lebensstil entwarfen. Leidenschaftlich traten diese – mit Ausnahme Goethes entstammten sie allesamt niederer Herkunft – für neue ästhetische und politische Freiheiten ein.

Hinsichtlich der Gestaltung des Dramas orientierten sich die Dichter des Sturm und Drang an Shakespeare. Goethe übernahm schon früh die Shakespeare-Begeisterung Herders und erläuterte in seiner Rede ***Zum Shakespearetag*** seine

Vorstellungen über das Theater, das in erster Linie “das Eigentümliche unsres Ichs” und die “Freiheit unsres Wollens” zu zeigen habe. Der Freiheit des Wollens waren jedoch gesellschaftliche Grenzen gesetzt, da die Freiheit des Wollens mit dem “notwendigen Gang des Ganzen zusammenstößt”.

Der Konflikt zwischen der Natürlichkeit des Individuums und den gesellschaftlichen Zwängen steht im Zentrum der dramatischen Dichtung. Von herausragender Bedeutung sind Schillers Darstellungen des Ringens um politische Freiheiten in den Dramen *Kabale und Liebe* und *Fiesco*. Den Kampf gegen die Gesellschaft zeigen Goethes *Götz von Berlichingen* und Schillers *Räuber*.

In *Kabale und Liebe*, Schiller nennt es ein **bürgerliches Trauerspiel**, rückt Schiller den Konflikt zwischen Herrscherwillkür und dem Anspruch einer über alle Standesunterschiede erhabenen Liebe in den Vordergrund. Schiller zeigt in diesem Trauerspiel eine zynische und von Zwängen geprägte Welt, die dem handelnden Menschen kaum eine Chance zur freien Entfaltung lässt. Die Frage, inwieweit sich die Glückserwartungen des Einzelnen realisieren lassen können, ist das beherrschende Grundmotiv. Letztlich wird sie durch den Tod der Protagonisten negativ beantwortet.

Im Zentrum des Stücks steht dabei die Liebe zwischen Ferdinand von Walter, Sohn eines einflussreichen Adligen, und Luise, Tochter des Musikers Miller. Um diese Liebe zu verhindern – es ist geplant, Ferdinand mit Lady Milford zu verheiraten – greifen der Vater von Ferdinand und sein Sekretär Wurm zu einer bössartigen List: Die Eltern Luises geraten wegen einer angeblichen Majestätsbeleidigung in Haft. Wurm zwingt daraufhin Luise, einen (diktierten) Liebesbrief an den Hofmarschall von Kalb zu verfassen, da andernfalls ihre Eltern hingerichtet werden würden. Außerdem muss sie beiden versichern, diesen Brief aus freien Stücken geschrieben zu haben. Der Brief wird Ferdinand vorgespielt, der prompt in die Falle tappt und sich, blind vor Wut, an Luise zu rächen gedenkt.

Das Stück endet damit, dass Ferdinand Luise und sich selbst vergiftet. Sterbend vergibt sie Ferdinand, der, selbst in den letzten Atemzügen liegend, seinem eigenen Vater vergeben kann.

## 5. Die Dramen von Jakob Michael Reinhold Lenz.

In den Dramen von Lenz (1751-1792), der mit 26 Jahren an Schizophrenie erkrankte, zeigt sich am deutlichsten die **sozialkritische Dimension** der Dramen des Sturm und Drang.

Das Drama *Der Hofmeister* (1774) – Lenz bezeichnete es doppelsinnig als Komödie – schildert das Schicksal des Hofmeisters Läufer, der sich selbst durch Kastration straft, weil er die Tochter des Majors von Berg, der ihn als Hauslehrer anstellte, schwängerte.

Als Läufer seinen Dienst im Hause des Majors antritt, findet er dort ein Klima der Borniertheit, Dummheit und Herrschsucht vor, das den gesamten Fortgang des Dramas bestimmt. Mehr aus Langeweile und Schwärmerei denn aus Liebe kommen sich Läufer und Gustchen näher. Als sich herausstellt, dass Gustchen schwanger ist, versucht sie sich das Leben zu nehmen, wird aber im letzten Moment gerettet. Läufer flieht zum Schulmeister Wenzeslaus, wo er sich aus Angst und Reue entmannt. Bezeichnenderweise endet das Drama lapidar: Läufer heiratet ein unbedarftes Mädchen vom Lande, dem seine fehlende Männlichkeit nichts ausmacht. Gustchen findet Unterschlupf bei Fritz, dem Sohn des Bruders des Majors. Kein

Konflikt des Dramas wird gelöst, stets regiert der Zufall, an keiner Stelle beherrschen die Protagonisten die Bedingungen ihrer Existenz. Stattdessen haben stets die Begebenheiten Macht über die Charaktere. Infolgedessen erscheint Läufer zum Schluss als lächerliches und erbarmungswürdiges Opfer, das absurde gesellschaftliche Normen verinnerlicht hat.

Ähnlich ist die Konstellation im Drama *Die Soldaten* (1776), das wie *Der Hofmeister* auf eine authentische Geschichte zurückgeht. Wie in *Der Hofmeister* verweben sich hier **tragische und komische Elemente** zu einem **Zerspiegel der bürgerlichen Fassade**.

Die Galanteriehändlertochter Maria Wesener lässt sich vom Offizier Desportes verführen, der sie jedoch dann umgehend verlässt. Marie aber hat an der galanten Lebensweise gefallen gefunden und ist trotz dieser Erfahrung für ihren Freund, den Zivilisten Stolzius, verloren. Sie flieht, um ihren verschwunden Geliebten zu finden. Stolzius seinerseits tritt in den Militärdienst ein und sorgt dafür, dass Maria von seinen Jägern gefangen genommen wird. Stolzius gelingt es im weiteren Fortgang des Stückes, den untreuen Desportes und zugleich sich selbst mit Rattengift zu töten. Der ruinierte Vater Wesener, der für seinen vermutlichen Schwiegersohn eine Kautions hinterlegt hat, sucht seine Tochter und findet sie schließlich als Bettlerin. Sie fallen sich um den Hals und wälzen sich vor Wiedersehensfreude auf der Erde – eine Versöhnung, die animalisch und tieftraurig anmutet.

## 6. Der Roman des Sturm und Drang: Goethes Werther.

Auch wenn der Roman als Gattung insgesamt während der Zeit des Sturm und Drangs eine untergeordnete Rolle spielte, sticht Goethes *Die Leiden des jungen Werther* hervor, ein Roman, der ein **gigantischer Bucherfolg** war. Die Erstfassung von 1774 erreichte bis 1790 dreißig, die Zweitfassung von 1787 bis zu seinem Tode noch einmal fünfundzwanzig Auflagen, rasch folgten Übersetzungen ins Französische, Englische und Italienische.

Der Erfolg des Romans beruhte darauf, dass Goethe dem Lebensgefühl einer ganzen Generation Ausdruck verliehen hat. Die Identifikation der Leser ging dabei so weit, dass der Roman eine regelrechte **Selbstmordwelle** auslöste.

Goethe wählte für den Werther die Form des Briefromans. Der junge, wohlhabende Werther verliebt sich in Lotte, die jedoch mit dem nüchternen und arbeitsamen Albert, den sie später heiraten wird, verlobt ist. Als Werther erkennt, dass Lotte für ihn unerreichbar ist, sieht er einzig im Selbstmord die Lösung seiner unglücklichen Liebe. Einen Tag vor Weihnachten erschießt er sich nach einem letzten Besuch bei Lotte.

Thematisch behandelt der Roman alle die für den Sturm und Drang typischen Motive: das Motiv des **idyllischen Landlebens** und der **Verherrlichung der Natur**, die den Werten des bürgerlichen (Stadt)-Lebens entgegengesetzt wird, das Motiv der bedingungslosen Liebe, die gegen die bürgerlichen Konventionen rebelliert, das Motiv der Erneuerung von Kunst und Literatur gegenüber der Regelpoetik der Aufklärung und das Motiv der Revolte gegenüber der gesellschaftlichen Ordnung.

Entscheidend für den Erfolg des Werther ist das **ausgeklügelte Kompositionsprinzip** dieser Dreiecksgeschichte und deren sprachliche Ausgestaltung. Formal ist der Roman in zwei Teile gegliedert, die einander vielfach entsprechen, allerdings unter umgekehrten Vorzeichen: Während der erste Teil Werthers Glück beschreibt, steht im zweiten Teil Werthers Katastrophe im Zentrum. Dieser Wendung, die mit einem gesteigerten Erzähltempo einhergeht, entsprechen eine Fülle von Analogien auf allen Ebenen des Textes.

## Kompositionprinzipien im Werther

Erster Teil		Zweiter Teil
Werthers anfängliches <b>Glück</b>	↔	Werthers <b>Schicksal</b>
<b>Entdeckung des Idylls</b>	↔	<b>Zerstörung</b> des Idylls
Werthers <b>Verachtung</b> der bürgerlichen Welt	↔	Werthers <b>Versagen</b> im höfischen Dienst
Werthers <b>Empfindsamkeit</b> (Innenperspektive)	↔	Werthers <b>Krankheit</b> (Außenperspektive: Beurteilung Werthers durch einen fiktiven Herausgeber)

### 7. Die Lyrik des Sturm und Drang.

**Auflehnung** ist das Grundmotiv des Sturm und Drang, also das Geltendmachen der eigenen **Individualität** angesichts einer Kultur, die stark von standesrechtlichen Privilegien und Regeln gekennzeichnet ist.

Nirgends wird dies so deutlich wie in der Lyrik des Sturm und Drangs, in dem sich der Dichter, das **Genie**, über seine Umwelt erhebt und seinem Drang nach Selbstverwirklichung, Lebenslust, nach lebendiger und echter **Natur- und Liebeserfahrung** Ausdruck verleiht – zumeist in wenig gebändigten Formen und Versmaßen und in einer sehr ausdrucksstarken **expressiven Wortwahl**. Nicht zuletzt deswegen wurde hierfür der Begriff der **Erlebnislyrik** geprägt. Die Liebe wird dabei als etwas Totales, Umfassendes verstanden: Sie ist ein persönliches Erlebnis und zugleich eine überpersönliche Macht, sie bildet eine Einheit von Seele, Natur und entkonfessionalisierter Religiosität.

Stilistisch ist diese Lyrik vornehmlich durch einen unruhigen, vorwärtsdrängenden Rhythmus, Ellipsen, einen parataktischen Satzbau und dem Gebrauch von Superlativen geprägt. Traditionelle Versformen werden gesprengt, statt-dessen sind vielfach freie Rhythmen anzutreffen. Das lyrische Ich bedient sich vorwiegend einer hymnisch-feierlichen Sprache, die in erster Linie dem Ausdruck emotionaler Ergriffenheit und dem Ausdruck der Auflehnung des lyrischen Ichs gegenüber jeglicher Ordnung dient.

Prototypische Bedeutung für dieses lyrische Konzept hat dabei Goethes Gedicht Prometheus, es entstand vermutlich 1774. Ohne die Einwilligung Goethes wurde der Text 1785 von Friedrich Heinrich Jacobi veröffentlicht, die erste autorisierte Veröffentlichung stammt aus dem Jahre 1789. Goethe hat dabei die mythologische Figur des Prometheus zum Grundmotiv dieses Gedichtes erhoben. Prometheus, der gegen die Götter revoltierte, indem er den Menschen das Feuer brachte, entthronte die Götter, die damit ihr Machtinstrument an die Menschen verloren hatten.

#### Goethe, *Prometheus*

*Bedecke deinen Himmel, Zeus,  
Mit Wolkendunst!  
Und übe, Knaben gleich,  
Der Diesteln köpft,*

*An Eichen dich und Bergeshöhn!  
Mußt mir meine Erde  
Doch lassen stehn,  
Und meine Hütte,  
Die du nicht gebaut,  
Und meinen Herd,  
Um dessen Glut  
Du mich beneidest.*

*Ich kenne nichts Ärmer's  
Unter der Sonn' als euch Götter.  
Ihr nähret kümmerlich  
Von Opfersteuern  
Und Gebetshauch  
Eure Majestät  
Und darbtet, wären  
Nicht Kinder und Bettler  
Hoffnungsvolle Toren.  
Da ich ein Kind war,  
Nicht wußt', wo aus, wo ein,  
Kehrte mein verirrtes Aug'  
Zur Sonne, als wenn drüber war'  
Ein Ohr, zu hören meine Klage,  
Ein Herz wie meins,  
Sich des Bedrängten zu erbarmen.*

*Wer half mir wider  
Der Titanen Übermut?  
Wer rettete vom Tode mich,  
Von Sklaverei?  
Hast du's nicht alles selbst vollendet,  
Heilig glühend Herz?  
Und glühtest, jung und gut,  
Betrogen, Rettungsdank  
Dem Schlafenden dadoben?*

*Ich dich ehren? Wofür?  
Hast du die Schmerzen gelindert  
Je des Beladenen?  
Hast du die Tränen gestillet  
Je des Geängsteten?  
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet  
Die allmächtige Zeit  
Und das ewige Schicksal,  
Meine Herrn und deine?*

*Wähtest du etwa,  
Ich sollte das Leben hassen,  
In Wüsten fliehen,  
Weil nicht alle Knabenmorgen-*

*Blüenträume reifen?*

*Hier sitz' ich, forme Menschen  
Nach meinem Bilde,  
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,  
Zu leiden, weinen,  
Genießen und zu freuen sich,  
Und dein nicht zu achten,  
Wie ich.*

### **Interpretation**

Das reimlose Gedicht besteht aus 7 Strophen ungleicher Verszahl, die ungleich langen Verse schwanken zwischen zwei und zehn Silben. Es weist kein regelmäßiges Metrum auf. Der Auftakt des Gedichtes ist überaus fulminant (Z. 1-5): Das lyrische Ich wendet sich in Form eines Imperativs an Zeus und pervertiert so die eigentlich erwartete Rollenverteilung: Prometheus, der aufrührerisch-kämpferische Held der altgriechischen Mythologie, wendet sich ironisch an Zeus. Prometheus fordert ihn auf, seine mit Blitz und Donner gerüstete Macht an "Eichen" und "Bergeshöhen" zu erproben, um dann triumphierend zu resümieren, dass er die von Prometheus erschaffene Welt ("Hütte", "Herd", "Glut" Z. 8-11) wohl oder übel zu respektieren habe. Diese ironische Diktion steigert sich zusehends und mündet in Spott (Z. 13-17). Sprachlich realisiert sich dieser Spott durch den Gebrauch zahlreicher Imperative ("Bedecke"; "Übe") und bissiger rhetorischer Fragen ("Ich dich ehren? Wofür?" Z. 38) sowie durch den ebenfalls zahlreichen Gebrauch von Personalpronomina. Die göttliche Sphäre wird deutlich negativ und die Sphäre des lyrischen Ichs deutlich positiv bewertet. Der Grund der Auflehnung gegen die Götter ist begründet in der Erkenntnis ihrer Macht- und folglich auch Bedeutungslosigkeit (Z. 38-42) und der Selbsterkenntnis der eigenen Stärken und Fähigkeiten (Z. 29-37) – zwei Motive, die letztlich empathisch in der Selbstbehauptung der eigenen, genialischen Identität mündet (Z. 52-58).

## KLASSIK

Bezeichnung für kulturelle Höhepunkte, z. B. Zeitalter des Perikies (griechische Klassik), Zeitalter des Augustus (römische Klassik), Zeitalter Königin Elisabeths I. (englische Klassik). Seit der Renaissance Bezug auf griechische Kunstideale. Die "Weimarer Klassik", geprägt durch Goethe und Schiller, wird begrenzt von Goethes italienischer Reise (1786) und Schillers Tod (1805). Der umfassendere Begriff "Goethezeit" beginnt bei Herders Begegnung mit Goethe (1770) und bezieht Sturm und Drang, Klassik und Romantik bis zu Goethes Tod (1832) ein.

**Historischer Hintergrund:** Die Französische Revolution mit ihren Forderungen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, dem Ringen um eine bürgerliche Verfassung, der Prägung des Begriffs "Nation", der Erfahrung einer revolutionären Diktatur und der Überwindung dieser Phase durch Napoleon Bonaparte geben dem 19. Jahrhundert die Grundstrukturen: Nationalismus, Liberalismus, Imperialismus.

Mit den politischen Vorgängen in Frankreich setzen sich die deutschen Intellektuellen und Künstler philosophisch, nicht politisch auseinander – teils mit Begeisterung, teils mit Abscheu. Goethe bleibt distanzierter Betrachter: 1792 am Vorabend der Schlacht gegen Napoleon bei Valmy: "Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und Ihr könnt sagen, Ihr seid dabeigewesen." Sympathien gelten vielen Forderungen der "citoyens"; das übernationale Menschheitsideal der Klassik, das eine Versöhnung mit der Wirklichkeit erstrebt, kann aber mit der blutigen politischen Realität nicht in Einklang gebracht werden. Die Weimarer Klassik bleibt daher unpolitisch. Die nationalen Ideen des Sturm und Drang werden erst in der Romantik aufgegriffen.

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Geistiger Hintergrund des deutschen Idealismus ist die Philosophie *Immanuel Kants* (1724-1804), seine Metaphysik, seine Pflichtethik und die Lehre vom Schönen und Erhabenen. Metaphysik ist nicht mehr Wissenschaft vom Absoluten, sondern von den Grenzen menschlicher Vernunft. Erkenntnisse beruhen auf Erfahrungen und ihrer Verbindung mit dem Sittengesetz.

Als Person ist der Mensch gebunden an das Naturgesetz, er folgt äußeren Einflüssen; als Persönlichkeit ist er ausgerichtet auf seine Vernunft und daher frei. Erst die Achtung vor dem Sittengesetz und die Befolgung der ethischen Verpflichtung machen das menschliche Tun moralisch – daher die Unbedingtheit des "kategorischen Imperativs" (s. Aufklärung).

Drei Postulate: Freiheit des sittlichen Tuns, Unsterblichkeit des sittlich Handelnden, Gott als Bürge dieser Sittlichkeit. In seiner Ästhetik entwirft Kant die Lehre vom Schönen, das lediglich Wohlgefallen erregt, und vom Erhabenen, das die Idee der Unendlichkeit aufzeigt, sowie die Vorstellung vom Genie, durch das die Natur der Kunst erst die Regeln gibt; einzigartiges Vorbild: die Griechen.

**Schiller** ist seit 1792 nachhaltig von Kant, vor allem der Sittenlehre, beeinflusst, deren Härte er allerdings seinen Begriff der Harmonie, der Versöhnung zwischen Sittlichkeit und Vernunft, Pflicht und Neigung in der "schönen (edlen)" Seele entgegensetzt (Idealismus der Vernunft). Goethes anschaulich-naturgebundenen Vorstellungen entspricht mehr die Lehre vom Schönen und Erhabenen (Idealismus über Natur).

**Johann Joachim Winckelmanns** (1717-1768) Vorstellung von "edler Einfalt und stiller Größe" der griechischen Kunst wird zum Schönheitsideal der Klassik, die eine Einheit von Seele, Geist und Körper erstrebt.



**Wilhelm von Humboldt** (1767-1835), Sprachforscher und preußischer Bildungsreformer, orientiert die humanistische Bildung am griechischen Vorbild.

**Tendenzen und Merkmale:** Idealvorstellungen der Weimarer Klassik: Natur und Welt sind ein geordneter Organismus, frei von Willkür und Gewalt. Die höchste Bestimmung des Menschen ist die harmonische Entfaltung aller seiner Kräfte; aus Reifung und Läuterung erwächst die Vereinigung mit dem Weltkosmos, der Weltseele. Das Geistige ist Ursprung, Gegenwart und letzter Sinn alles Seienden, das Kunstwerk ist sein Widerschein, wenn es Geist und Form zum Ausgleich bringt. Maß und Vollendung in der Form gewinnt. Das griechische (klassische) Schönheitsideal (das Reine, Schöne, Wahre, Gute sind eins) ist in *Iphigenie* verkörpert.

Aus der Aufklärung weiden die Humanitätsidee und der Toleranzgedanke übernommen und vertieft in der Vorstellung des allseitig vollendeten Menschentums. Seit dem Sturm und Drang bestimmt ein tiefes Empfinden die Dichtung; die Klassik bündigt nun die Formlosigkeit des Gefühls, sie "reinigt" es. Der tragische "Wertekonflikt" wird durch Sittlichkeit überwunden; sie ermöglicht auch eine Aussöhnung mit der Gesellschaft (Schillers Briefe zur Ästhetischen Erziehung).

In Goethes Dichtung wird das tragische Individuum (Egmont, Faust) durch Selbstzucht, Liebe und Gnade in das Weltganze aufgenommen. Bei Schiller ist das irdische Scheitern tragischer Charaktere (Wallenstein, Maria Stuart) Erfüllung schicksalhafter Fügung, bedeutet jedoch Gewinn innerer Freiheit.

Bei Hölderlin entsteht tragisches Leid durch Götterferne (*Empedokles*; s. a. seinen Brief "So kam ich unter die Deutschen" aus *Hyperion*).

### **Kurzgefasst:**

**Autoren:** Friedrich Schiller (1759-1805), Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), Friedrich Hölderlin (1770-1843), Heinrich von Kleist (1777-1811).

**Literarisches Zentrum:** Weimar.

**Schlüsselbegriffe der Epoche:** Harmonie zwischen Pflicht und Neigung, ästhetische Erziehung, Humanität, Charakterschönheit, Anmut.

**Kernsatz:** "Das Schöne ist eine Manifestation geheimer Naturgesetze, die uns ohne dessen Erscheinung ewig wären verborgen geblieben" (Goethe, Maximen und Reflexionen Nr. 719 HA.).

**Drama:** Goethe, *Iphigenie auf Tauris* (1787), *Faust Ein Fragment* (1790); Schiller, *Wallenstein* (1798/99), *Maria Stuart* (1800), *Wühlern Teil* (1804).

**Roman:** Goethe, *Wilhelm Meister* (1795/96).

**Lyrik:** Schillers und Goethes Ideenballaden, Hölderlins Oden.

**Wichtige theoretische Schriften:** Schiller, *Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in einer Reihe von Briefen* (1795).

## **1. Bildung statt Revolution.**

"Edel sei der Mensch,/Hilfreich und gut!" Diese ersten beiden Verse aus Goethes Gedicht *Das Göttliche* drücken den Wunsch und die Sehnsucht nach einer **moralisch und ästhetisch kultivierten Welt** aus.

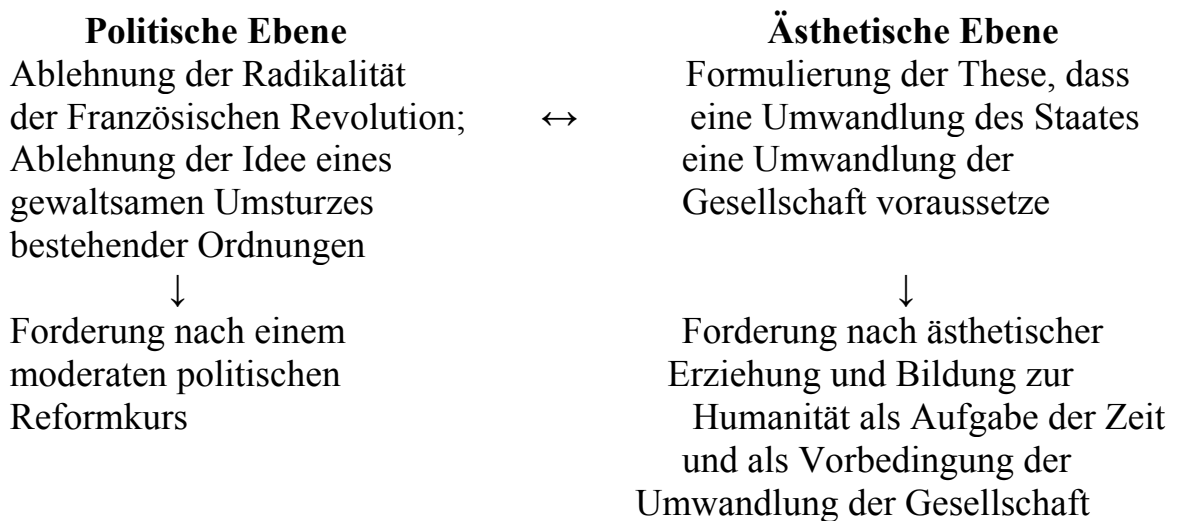
Die von Goethe und Schiller, aber auch von Herder verfochtene Idee der Kultivierung und Ästhetisierung der Wirklichkeit gewinnt ihr Profil in der Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution. Die beginnende Frühindustrialisierung, die Französische Revolution und die Krise des europäischen Feudalsystems waren die das Zeitgeschehen beherrschenden Themen. Die Reaktionen auf das aufsehenerregende wie verwirrende Revolutionsgeschehen waren

kontrovers. Sie reichten von enthusiastischer Zustimmung bis zu prinzipieller Ablehnung. Insbesondere die Septembermorde des Jahres 1792 und die Hinrichtung des Königs im Jahre 1793 ließ viele zurückschrecken.

Goethe selbst war von der Französischen Revolution fasziniert, aber kein Revolutionsfreund. Als Minister in Weimar vertrat er einen politischen Reformkurs, demgemäß Fürsten und Untertanen, Adel und Bürger gemeinsam in einem Entwicklungsprozess innerhalb des Bestehenden zeitgerechte Reformen verwirklichten sollten.

Diesem realpolitischen Reformkurs entspricht ein **ästhetischer Idealismus**, ein von Goethe und Schiller gemeinsam in Weimar entwickeltes Programm der Bildung zur Humanität durch Kunst und Dichtung.

### Realpolitischer Reformkurs und ästhetischer Idealismus



## 2. Der menschliche Idealzustand und das Charakterschöne.

Nach Goethe und Schiller ist es die Aufgabe der Kunst, einen **menschlichen Idealzustand** zu beschreiben und diesen im Kunstgenuss erlebbar zu machen. Die Kunst der Klassik ist ihrem eigenen Verständnis nach zweckfrei, da sie gegenüber der Realität und ihren Zwängen einen eigenen Erfahrungsraum beschreibt, der dem Menschen erst die Begegnung mit dem **Wahren, Schönen und Guten** ermöglicht. Diese Trennung von Kunst und Leben sowie die Behauptung der Autonomie der Kunst wird als Befreiung der Kunst empfunden, die nun nicht mehr vordergründig an gesellschaftliche Zwecke gebunden scheint. Der Mensch – so Schiller – ist nur Mensch, “wenn er spielt”, also zweckfrei sich selbst in der ästhetischen Erfahrung und im ästhetischen Spiel begegnet: “*Der Nutzen ist das große Idol der Zeit, dem alle Kräfte fronen und alle Talente huldigen sollen. Auf dieser groben Waage hat das geistige Verdienst der Kunst kein Gewicht*” (Schiller, **Über die ästhetische Erziehung des Menschen**, 6. Brief); “*Je mehr das beschränkte Interesse der Gegenwart die Gemüter in Spannung setzt [...] desto dringender wird das Bedürfnis, durch ein allgemeines und höheres Interesse an dem, was rein menschlich und über allen Einfluß der Zeiten erhaben ist [...] unter der Fahne der Wahrheit und Schönheit wieder zu vereinigen*” (Schiller, Ankündigung der Zeitschrift **Die Hören**, 1794).

### Das Selbstverständnis der Literatur zur Zeit der Aufklärung, des Sturm und Drang und der Klassik

<b>Aufklärung</b>	<b>Sturm und Drang</b>	<b>Klassik</b>
Literarischer Appell an den Verstand des Menschen	Literarische Manifestation der Unbedingtheit des Willens	Entwurf eines harmonischen Gleichgewichtes zwischen Verstand und Gefühl
-----	-----	-----
Literatur als Mittel zur Erziehung und politisch-gesellschaftlichen Emanzipation des Menschen	Literatur als Sprachrohr des Genies, das bedingungslos gegen seine Umwelt revoltiert	Literatur als zweckfreier Raum ästhetischer Erfahrung und Darstellung des Idealischen, "Rein-Menschlichen"

Der rein **menschliche Idealzustand** ist nach Schiller durch die von ihm so genannte **Charakterschönheit** ausgezeichnet, unter der Schiller in der Tradition Kants die Idealvorstellung eines Menschen versteht, der das, was die Moral ihm als zwingend zu tun vorgibt, zu seinem eigenen Willen macht.

### **Charakterschönheit nach Schiller**



Identität

der **Vernunft-** und **Naturbestimmung** des Menschen;

**Identität** von **Pflicht** und **Neigung**



**Harmonie**

zwischen den Ausdruckselementen des Verstandes und des Gefühls und damit Überwindung und Aufhebung der Ansprüche der Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang.

### **3. Die griechische Antike als Muster.**

Das antike Griechentum diente Goethe und Schiller als Muster für die Entwicklung der Literaturauffassung der Weimarer Klassik. Sowohl der **Gedanke der Humanität**, also die Vorstellung des Ideals der Harmonie zwischen Vernunft und Natur, als auch das Bemühen um die **Darstellung des schönen Menschen** in der Kunst sahen Goethe und Schiller in der griechischen Antike angelegt, da diese – so Goethe – das "Bedürfnis von etwas Musterhaftem" zum Ausdruck brachte.

Entscheidenden Anstoß für die Beschäftigung mit der griechischen Antike erfuhr die Klassik durch Johann Joachim Winckelmann (1717-1768), der durch seine *Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst* (1755) und durch seine *Geschichte der Kunst des Altertums* (1764) ein Griechenlandbild schuf, das bis weit ins 19. Jahrhundert prägend war. Einer der Kernsätze im Werk Winckelmanns lautet: "Das allgemeine Kennzeichen der griechischen Meisterstücke ist eine edle Einfalt und stille Größe – sowohl in der Stellung als im Ausdruck."

Antike und Griechentum waren dabei nicht der Anlass für eine rückwärts gerichtete Beschäftigung, sondern wurden von den Dichtern der deutschen Klassik als Vorbild für das eigene Schaffen betrachtet. Hierzu gehört die Vorstellung, dass

das Kunstwerk idealerweise eine organische, in sich selbst ruhende Ganzheit darstellen soll. Die Prinzipien von **Maß, Ordnung, Fasslichkeit, Symmetrie und Proportion** bilden einen wohlkalkulierten Zusammenhang. Die äußere Form ist dabei als der Zugang zum inneren Wesen des Kunstwerks aufzufassen, das sich immer nur als Ganzes erschließt und als Ganzes für sich selbst spricht.

#### 4. Kulturelle Leistungen zur Zeit der Klassik.

Die Zeit der literarischen Klassik zwischen 1775 und 1810 ist geprägt durch eine beispiellose Fülle kultureller Erscheinungen:

**Philosophie:** Die Philosophie der Neuzeit erfährt eine entscheidende Reform durch Immanuel Kant, der insbesondere auch Schillers Auffassungen nachhaltig prägte. 1781 erscheint die *Kritik der reinen Vernunft*, 1788 die *Kritik der praktischen Vernunft* und 1790 die *Kritik der Urteilskraft*.

**Erziehungswissenschaften:** Erneuerung des Erziehungswesens durch Pestalozzi (1746-1827), Durchführung einer Bildungsreform durch Wilhelm von Humboldt (1767-1835) und in diesem Zusammenhang Gründung der Berliner Universität. Humboldt stellt das in der Weimarer Klassik entwickelte Ideal, einer auf der Antike gründenden harmonischen Humanität in den Mittelpunkt der Bildung.

**Bildende Kunst:** Es entstehen bedeutende Plastiken nach dem Vorbild der Antike, bei denen das Typische bevorzugt wird, insbesondere durch Thorvaldsen (1768-1844), Canova (1757-1822), Gottfried Schadow (1764-1850).

**Architektur, Malerei:** Karl Friedrich Schinkel (1781-1841), Jacques-Louis David (1748-1825), Jean-Auguste Dominique Ingres (1780-1867), Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1751-1829).

**Musik:** Es kommt zur Entwicklung eines neuen Klavierstils. Seit 1770 erscheint die Sonate zumeist viersätzig, wobei dieser Aufbau auch für die Sinfonie, das Streichquartett und andere Formen der Kammermusik maßgeblich wird. In die Zeit der Klassik fällt das Werk Haydns (1732-1809), Mozarts (1756-1791) und Beethovens (1770-1827).

#### 5. Die klassische Lyrik.

Der rebellische Ton des Sturm und Drang wird in der Lyrik zu Gunsten der **Darstellung des Idealischen** aufgegeben. An die Stelle der Manifestation der Unbedingtheit des genialischen Willens tritt der Entwurf des harmonischen Gleichgewichts zwischen Verstand und Gefühl und an die Stelle ungebändigter freier Rhythmen tritt das Bedürfnis nach der Entwicklung einer strengen Form, die von Goethe und Schiller als der Schlüssel zum Zugang der ästhetischen verstanden wurde. Schiller bringt dies programmatisch in dem Gedicht *Die Künstler* zum Ausdruck:

**Schiller, *Die Künstler* (Auszug)**

[...]

*Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben,*

*Bewahrtet sie!*

*Sie sinkt mit euch! Mit euch wird sie sich heben!*

*Die Dichtung heilige Magie*

*Dient einem weisen Weltenplane,*

*Still lenkte sie zum Ozeane*

*Der großen Harmonie!*

[...]

Die lyrische Gestaltung des Ideals der Charakterschönheit findet im lyrischen Werk Schillers ihren Ort vorwiegend in den Ideenballaden (*Der Taucher, Der Handschuh, Die Bürgschaft*), die den Widerstreit von Freiheit und Notwendigkeit, Wille und Vernunft zum Thema haben. Diese Balladen zeigen dabei ähnlich wie in der klassischen Tragödie an einer dramatischen Handlung die ethische Dimension menschlichen Handelns, das im Sinne Schillers dann als harmonisch zu charakterisieren ist: [...] *“wenn sich das sittliche Gefühl [...] endlich bis zu dem Grade versichert hat, daß es dem Affekt die Leitung des Willens ohne Scheu überlassen darf und nie Gefahr läuft, mit den Entscheidungen desselben im Widerspruch zu stehen”*. (Friedrich Schiller, *Über Anmut und Würde*).

Da der harmonische Idealzustand aber nicht der tatsächlichen Verfasstheit des Menschen entspricht, bedarf das **sittliche Gefühl** der Bildung und **ästhetischen Erziehung**. Schiller und Goethe lösen sich aus diesem Grund von der Programmatik des Sturm und Drang, in dem das Gefühl verabsolutiert wurde. Der Gefühlskult des Sturm und Drang wird in seine Grenzen verwiesen, da dieser nicht die Harmonisierung von Gefühl und Verstand, sondern die bloße Rebellion des Gefühls zu ihrem Inhalt hat. Aus diesem Grund revidiert Goethe die noch im Gedicht *Prometheus* dem Menschen zugedachte Rolle zwischen Natur und Weltordnung:

<b>Sturm und Drang</b>	<b>Klassik</b>
<i>Ich kenne nichts Ärmer's Unter der Sonn' als euch, Götter.</i> Goethe, <i>Prometheus</i> , Z. 13 f.	<i>Denn mit Göttern Soll sich nicht messen Irgend ein Mensch.</i> Goethe, <i>Grenzen der Menschheit</i> , Z. 11-13
-----	-----
<i>Ich dich ehren? Wofür?</i> Goethe, <i>Prometheus</i> , Z. 38	<i>Nach ewigen, ehrnen, Großen Gesetzen Müssen wir alle Unseres Daseins Kreise vollenden.</i> Goethe, <i>Das Göttliche</i> , Z. 32-36

Wie Schiller geht auch Goethe davon aus, dass der Mensch weder ausschließlich durch seine Natur, noch ausschließlich durch die Vernunft geprägt ist. Da diese beiden Grundbestimmungen des Menschen oftmals einander widerstreiten, bedarf es einer Harmonisierung, das heißt der Verwirklichung des Göttlichen im Menschlichen.

### **Werkgegenüberstellung Die Sturm und Drang Dichtung Goethes und Schiller gegenüber den klassischen Werken**

**Sturm und Drang**  
Goethe: *Straßburger Lyrik, Götz  
von Berlichingen, Werther*

Schiller: *Die Räuber, Kabale  
und Liebe, Don Carlos*

**Klassik**  
*Iphigenie, Tasso, Wilhelm  
Meisters Lehrjahre, Hermann  
und Dorothea, Faust Erster Teil*

*Wallenstein, Maria Stuart,  
Die Jungfrau von Orleans,*

## **6. Das klassische Drama: Iphigenie auf Tauris.**

Wie die Lyrik ist auch das Drama zur Zeit der Klassik der Idee der ästhetischen Erziehung verpflichtet. Die Dramatik Schillers und Goethes ist dabei durch die Intention geprägt den Zuschauer suggestiv in das Bühnengeschehen hineinzuziehen, um Identifikationsmöglichkeiten mit dem inneren Konflikt des Helden zu schaffen. Dem Zuschauer wird Gelegenheit gegeben, mit einem heroischen, exemplarischen Charakter mitzuleiden. Deshalb besteht für ihn die Chance der **Katharsis**, also der psychischen Reinigung durch das **Miterleben eines großen Konfliktes**.

Zu den Schlüsseltexten der Klassik gehört Goethes *Iphigenie auf Tauris* (1787), in deren Mittelpunkt das sich wandelnde Verhältnis der Menschen zu den Göttern steht.

Iphigenie, die von ihrem Vater Agamemnon zum Sühneopfer bestimmt wurde, wird von der Göttin Diana, der sie als Priesterin dient, nach Taurien gebracht. Iphigenie gelingt es, König Thoas dazu zu bewegen, die Menschenopfer abzuschaffen. Thoas reagiert über und befiehlt, zwei auf der Insel gelandete Fremdlinge zu opfern. Dabei handelt es sich, ohne dass Iphigenie dies weiß, um ihren Bruder Orest und dessen Freund Pylades. Orest, der Klytämnestra, die Mutter der beiden, erschlagen hatte, weil sie die Schuld am Tode Agamemmons trägt, wird von den Rachegöttinnen, den Furien, verfolgt. Unter der Bedingung, dass es Orest gelingt, Iphigenie zurück nach Griechenland zu bringen, versprach ihm der Gott Apollo die Erlösung von seiner Schuld. Orest missversteht jedoch einen entsprechenden Orakelspruch und ist fälschlicherweise der Ansicht er müsse ein Bildnis der Göttin Diana nach Griechenland bringen. Als Thoas verlangt, dass Iphigenie, die zwischenzeitlich die Identität der beiden Fremden kennt, den Ritualmord an ihrem Bruder vollziehen soll, gerät sie in einen ausweglosen Konflikt, da sie sich durch den Plan von Orest, das Bildnis der Göttin Diana zu rauben und mit Iphigenie nach Griechenland zurückzukehren, in ihrer Integrität verletzt sieht. Zur Lüge unfähig tritt sie vor Thoas und offenbart ihm die Absicht ihres Bruders. Thoas erweist sich in dieser Situation als humaner Fürst und stimmt der Rückkehr zu.

## **7. Goethes Faust.**

Goethe arbeitete bis kurz vor seinem Tode an der dramatischen Umsetzung der Faust-Sage, die seit dem 15. Jahrhundert in Umlauf war und die seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schriftlich festgehalten wurde.

Das Drama entzieht sich einer eindeutigen Epochenzuordnung. Goethe begann die Arbeit am Faust vermutlich spätestens zwischen 1772/1773, also noch zur Zeit des Sturm und Drang. Er veröffentlichte 1790 eine erste fragmentarische Fassung, bearbeitete den Stoff jedoch weiter und gab 1808 unter dem Titel *Faust, Eine Tragödie* den ersten Teil des Faust-Dramas heraus. Zwischen 1825 und 1831 vollendete Goethe den zweiten Teil des Dramas, veröffentlichte ihn jedoch nicht zu Lebzeiten. Erst nach Goethes Tod erschien der zweite Teil des Dramas im Jahre 1832 unter dem Titel *Faust II* auf Veranlassung der Nachlassverwalter.

Die Faust-Sage geht auf die historisch verbürgte Figur eines Schulmeisters zurück, um die sich schon zu Lebzeiten Legenden bildeten. Dieser Schulmeister, der vermutlich den Namen Georg trug und zwischen 1480 und 1536/39 lebte, galt bei den Zeitgenossen als eine seltsame Gestalt, der ein unstetes Leben führte und sich unter

anderem mit astrologischen Fragen, der Erstellung von Horoskopen, aber auch mit Quacksalbereien beschäftigte.

Literarisch bedeutsam ist die Niederschrift *Historia* von D. Johann Fausten dem weitbeschreyten Zauberer und Schwartzkünstler, die 1587 von dem Frankfurter Buchhändler Spiess herausgegeben wurde. Diese Bearbeitung des Faust-Stoffes verbindet Tatsachen aus dem Leben des historischen Faust mit Schwankgeschichten und Spekulationen über Himmel und Hölle und enthält auch schon eine Schilderung des Paktes zwischen Faust und Mephisto. Um 1590 dramatisierte in England Christopher Marlowe den Stoff, der seit der Aufklärung auf deutschen Wanderbühnen als Puppenspiel aufgeführt wurde.

Goethe, der die Puppenspielfassung des Fauststoffes kannte, verbindet im ersten Teil der Tragödie Elemente der dramaturgischen Bearbeitung Marlowes (die bereits schon den berühmten Anfangsmonolog enthält in dem Faust sich von den Wissenschaften enttäuscht zeigt und sich der Magie zuwendet) mit dem authentischen Fall der Kindsmörderin Susanna Margaretha Brandt die am 14. Januar 1772 in Frankfurt hingerichtet wurde. Goethe, der Teile der Gerichtsakten kannte, fand hier das Vorbild für die Gretchentragödie.

Der erste Teil umfasst die Gelehrtentragödie, die die Verzweiflung Fausts an den Wissenschaften, seine Hinwendung zur Magie und seinen Pakt mit dem Teufel zum Thema hat, und die in einer Katastrophe endende Gretchentragödie.

Nachdem Faust erkennt dass die Wissenschaften sein unbedingtes Streben nach Erkenntnis und Wahrheit nicht befriedigen können, verschreibt er sich der Magie und lässt sich auf einen Pakt mit dem Teufel ein, der ihm in der Gestalt Mephistos erscheint. Mephisto versucht Fausts rastlose Gier zu stillen, indem er ihm immer neue Reize zu bieten versucht, da er vermeintlich nur so die von Faust formulierten Bedingungen des Paktes erfüllen kann:

*“Werd ich zum Augenblicke sagen:  
Verweile doch! du bist so schön!  
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,  
Dann will ich gern zugrunde gehen!”*

Die Tragödie endet in einer Katastrophe: Faust verführt unter Mithilfe Mephistos Gretchen, in der er ein Abbild der Göttin Helena zu sehen glaubt. Beide, Gretchen und Faust, sind jedoch der Situation nicht gewachsen: Das unbedarfte Gretchen wird zur Kindsmörderin, endet im Kerker und verfällt dem Wahnsinn, Faust verzweifelt an seiner Schuld und scheint zu resignieren.

In *Der Tragödie zweiter Teil* verwirkt Faust endgültig sein Leben an Mephisto, wird aber ähnlich wie Gretchen am Ende *Der Tragödie erster Teil*, in dem die Seele Gretchens gerettet wird, weil sie sich vorbehaltlos zu Gott bekennt, durch himmlische Heerscharen gerettet.

Im zweiten Teil der Tragödie rückt die individuelle Tragik der Figur des Faust in den Hintergrund. Im Vordergrund steht vielmehr die Entwicklung einer gewaltigen Bilderwelt, deren faustische Bewältigung zum Grundmotiv eines die wesentlichen Grundphänomene des Lebens umfassenden theatralischen Entwurfes wird: Faust wird zum Sinnbild für den Versuch der Ergründung und Beherrschung der Welt und ihrer realen und metaphysischen Abgründe.

## **8. Zwischen den Stühlen: Heinrich von Kleist.**

Neben Goethe und Schiller wirken in dieser Zeit vor allem **Friedrich Hölderlin** (1770-1843), **Heinrich von Kleist** (1777-1811), **Jean Paul** (1763-1825) sowie auch schon die Dichter der Romantik, die sich als geschlossene Gruppe

abheben. Autoren wie Hölderlin, Kleist und Jean Paul können auf Grund der inneren Struktur ihrer Dichtungen weder der Klassik noch der Romantik eindeutig zugeordnet werden.

Kleists Werke entziehen sich dem klassischen Streben nach Harmonie. Im Gegensatz zu Schiller zieht er aus der Philosophie Kants den Schluss, dass es keine Möglichkeit zur Erkenntnis der Wahrheit gibt. Kleists Werke enden allesamt in menschlichen Katastrophen. Seine Erzählungen haben die Eigentümlichkeit, dass von diesen Katastrophen vordergründig auf eine fast teilnahmslose Weise berichtet wird.

Hinter Kleists überaus kühlem Erzählstil verbirgt sich eine erschreckend rätselhafte und abgründige Welt, die mit Wendungen wie “es schien” und “als ob” ständig in Frage gestellt wird, ein Erzählstil, der wesentlich ein Resultat der Auseinandersetzung Kleists mit Kant ist. In einem Brief an Wilhelmine von Zenge vom 22. März 1801 schreibt Kleist: “Wir können nicht entscheiden, ob das, was wir Wahrheit nennen, wahrhaft Wahrheit ist, oder ob es uns nur so scheint.”

Insbesondere zeigt sich das Motiv der Destruktivität der menschlichen Existenz und der Abgründigkeit der Welt in Kleists Erzählung *Das Erdbeben in Chili*.

Die Erzählung beginnt äußerst fulminant: Josephe, die Tochter eines angesehenen Bürgers von St. Jago im Königreich Chili, sinkt als Novizin in einer Nonnenprozession in Mutterwehen nieder. Sie wird daraufhin zum Tode verurteilt. Ihr Liebhaber Jeronimo ist verzweifelt darüber und hegt die feste Absicht sich in seiner Gefängniszelle zu erhängen. Am Tage der Hinrichtung legt jedoch ein Erdbeben alles – die Gebäude der Stadt und die gesellschaftliche Ordnung – in Schutt und Asche. Josephe und Jeronimo gelingt die Flucht. Sie finden sich in einem Tal wieder, das auch anderen Flüchtenden als Heimstätte dient. Dort geben sich die Menschen zunächst wie eine große Familie. Dieses Idyll im Tal der zerstörten Stadt stellt jedoch nur scheinbar eine Vision einer besseren, natürlichen Ordnung des menschlichen Zusammenlebens dar. Anlässlich eines Gottesdienstes in einer Kirche demaskiert sich diese neue Ordnung und die Geschehnisse eskalieren. Im Anschluss an die Rede eines Priesters übt die hiervon aufgestachelte Menschenmenge Lynchjustiz, bei der es zu einer Reihe von Verwechslungen und vielen Toten kommt: Don Fernando wird irrtümlich für Jeronimo gehalten und kann nur der Lynchjustiz entkommen, weil Jeronimo seine Identität preisgibt. Darauf wird Jeronimo getötet und bald darauf auch Josephe. Don Fernando verliert seinen Sohn, weil dieser mit dem kleinen Philipp, dem Sohn Jeronimos und Josephes verwechselt wird. Die Erzählung endet damit, dass der überlebende Don Fernando von nun an das uneheliche Waisenkind an Stelle seines eigenen Kindes großzieht.



## ROMANTIK

Romantik (frz. *romance*, engl. *romantic*): bezeichnet zunächst den volkstümlich-höfischen Versroman des Mittelalters im Unterschied zur lateinischen Dichtung. Ab 1740 etwa gleichbedeutend mit: phantasievoll, schwärmerisch; auch als Bezeichnung für eine wilde, malerische Landschaft: die romantische Kulisse. Seit 1770 Sammelbegriff für nördlich-germanische und südlich-romanische Kultur im Gegensatz zur Antike. **Friedrich Schlegel** und **Novalis** führen die Bezeichnung für die Dichtung ein; Novalis setzt "romantisch" für "poetisch": "[...] indem ich dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, [...] dem Endlichen einen unendlichen Sinn gebe, so romantisiere ich es."

**Phasen:** Frühromantik oder ältere Romantik (1796-1802): Junge Schriftsteller, u. a. die Brüder Schlegel und Novalis, treffen sich in Jena; Hochromantik (nach 1805); Spätromantik (nach 1813). Fließender Übergang in die neue literarische Bewegung des "poetischen Realismus".

**Historischer Hintergrund:** Prägendes Ereignis: Die Französische Revolution (1789) mit den Forderungen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Bürgerliche besinnen sich auf Menschenrechte "für alle", denken an europäische Gemeinsamkeit. Gleichzeitig wird der Begriff "Nation" wichtig, die geschichtliche Identität des Vaterlandes. Patriotismus erwacht in den Kämpfen gegen Napoleon, u. a. **Ernst Moritz Arndt**, **Theodor Körner**, **Joseph von Eichendorff** nehmen teil.

Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten gewaltfreier Reform (z. B. Stein und Hardenberg in Preußen) und gewaltsamer Veränderung.

Nach dem nationalen Aufbruch führt die Ernüchterung durch die restaurative Politik seit dem Wiener Kongreß 1815 (z. B. die Buchzensur) einerseits zum Rückzug in die private Idylle des Biedermeier (1815-1848), andererseits zur politisch-revolutionären Literatur im Jungen Deutschland (1830-1848).

**Hinwendung zur Geschichte:** Erwachen geschichtlichen Denkens, Interesse am Mittelalter als dem nationalen Ursprung, zugleich religiöse Überhöhung dieser Epoche: "*Es waren schöne glänzende Zeiten, wo Europa ein christliches Land war, wo eine Christenheit diesen menschlich gestalteten Weltteil bewohnte; ein großes gemeinschaftliches Interesse verband die entlegensten Provinzen dieses weiten geistlichen Reiches*" (Novalis: **Die Christenheit oder Europa**).

Beginn historischer Forschung, vor allem Sprachforschung, durch die Brüder Grimm, und Sammlung von Werken der Vergangenheit: Volksbücher, Volksmärchen (**Kinder- und Hausmärchen**, hrsg. von den Brüdern Grimm, 1812), Volkslieder (**Des Knaben Wunderhorn**, hrsg. von Arnim und Clemens Brentano, 1805/08).

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Gegen Spätaufklärung und Rationalismus (Vorwurf der Entpoetisierung und des Verlustes ganzheitlicher Weltanschauung) knüpft die Romantik an die mystische Frömmigkeit des Pietismus und den schrankenlosen Individualismus des Sturm und Drang ebenso wie an Herders Arbeiten zu Volkstum und Geschichte an. Klassische Formvollendung lehnt sie ab.

Der Philosoph **Johann Gottlieb Fichte** (1762-1814) betont die Absolutheit des schöpferischen Ichs (Wissenschaftslehre, 1794). Seine **Reden an die deutsche Nation**, 1807/08 in Berlin, vertreten den Gedanken der Erneuerung der Nation durch Erziehung – Rückgriff auf Kants optimistische Annahme einer Höherentwicklung des Menschen durch den Gebrauch der Vernunft.

**Friedrich Wilhelm Schelling** (1775-1854) entwirft im Anschluß an Spinozas Pantheismus und an Fichte seine Naturphilosophie, die alle Gegensätze zu vereinigen sucht und eine Identität von Realem und Idealem feststellt.

**Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher** (1768-1834) formuliert den Zusammenhang von Poesie und Religion: Sich mit dem Ewigen eins fühlen.

**Tendenzen und Merkmale:** Die Romantik gilt als letzte Stufe des Idealismus nach Sturm und Drang und Klassik. Ihre Kunstanschauung ist eine Verbindung von Gegensätzen. Friedrich Schlegel: *“Die romantische Poesie ist eine progressive Universalpoesie. Ihre Bestimmung ist nicht bloß, alle getrennten Gattungen der Poesie wieder zu vereinigen und die Poesie mit der Philosophie und Rhetorik in Berührung zu sehen. Sie will, und soll auch, Poesie und Prosa, Genialität und Kritik, Kunstpoesie und Naturpoesie bald mischen, bald verschmelzen, die Poesie lebendig und gesellig, und das Leben und die Gesellschaft poetisch machen [...]”*.

Der Dichter erschließt nach Novalis Verborgenes: *“Nach Innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns, oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten [...]”* Raum und Zeit, Anfang und Ende, Vergangenheit und Zukunft, Wirklichkeit und Möglichkeit, Poesie und Welt, Gott und Mensch bzw. Natur fallen in einer unendlichen “letzten Erkenntnis der Wahrheit” zusammen.

Sinnbild ist die “Blaue Blume”, das Bild der Göttin der Weisheit. Todeserlebnis und Todessehnsucht, Offenbarung der Wahrheit im Traum (u. a. bei Novalis) sind Grunderfahrungen.

Die Motive des Unterwegsseins (Wandern, Reisen als Sinnbild des Suchens und Findens), der Sehnsucht und des Heimwehs (*“Wo gehen wir hin?” – “Immer nach Haus.”* Novalis), der Natur als innig vertraute, aber auch lockend-verführende Spiegelung des Unbewußten bestimmen die romantische Dichtung. Häufige Bilder sind: kühler Grund, Waldestiefe, Wildbach, Mühlrad, Ruinen, Mannorgestalten, Dämmerung, Mondnacht.

Die Vorstellung einer Verschmelzung von Dichtung, Malerei und Musik zeigt sich sprachlich in der Synästhesie, der Vereinigung aller Sinneswahrnehmungen: *“Golden weh’n die Töne nieder”* (Clemens Brentano).

**Volksmärchen, Kunstmärchen, Volkslied, Kunstlied:** In den Volksmärchen, Volksbüchern und Volksliedern sehen die Romantiker Zeugnisse der “Kindheit” ihres Volkes. Ziel ist die Überwindung der Gespaltenheit der Welt durch Rückverwandlung allen Wissens ins Unbewußt-Kindliche, Unschuldige, das “geahnt”, “erlauscht”, angedeutet wird: “seltsam”, “merkwürdig”, “wundersam”.

Die magische Wunderwelt der schönsten Poesie des Volkes (nach Herder) zeigt sich vor allem im Märchen. Die Kunstmärchen der Romantik und die im Volksliedton gehaltenen Gedichte verbinden Einfachheit und hohe Künstlichkeit.

**Roman:** Der Roman ist die Form romantischer Dichtung; Gedichte und Kunstmärchen sind zunächst Bestandteile dieser dem Gedanken einer Universalpoesie am ehesten entsprechenden Form (Gedichtensammlungen gibt es erst seit der Spätromantik). Goethes *Wilhelm Meister* gilt als Vorbild für einen Entwicklungsroman, wie ihn die Romantiker erstreben; allerdings bleibt der romantische Roman zumeist Fragment (z. B. Novalis: *Heinrich von Ofterdingen*).

Die romantischen Märchen greifen auf Figuren und Motive der Volksbücher (z. B. Genoveva, Undine, Magelone, Reineke Fuchs) zurück. Mit ihrer Durchbrechung der Wirklichkeit (Novalis, Tieck, Brentano, Hauff, Fouque) werden sie zu Trägern politischer Aussage (z. B. Brentano: *Das Märchen von dem Rhein ...*).

Die strenge Form des Dramas wird abgelehnt als der formen- und gattungsübergreifenden romantischen Poesie nicht gemäß.

**Romantische Ironie:** Die absolute Freiheit des dichterischen Geistes (Fichte), sich über alles, auch das eigene Werk, zu erheben, frei der Phantasie zu folgen und sie auch willkürlich wieder zu zerstören, führt zum Kunstmittel der romantischen Ironie. Aus der Dialektik von Traum und Bewußtsein, Irrealität und Realität erwächst der Zwang zur Zerstörung selbstgeschaffener Illusion (am schärfsten ausgeprägt bei Heine).

Heute wird in der Gefährdung und Zerrissenheit romantischer Menschen – noch vor solcher Darstellung bei Georg Büchner – der Ansatz zur Moderne gesehen: in den Elementen der Bewußtseinspaltung, der Überschneidung von Realität und Irrealität.

**Kurzgefasst:**

**Perioden:** Frühromantik, Hochromantik, Spätromantik.

**Autoren:** Ludwig Tieck (1773-1853), Novalis (Friedrich von Hardenberg, 1772-1801), Friedrich Schlegel (1772-1829), Clemens Brentano (1778-1842), Joseph von Eichendorff (1788-1857), E.T.A. Hoffmann (1776-1822).

**Literarische Zentren:** Jena, Heidelberg, Berlin.

**Schlüsselbegriffe der Epoche:** Progressive Universalpoesie, Sehnsucht, Ironie.

**Kerngedanke:** Bewusstsein der Unvereinbarkeit von Ideal (Kunst, Reisen) und Wirklichkeit (Arbeit, alltägliche Sorgen). Der durch Arbeit entzauberte Mensch wird durch die Dichtung wieder verzaubert.

**Kernsatz:** *“Nach innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten, die Vergangenheit und die Zukunft”* (Novalis).

**Werke:** Novalis, *Hymnen an die Nacht* (1799); Joseph von Eichendorff, *Aus dem Leben eines Taugenichts* (1826); E.T.A. Hoffmann, *Lebensansichten des Kater Murr* (1820-22).

## 1. Die Poetisierung des Lebens.

*“Kehre deinen Blick von allem, was dich umgibt, ab und in dein Inneres, ist die erste Forderung, welche die Philosophie an ihre Lehrlinge tut. Es ist von nichts, was außer dir ist, die Rede, sondern lediglich von dir selbst”.* Der Philosoph **Johann Gottlieb Fichte** (1762-1814) drückt den Kerngedanken der Dichtung der Romantik aus, in deren Zentrum die **Sehnsucht** nach der **Überwindung alltäglicher Begrenzungen** und das **Verlangen nach unbeschränkter Freiheit** steht. Die Romantiker wenden sich der Welt der Phantasie, der Träume und des Unterbewusstseins des Menschen zu, da sie die nicht verwirklichten Möglichkeiten und Sehnsüchte des Menschen zu ergründen suchten. Novalis drückt dies in seinen aphoristischen Fragmenten programmatisch so aus: [...] *“nach innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns, oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten – die Vergangenheit und die Zukunft”* (Novalis, *Vermischte Bemerkungen* 17).

Die Romantiker arbeiten auf eine Verschmelzung von Leben und Kunst hin; Ihr Ziel war es, alle Lebensbereiche zu poetisieren und damit ein universelles Gesamtkunstwerk zu schaffen, das alle künstlerischen Gattungen und alle wissenschaftlichen Disziplinen miteinbeziehen wollte.

Das romantische Dichtungsverständnis ist subjektiv und universal zugleich und versteht sich einer Formulierung Friedrich Schlegels zu Folge **als progressive Universalpoesie:** Das Subjekt versucht sich selbst zu ergründen, indem es alle

Lebensbereiche vermischt und zu verschmelzen versucht.

### Kennzeichen der progressiven Universalpoesie

Prinzip der Subjektivität	Prinzip der Universalität
Ergründung des Ichs	Poetisierung und Romantisierung aller Lebensbereiche
Suche nach dem Geheimnissvollen und Wunderbaren	Verschmelzung von Malerei und Musik, Naturwissenschaften und Medizin, Philosophie und Ästhetik, Religion, Pädagogik, Geschichte und Staatstheorie
<i>“Die romantische Poesie ist eine progressive Universalpoesie. Ihre Bestimmung ist nicht bloß, alle getrennten Gattungen der Poesie wieder zu vereinigen und die Poesie mit der Philosophie und Rhetorik in Berührung zu setzen. Sie will und soll auch Poesie und Prosa, Genialität und Kritik, Kunstpoesie und Naturpoesie bald vermischen, bald verschmelzen”. (Friedrich Schlegel, 116. Athenäumsfragment)</i>	

## 2. Grundmotive der romantischen Dichtung.

Neben dem Versuch, die Welt zu poetisieren und das Ich des Menschen zu ergründen, sind für das Verständnis der Romantik neu entstehende Mittelalterbegeisterung, das Motiv der **Sehnsucht** und die **romantische Ironie** von entscheidender Bedeutung. Der romantische Weg nach innen nimmt eine Fülle unterschiedlicher Formen an: Die Romantiker weiten den Literaturbegriff aus und schließen die Volkspoesie ausdrücklich mit ein. Die **Kinder- und Hausmärchen** der Gebrüder Grimm werden zur Weltliteratur. Clemens Brentano und Achim von Arnim geben die erste große Sammlung deutscher Volkslieder unter dem Titel **Des Knaben Wunderhorn** (1805-1808) heraus.

Kennzeichen der Dichtung der Romantik sind:

- Der Ausdruck **Romantik** leitet sich vom Wort **Roman** ab und bezeichnete zunächst etwas Erdachtes, Unwirkliches.
- Die von den Sinnen wahrgenommene Wirklichkeit ist den Romantikern nur Schein. Die wahre Wirklichkeit liegt hinter den Dingen und erschließt sich nur dem **ahnenden Gefühl**, der Vision und der Phantasie.
- Die **Welt der Phantasie** ist den Romantikern die eigentliche Wirklichkeit. Mehr als die Wirklichkeit zählen die Möglichkeiten, das eigene Ich zu entwerfen. Die konkrete Realität des Ichs ist nur eines einer Möglichkeiten, damit aber eine Beschränkung des Ichs.
- Die Romantiker fordern den **Durchbruch ins Grenzenlose** und sprengen die Fesseln dichterischer Formen und betonen die spannungsreiche Vielfalt des Lebens.
- Hauptkennzeichen der romantischen Literatur ist die **romantische Ironie**. Die Ironie erfüllt den Zweck, das Ich aus der Wirklichkeit zu entgrenzen und ihm die Fülle seiner Möglichkeiten aufzuzeigen.
- Die Romantiker treibt die **Sehnsucht nach dem Unendlichen** und die Frage nach dem Urgrund allen Lebens, nach dem Ziel des Weltgeistes.

### 3. Die progressive Universalpoesie als Antwort auf die deutsche Klassik.

Im Gegensatz zur Klassik geht es den Dichtern der Romantik nicht um die Vervollkommnung oder die Persönlichkeitsbildung des Menschen, sondern um die möglichst unbeschränkte Entfaltung seines Inneren. Die Romantiker lehnen das klassische Bedürfnis nach Gesetz, Maß und Regel ab. Da ihre Sehnsucht nicht ans Ziel kommen kann, muss die romantische Literatur per se unvollendet sein.

<b>Klassik</b>	<b>Romantik</b>
Hinwendung zur Antike	Hinwendung zum Mittelalter
Bedürfnis nach Gesetz, Maß, Regel und Harmonie	Hochschätzung der inneren Natur des Menschen
Das in sich ruhende Kunstwerk	Das nie abgeschlossene, fragmentarische Kunstwerk

### 4. Die Perioden der Romantik.

<b>Frühromantik</b> (1794-1805)	<b>Hochromantik</b> (1806-1815)	<b>Spätromantik</b> (1815-1830)
Auseinandersetzung mit der <i>Französischen</i> Revolution und deutschen Klassik	Auseinandersetzung mit den <i>Befreiungskriegen</i>	Auseinandersetzung mit der <i>Restaurationspolitik</i> Metternichs
Jena	Heidelberg	Berlin
Abwendung von den <i>antiken Mustern</i> ; Rückbesinnung auf die mittelalterliche Dichtung, die als "romantisch" bezeichnet wurde	Heidelberg Sammlung und Herausgabe der Zeugnisse der <i>mittelalterlichen Dichtung</i> und der <i>Volkspoesie</i>	Viele Dichter der Romantik kehrten zum katholischen Glauben zurück oder konvertierten; <i>Negativ nihilistische Strömungen</i>
August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Novalis, Ludwig Tieck, Clemens Brentano	Clemens Brentano, Achim von Arnim, Jacob und Wilhelm Grimm, Ludwig Tieck, Joseph von Eichendorff	Joseph von Eichendorff, E.T.A. Hoffmann

Gelegentlich werden auch die Vertreter der so genannten *Schwäbischen Romantik* zur Epoche gezählt wie etwa der Balladendichter Ludwig Uhland und der Märchendichter Wilhelm Hauff.

### 5. Lyrik: Scheinbare Kunstlosigkeit als literarische Technik.

Die Lyrik der Romantik beruht auf einer *Erneuerung des Volksliedes* und bedient sich einer scheinbar einfachen und eingängigen Form. Im Mittelpunkt der Dichtung stehen Volkstypen (wie Fischer, Müller, Student, Spinnerin) und typische Situationen (wie Wandern, Fahrt, Jagd), die jedoch hinsichtlich der romantischen Ideen (das Wunderbare und Geheimnisvolle, Sehnsucht, Doppelbödigkeit von Wirklichkeit und Phantasie) übersteigert werden.

Clemens Brentano: *Der Spinnerin Nachtlid*

*Es sang vor langen Jahren  
Wohl auch die Nachtigall,  
Das war wohl süßer Schall,  
Da wir zusammen waren.*

*So oft der Mond mag scheinen.  
Denk' ich wohl dein allein,  
Mein Herz ist klar und rein,  
Gott wolle uns vereinen.*

*Ich sing' und kann nicht weinen,  
Und spinne so allein  
Den Faden klar und rein  
So lang der Mond wird scheinen.*

*Seit du von mir gefahren,  
Singt stets die Nachtigall,  
Ich denk' bei ihrem Schall,  
Wie wir zusammen waren.*

*Als wir zusammen waren,  
Da sang die Nachtigall  
Nun mahnet mich ihr Schall  
Daß du von mir gefahren.*

*Gott wolle uns vereinen  
Hier spinn' ich so allein,  
Der Mond scheint klar und rein,  
Ich sing' und möchte weinen.*

**Analyse: Clements Brentano, *Der Spinnerin Lied***

**Sprachliche Struktur**

**Strophenbau:** 6 gleichmäßig aufgebaute Quartette; durchgehend umarmender Reim (abba/cddc/abba/cddc/abba/cddc).

**Reim, Tempus:** nur vier Endreime: -aren; -all; -einen; -ein. Tempuswechsel zwischen Präsens (Strophe 2, 4, 6) und Präteritum (Strophe 1, 3, 5).

**Inhaltliche Struktur**

**Sprechsituation:** Rollenrede eines ihren Geliebten beweïnenden Mädchens, die am Spinnrad sitzt.

**Zeitebenen:** Gegenwart des Gesanges; Erinnerungen an die glückliche Vergangenheit mit dem Geliebten; Hoffnung auf die zukünftige Aufhebung des Zustandes der Trennung ("Gott wolle uns vereinen").

**Sehnsucht:** Die Erlösungshoffnung des lyrische Ichs bleibt unerfüllt. Das immerwährende Scheinen des Mondes belegt die Endgültigkeit der Trennung und die Vergeblichkeit der Hoffnung.

**Erleben der Gegenwart:** Das gegenwärtige Erleben ist qualvoll, selbst das "Weinen" mag nicht mehr gelingen: "*Ich sing' und kann nicht weinen*" (stilistisch betont durch die Monotonie des Gesangs und des Gleichlaufs des Spinnrads).

**Verlorengegangene Harmonie:** Die Erinnerung an den Geliebten lässt das gegenwärtige Leben sehnsuchtsvoll erscheinen. Die als harmonisch empfundene Einheit von Natur und Mensch ist unwiderruflich verloren gegangen. Der aktuelle Gesang der Nachtigall vermag keinen Trost zu spenden.

Gesamtdeutung: Die ursprüngliche, aber verloren gegangene Harmonie der Liebenden führt im aktuellen Erleben der Trennung zu einer nicht stillbaren Sehnsucht.

**6. Novelle, Kunstmärchen und Märchendrama.**

Joseph von Eichendorffs (1788-1857) Novelle *Aus dem Leben eines Taugenichts* ist das bis heute wohl meist gelesene Werk der Romantik.

Wichtig für das Verständnis dieser Novelle ist, dass nicht die nur lose geknüpften Handlung im Vordergrund steht, sondern Stimmungsbilder (Traumseligkeit, Wanderlust, Sommernächte, Paläste, Gärten, Glück, Liebe und Gesang), die um das Wunschbild unbeschwerter Daseinsfreude kreisen. Die

Handlung ist verblüffend einfach: Mit einer Geige unter dem Arm geht ein Müllersohn auf Wanderschaft. Als Gärtner und Zöllner liebt er eine vermeintliche Schlossdame. Wandernd und fahrend kommt er nach Italien und schließlich nach verwirrenden Abenteuern auf ein Schloss in der Nähe von Wien, wo seine Hochzeit mit einer angeblichen Gräfin, die in Wirklichkeit die Nichte des Pförtners ist, stattfindet.

Das Motiv der poetischen **Verzauberung der Welt** erfährt in der Spätromantik eine weitere Steigerung.

Das romantische Kunstmärchen *Der Goldene Topf* (1814) von E.T.A. Hoffmann (1776-1822) erzählt die Geschichte des Studenten Anselmus, der die Welt mit den Augen eines Poeten betrachtet und verwandelt, sodass letztlich ungewiss wird, was Wirklichkeit und was Traum ist.

Die Phantasiewelt wird zur eigentlichen Realität. Der Alltag nimmt gespenstische und bestürzende Züge an: Anselmus verliebt sich unter einem Holunderbaum in ein grünes Schlänglein. Im Hause des Archivarius Lindhorst, der in Wahrheit ein Geisterfürst ist, gewinnt er die Tochter Serpentina, die sich als das grüne Schlänglein entpuppt.

Die Frage nach dem Verhältnis von Wirklichkeit und Phantasie spielt auch in dem Märchendrama *Der gestiefelte Kater* von Ludwig Tieck (1773-1853) die entscheidende Rolle.

# VORMÄRZ und BIEDERMEIER. DAS JUNGE DEUTSCHLAND.

## Biedermeier

Abgeleitet von Ludwig Eichrodt's Parodie auf den treuherzigen Spießbürger, den, "Schwäbischen Schullehrer Gottlieb Biedermaier" (1850-1857). Übertragen auf bürgerliche Wohnkultur und Genremalerei (Spitzweg). Dann Schlagwort für die restaurative Phase bürgerlicher Beschaulichkeit zwischen Wiener Kongreß und Revolution 1848. Läuft z. T. parallel zur Spätromantik und zu der politisch engagierten literarischen Bewegung des "Jungen Deutschland" oder des "Vormärz".

**Historischer Hintergrund des 19. Jahrhunderts:** Kulturell wie politisch prägend sind zwei gegensätzliche Strömungen: Beharren, Restauration, Rückzug in die private Idylle einerseits, politisches Engagement für Fortschritt und Revolution andererseits.

Die industrielle Revolution, ausgehend von England, bewirkt bedeutende wirtschaftliche und politische Veränderungen: Das Bürgertum erstarkt, der Wirtschaftsliberalismus (Adam Smith) führt zu ungehemmter wirtschaftlicher Konkurrenz. Zu der bürgerlichen Weltanschauung, dem Liberalismus, gehört das Recht ungehinderter Entfaltung des Individuums, ebenso die Forderung nach Menschenrechten und Verfassung. Mit der wirtschaftlichen Expansion entsteht die soziale Frage: Armut der ausgebeuteten Proletarier.

Beginn der Arbeiterbewegung, kommunistisch und sozialistisch bestimmt. Forderung nach gesellschaftlicher Veränderung durch Wandel der ökonomischen Voraussetzungen. Seit den Napoleonischen Kriegen Streben nach einer geeinten Nation (Nationalismus ist eine europäische Bewegung), vielfach verbunden mit sozialen Forderungen. Führende Kräfte sind Professoren und Studenten (Burschenschaften).

Entgegen steht Metternich's Beharrungspolitik nach dem Wiener Kongreß: Wiederherstellung traditioneller Herrschaftsstrukturen (Papst, Könige) zur Rückkehr in vorrevolutionäre Zustände: "Heilige Allianz" zwischen Rußland, Preußen und Österreich.

Ergebnis ist eine lange Friedenszeit in Europa, aber auch die Abwehr liberaler Kräfte. Eine nationalstaatliche Gruppierung Europas wird zunächst verhindert. Deutschland ist ein loser Staatenbund mit latentem Dualismus Preußen-Österreich. Das zwar wirtschaftlich, aber nicht politisch emanzipierte Bürgertum pflegt Heim und Familie, abgetrennt von der Politik; der "Nachtwächterstaat" soll Sicherheit und Ordnung garantieren.

**Kultureller Hintergrund Spätromantik:** Kein einheitlicher Zeitstil seit dem "Ende der Kunstperiode" (Heine) mit Goethes Tod 1832. Die Spätromantik bestimmt noch ihre Musik (Franz Schubert, Robert Schumann, Carl Maria von Weber) bis zu Richard Wagner sowie die Malerei (C. D. Friedrichs "unermeßliche" Landschaft). Die schwäbische Romantik bringt vor allem Lyrik hervor (Ludwig Uhland, Eduard Mörike).

**Klassizismus:** Architektonische Ausgestaltung der Großstädte (Berlins durch Schinkel), Bau repräsentativer Bürgerhäuser als Höhepunkt der Wohnkultur.

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund, Historismus:** Der Jurist *Friedrich Karl von Savigny* (1779-1861) begründet die historische Schule im Bereich des Rechts;



mit **Leopold von Ranke** (1795-1886) beginnt die empirisch-kritische Geschichtswissenschaft. Entwicklung eines konservativ geprägten Traditionsbewußtseins. Der Philosoph **Friedrich Hegel** (1770-1831) setzt den Begriff des Staates an die Stelle des romantischen Volksbegriffs. Natur und Geschichte sind einheitliche Erscheinungsformen des Geistes, der Weltvernunft (Gott). Geschichte entwickelt sich dialektisch, jede Stufe hat ihr historisches Recht auf dem Weg zum bestmöglichen Staat. Es gilt für den Rechtsstaat zu streiten.

**Tendenzeil und Merkmale:** Biedermeier ist bürgerlich gewordene Romantik. Nach den Revolutionskriegen Bedürfnis nach Ruhe und Ordnung, privatem Glück und innerem Frieden. Einsicht in die Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit, entsagende Anerkennung der Bedingtheit menschlichen Lebens: Selbstbescheidung, Mäßigung, Unterwerfung, Resignation.

Die Dichtung ist betont innerlich, oft von verzichtender Melancholie (*“Doch in der Mitten/liegt holdes Bescheiden”*, Mörike), schlicht in Sprache und Form. Liebe zum Kleinen, zum Alltäglichen, zur Natur. Genaue und detaillierte Beschreibungen entstehen.

Die Tendenz des Bewahrens zeigt sich auch in der Wahl historischer Themen und dem Rückgriff auf das Ideal des Schönen/Guten der Klassik, z. B. bei **Stifter**. Es entstehen Stimmungsbilder, Novellen, Kalender- und Almanachgeschichten, Balladen, historische Dramen und Rührstücke.

### **Vormärz. Das Junge Deutschland**

Der Schriftsteller **Ludolf Wienbarg** 1834 in seinen *“Ästhetischen Feldzügen”*: *“Dem jungen Deutschland, nicht dem alten widme ich diese Reden.”* Erst das Verbot ihrer Schriften (1835) als *“antichristlich”*, *“gotteslästerlich”* bezeichnet die jungen, revolutionären Schriftsteller, u. a. Ludwig Borne, Karl Gutzkow, Heinrich Heine, Heinrich Laube, als eine Bewegung. Sie ist Teil einer europäischen Jugendbewegung, z. B. Leg Jeunes-France, Giovina Italia.

**Historischer Hintergrund:** Die akademische Jugend vor allem widersetzt sich der Restauration nach dem Wiener Kongreß. Das Wartburgfest 1817 (Gedenken an die Reformation und den Kampf gegen Napoleon) wird durch die öffentliche Verbrennung reaktionärer Schriften durch Studenten zum Signal.

Nach der Ermordung des vermeintlichen russischen Spions, des Erfolgsschriftstellers August von Kotzebue, durch den Theologiestudenten Karl Ludwig Sand (1819) Erlaß der *“Karlsbader Beschlüsse”*: Zensur von Büchern und Zeitungen, Verbot der Burschenschaften, Überwachung der Universitäten (*“Demagogenverfolgungen”*).

Nach der Julirevolution in Frankreich 1830 Aufstände vor allem im Südwesten Deutschlands. Forderungen: Bundesreform, Verfassungen, Pressefreiheit. 1832 Hambacher Fest (Jahrestag der bayerischen Verfassung): revolutionäre Reden. 1833 Versuch radikaler Studenten, den Frankfurter Bundestag zu stürmen. Verschärfte Verfolgungen, Ausweisung protestierender Göttinger Professoren, u. a. der Brüder Grimm.

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Vernunftethik der Aufklärung, Hegels Geschichtsphilosophie; die Junghegelianer übernehmen seinen Gedanken der Dialektik in der geschichtlichen Entwicklung. **Ludwig Feuerbach** (1804-1872):

Natur als Grund des Geistes, Wissen statt Glauben, Sein bestimmt das Bewußtsein – Basis für **Karl Marx** (1818-1883), u. a. das *Kommunistische Manifest* (1848). Einfluß von **Saint-Simon** (1760-1825): Erst materielle Gleichheit macht persönliche Freiheit möglich.

**Tendenzen und Merkmale:** Ablehnung des Absolutismus, der orthodoxen Kirche, des Idealismus von Klassik und Romantik, des Philistertums (“Das Leben ist des Lebens höchster Zweck”). Engagement für Presse- und Meinungsfreiheit, Sozialismus, Frauenemanzipation, freie Liebe.

Entstehung eines deutschen Journalismus; Schriftsteller publizieren in den Feuilletons (z. B. Borne, Heine) u. a. satirische Reisebilder. Vor allem erzählende Literatur: Zeit- und Gesellschaftsromane unter dem Einfluß von Victor Hugo, Honore de Balzac, George Sand, Lord Byron.

Novellen, Reisebriefe, tagebuchartige Skizzen, Aphorismen. Gegen die “Stagnation” der Goethezeit werden Politik und Sozialkritik Anlaß der Literatur, einer “Tendenzliteratur”. Die Denkweise ist ahistorisch, zeitnah; die Sprache salopp, provozierend, satirisch.

### **Kurzgefasst:**

**Autoren:** Georg Büchner (1813-1837), Ludwig Borne (1768-1837), Heinrich Heine (1797-1856), August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874), Eduard Mörike (1804-1875).

**Schlüsselbegriffe der Epoche:** Vormärz: Politisierung der Literatur, Volk, Vaterland, Nation, Kritik sozialer Missstände, Meinungsfreiheit, Zensur; Biedermeier: Rückzug ins Private, Wohlbehagen, Gemütlichkeit.

**Kernsatz:** “Friede den Hütten! Krieg den Palästen!” (Georg Büchner). “Wie reizend alles” (Eduard Mörike).

**Gattungen:** Politische Lyrik und dokumentarisches, offenes Drama im Vormärz; beschauliche Lyrik und Novellistik im Biedermeier.

**Werke:** Heinrich Heine, *Buch der Lieder* (1827), *Deutschland. Ein Wintermärchen* (1844); Georg Büchner, *Lenz* (postum 1835), *Woyzeck* (1836/37 postum), *Dantons Tod* (1835), Eduard Mörike, *Mozart auf der Reise nach Prag* (1855).

## 1. Die Literatur wird parteiisch und politisch.

*“Friede den Hütten! Krieg den Palästen!”* – Die Literatur des Vormärz ist aufsässig, politisch und parteiisch. Die Schriftsteller des Vormärz stehen der Restauration zwischen dem Wiener Kongress (1815) und der Märzrevolution (1848) kritisch gegenüber und üben auf der Basis liberaldemokratischer Ideale eine scharfe Kritik an Staat und Gesellschaft. Diesem Selbstverständnis gemäß schreiben sie nicht nur Romane, Novellen, Dramen und Gedichte, sondern bedienen sich auch journalistischer Formen wie der Berichterstattung oder der Sozialkritik. Die literarisch bedeutsamste Flugschrift dieser Zeit ist Der **Hessische Landbote** von Georg Büchner. Die Flugschrift aus dem Jahre 1834 beginnt mit dem folgenden Vorbericht: *“Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter vielleicht gestraft. Darum haben die, welchen dies Blatt zukommt, folgendes zu beobachten:*

*1. Sie müssen das Blatt sorgfältig außerhalb ihres Hauses vor der Polizei verwahren;*

*1. sie dürfen es nur an treue Freunde mitteilen;*

*2. enen, welchen sie nicht trauen, wie sich selbst, dürfen sie es nur heimlich hinlegen;* d

*3. würde das Blatt dennoch bei Einem gefunden, der es gelesen hat, so muß er gestehen, daß er es eben dem Kreisrat habe bringen wollen;*

*4. wer das Blatt nicht gelesen hat, wenn man es bei ihm findet, der ist natürlich ohne Schuld.”*

(Georg Büchner, **Der Hessische Landbote**)

## 2. Die Politisierung der Lyrik.

Tonangebend war die Gruppe des Jungen Deutschland um die Schriftsteller Karl Gutzkow, Ludolf Wienbarg, Theodor Mundt, Heinrich Laube und Ludwig Borne. Diese Autoren schlossen sich als Reaktion auf einen Bundestagsbeschluss aus dem Jahre 1835 zusammen, in Folge dessen ihre Schriften gemeinsam mit denen Heinrich Heines verboten wurden. Der Beschluss des Bundestages vom 10. Dezember 1835 enthielt dabei den folgenden Wortlaut: *“Nachdem sich in Deutschland in neuerer Zeit und zuletzt unter der Benennung “das junge Deutschland” [...] eine literarische Schule gebildet hat, deren Bemühungen unverhohlen dahin gehen [...], für alle Klassen von Lesern zugänglichen Schriften die christliche Religion auf die frechste Weise anzugreifen, die bestehenden sozialen Verhältnisse herabzuwürdigen und alle Zucht und Sittlichkeit zu zerstören: so hat die deutsche Bundesversammlung [...] sich zu nachstehenden Bestimmungen vereinigt: [...] Sämtliche deutschen Regierungen übernehmen die Verpflichtung [...] auch die Verbreitung dieser Schriften [...] mit allen ihnen gesetzlich zu Gebot stehenden Mitteln zu verhindern.”*

Die Lyriker des Jungen Deutschland nehmen kritisch und appellativ Stellung zu den Themenbereichen Volk, Vaterland und Nation, Meinungsfreiheit, Gesellschaft und Staat und widmen sich der Kritik sozialer Missstände. Aus ihren Texten spricht gleichermaßen die Wut über das Elend der Menschen wie der Wille, dagegen anzugehen. Der Begriff des Jungen Deutschland wurde in der Folgezeit auf alle politischen Lyriker des Vormärz ausgedehnt, insbesondere auch auf Heinrich Heine, Georg Herwegh, Ferdinand Freiligrath und auch auf Georg Büchner, der aufgrund der Veröffentlichung des Hessischen Landboten zur Fahndung ausgeschrieben

wurde, sich aber selbst nicht dieser Gruppe zugehörig fühlte, weil er im Gegensatz zum engen Kreis des Jungen Deutschland gesellschaftliche Veränderungen ohne die Anwendung von Gewalt nicht für möglich hielt.

### Strukturelemente der Lyrik des Vormärz

Gegenstand	Politische Sachverhalte, keine Stimmungen
Funktion der stilistischen Mittel	Unterstreichungen politischer Mitteilungsabsichten

### Formen der politischen Lyrik im Vormärz

Protestlyrik	Agitationslyrik
Aus einer kritischen und engagierten Position heraus werden mit Nachdruck Schwächen und Mängel der politischen Realität benannt, ohne das politische System radikal in Frage zu stellen.	Politische Lyrik, in der sich der Autor mit dem Anspruch, die beste aller möglichen Lösungen politischer Probleme zu kennen, gegen alte oder für neue Herrschaftsverhältnisse einsetzt, mit dem Ziel, den Leser/Hörer mit allen Mitteln von der 'Wahrheit' zu überzeugen und ihn im Sinne dieser Überzeugung zum aktiven, häufig auch gewaltsamen Kampf zu veranlassen.

Ein typisches Beispiel für die engagierte Parteinahme der Dichter des Vormärz stellt Das *Hungerlied* von Georg Weerth dar, das der Agitationslyrik zuzuordnen ist.

### Georg Weerth, Das *Hungerlied* (1843/47)

*Verehrter Herr und König,  
Weißt du die schlimme Geschichte?  
Am Montag aßen wir wenig,  
Und am Dienstag aßen wir nicht.*

(Direkte, despektierliche und ironische Anrede des Königs. Konfrontative, parteiische Beantwortung der rhetorischen Frage)

*Und am Mittwoch mußten wir darben  
Und am Donnerstag litten wir Not;  
Und ach, am Freitag starben  
Wir fast den Hungertod!*

(Steigerung und Betonung)

*Drum laß am Samstag backen  
Das Brot, fein säuberlich –  
Sonst werden wir sonntags packen  
Und fressen, o König, dich!*

(Schlussfolgerung Unverblühte Drohung als gedanklich-emotionale Quintessenz)

### 3. Georg Büchner: Die Abkehr vom idealistischen Drama.

Georg Büchner macht in seinem Drama *Woyzeck* (1836/37) zum ersten Mal in der Geschichte des Dramas eine Figur, die über keinerlei Bildung verfügt und sich nur unvollkommen artikulieren kann, zur Hauptfigur.

Auf dokumentarischer Grundlage (das Drama beruht auf einem historisch belegten Eifersuchtsmord: Im Jahre 1821 erstach ein arbeitsloser Perückenmacher gleichen Namens seine treulose Geliebte und wurde trotz ernsthafter Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit öffentlich hingerichtet) wird Woyzeck in diesem Fragment gebliebenen Drama zum Sinnbild des wehrlosen und von Herkunft und Milieu abhängigen Menschen, der sein Handeln nicht selbst bestimmen kann und in diesem Sinne determiniert zum Verbrecher wird.

Im Stück ist Woyzeck ein Soldat, der seinen Körper für medizinische Versuche verkaufen muss. Als Woyzecks Geliebte Marie von einem Tambourmajor verführt wird, ersticht Woyzeck Marie in auswegloser Einsamkeit und ertrinkt beim Versuch, das in einen Teich geworfene Mordmesser zu bergen.

Büchner bricht mit diesem ersten bedeutenden **sozialen Drama** vollständig mit der Tradition des klassischen Dramas und wird damit zu einem ersten **Wegbereiter der Moderne**.

### Klassisches und soziales Drama

<u>Das klassische Drama</u>	<u>Büchners soziales Drama</u>
1. Ausklammern der gesellschaftlichen Realität	1. Die gesellschaftliche Realität wird zum beherrschenden Thema
2. Freiheit des Willens	2. Determiniertheit der Protagonisten
3. Geschichtsphilosophische Entwürfe	3. Geschichtsfatalismus
4. Humanistisch-idealistische Perspektive	4. Materialistisch-pessimistische Perspektive
5. Harmonisches Zusammenspiel aller Teile des Dramas	5. Lose Szenenfolge in der Tradition der Sturm und Drang-Periode

*“Die Gesellschaft mittelst der Idee, von der gebildeten Klasse aus reformieren? Unmöglich! Unsere Zeit ist rein materiell, wären Sie je direkter politisch zu Werke gegangen, so wären Sie bald auf den Punkt gekommen, wo die Reform von selbst aufgehört hätte. Sie werden nie über den Riß zwischen der gebildeten und ungebildeten Gesellschaft hinauskommen.”*

(Georg Büchner, **Brief an Gutzkow**, Juni 1836)

#### 4. Biedermeierliche Beschaulichkeit.

Die Wirkung der Dichter des Vormärz war im politischen Bewusstsein des Bürgertums im 19. Jahrhundert gering. Am deutlichsten zeigt sich dies bei der Rezeption der Gedichte des mit einem Berufsverbot belegten Breslauer Professors August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, dessen Gedicht Das **Lied der Deutschen** später nationalistisch umgedeutet wurde und der den Zeitgenossen fast ausschließlich durch seine Kinderlieder **Alle Vögel sind schon da** und **Ein Mannlein steht im Walde** ins Bewusstsein trat.

Während die Vertreter des Jungen Deutschland auf der Basis liberal-demokratischer Ideale ihre literarische Produktion politisch begriffen, arrangierten sich die Autoren, die der zeitgleichen Biedermeierkultur zuzurechnen sind, mit den gesellschaftlich-politischen Zuständen der Reformationszeit. Die Biedermeierzeit verdankt ihren Namen einer parodistischen Textsammlung mit dem Titel **Gedichte des schwäbischen Schulmeisters Gottlieb Biedermeier und seines Freundes Horatius Treuherz** aus dem Jahre 1855. Für den Biedermeier typisch ist die Hochschätzung des familiären Umfeldes und die Autosuggestion einer privaten Idylle

sowie die konsequenzenlose Rückwendung zum klassischromantischen Dichtungs- und Humanitätsideal.

<b>Romantik</b>	<b>Vormärz</b>	<b>Biedermeier</b>
Poetisierung der Wirklichkeit	Politisierung der Literatur	Unpolitische Orientierung an den klassischromantischen Idealen der Kunst und der Humanität

Gelesen wurde vornehmlich Trivilliteratur, die entweder direkt das eigene bescheidene und beschauliche Leben auf besinnliche und anheimelnde Weise bestätigte oder indirekt den Biedermann durch Gespenster-, Schauer und abstruse Abenteuergeschichten in seiner schlichten Weltperspektive bestärkte.

Aus der Masse der beschaulichen Literatur stachen jedoch einige Autoren hervor, insbesondere **Annette von Droste-Hülshoff** (1797-1848), **Eduard Mörike** (1804-1875) und **Adalbert Stifter** (1805-1868), deren Werke zum Teil einen differenzierten Blick auf die Wirklichkeit warfen. Ein typisches Beispiel für die biedermeierliche Beschaulichkeit stellt das Gedicht *Auf eine Lampe* von Eduard Mörike dar. Ein in seinen Augen als schön empfundener Gegenstand war oftmals schon der ausreichende Anlass für ein Gedicht:

#### **Eduard Mörike, *Auf eine Lampe***

*Noch unverrückt o schöne Lampe, schmückest du,  
An leichten Ketten zierlich aufgehangen hier,  
Die Decke des nun fast vergeßnen Lustgemachs.  
Auf deiner weißen Marmorschale, deren Rand  
Der Efeukranz von goldengrünem Erz umficht,  
Schlingt fröhlich eine Kinderschar den Ringelreihn.  
Wie reizend alles! lachend, und ein sanfter Geist  
Des Ernstes doch ergossen um die ganze Form –  
Ein Kunstgebild der echten Art. Wer achtet sein?  
Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst.*

#### **Literarische Reaktionen auf die Restauration**

<b>Vormärz</b>	<b>Biedermeier</b>
Herausbildung eines politischen Bewusstseins; Bereitschaft zu politischer Auseinandersetzung	Hinwendung zu resignierender Verinnerlichung; Abwendung von der Politik; Rückzug ins Private

#### **5. Heinrich Heine: Ein Emigrant zwischen allen Stühlen.**

Heinrich Heine (1797-1856) spielt eine Sonderrolle. Einerseits sind seine Frühwerke deutlich von der Romantik geprägt, andererseits ist der zeitlebens politisch engagierte Dichter dem Vormärz zuzuordnen.

In seinen ersten Werken steht Heine deutlich in romantischer Tradition. In den Bänden *Gedichte* (1822), *Lyrisches Intermezzo* (1823) und insbesondere im *Buch der Lieder* (1827) ist der romantische Liedton unüberhörbar, obwohl sich Heine in vielen dieser Gedichte ironisch von der Romantik abgrenzt.

**Heines Liedton im Gedicht**

**Heines Ironie im Gedicht**

## *Leise zieht durch mein Gemüt*

*Leise zieht durch mein Gemüt  
Liebliches Geläute.  
Klinge, kleines Frühlingslied,  
Kling hinaus ins Weite.*

*Kling hinaus, bis an das Haus,  
Wo die Blumen sprießen.  
Wenn du eine Rose schaust,  
Sag, ich laß sie grüßen.*

## *Das Fräulein stand am Meere*

*Das Fräulein stand am Meere  
Und seufzte lang und bang,  
Es rührte sie so sehere  
Der Sonnenuntergang.*

*Mein Fräulein! sein Sie munter,  
Das ist ein altes Stück;  
Hier vorne geht sie unter  
Und kehrt von hinten zurück.*

In Heines späteren Gedichten ist der Einfluss der Dichtung des Vormärz nicht zu übersehen. Im Gegensatz zu vielen Dichtern des Vormärz, denen es weniger um die künstlerische Qualität ihrer Texte als um die zu transportierende Botschaft ging, ist für Heine – bei allem politischen Engagement – letztlich die künstlerische Qualität entscheidend. Das Verhältnis Heines zu den Autoren des Vormärz war daher nicht unproblematisch. Zu Ludwig Borne (1768-1837), dem Wortführer der deutschen Emigranten, hielt sich Heine in kritischer Distanz.

Während Borne in den Augen Heines nur ein politischer Publizist war, betont Heine demgegenüber die Eigenständigkeit der Kunst. Der Dichter ist nach Heine in erster Linie nach ästhetischen und nicht nach politischen Maßstäben zu beurteilen. Ein politischer Dichter ist daher nicht zu verwechseln mit einem dichtenden Politiker.

## REALISMUS, NATURALISMUS, EXPRESSIONISMUS

### **Realismus**

Sachbezug als Programm einer gesamteuropäischen Literaturbewegung (z. B. Stendhal, Flaubert, Dickens); in Deutschland der Epoche zwischen dem Scheitern der 1848er Revolution und dem Ende der Bismarck-Ära. Nach Otto Ludwig "poetischer" oder "psychologischer" Realismus. Das Bürgertum ist Träger von Wirtschaft und Kultur.

**Historischer Hintergrund:** Die Ära Bismarcks ist geprägt von nationalstaatlichen Einigungsbestrebungen, außenpolitischer Machtdemonstration und erfolgreicher europäischer Vertragspolitik. In der Innenpolitik Disziplinierung (Kulturkampf, Sozialistengesetz), gleichzeitig Sozialpolitik. Mit dem seit 1848 prägenden Gedanken eines Nationalstaats verbindet sich bei zunehmendem Selbstbewußtsein des Bürgertums die Vorstellung einer Weltgeltung Deutschlands: Nationalismus und Imperialismus sind Grundströmungen auch der europäischen Politik bis zum Ersten Weltkrieg.

Nach dem Krieg zwischen Preußen und Österreich 1866 Auflösung des Deutschen Bundes; kleindeutsche Nationallösung unter Führung Preußens einerseits,

Doppelmonarchie Österreich-Ungarn (Vielvölkerstaat als Keimzelle des Ersten Weltkriegs) andererseits.

Versuch einer Lösung der sozialen Frage; 1869 Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (August Bebel, Karl Liebknecht). Nach dem Deutsch-Französischen Krieg "Gründerjahre", Milliarden von Reparationszahlungen an Deutschland. Seit 1878 Kurswechsel vom Liberalismus zum Konservativismus. Zunehmende außenpolitische Spannungen.

**Kultur- und geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Der gewaltige Aufschwung in Naturwissenschaft und Technik führt zur Vorstellung der Erklärbarkeit aller Dinge und des Menschen. Entdeckungen und Erfindungen: Röntgenstrahlen (Röntgen), Dieselmotor (Diesel), drahtlose Telegraphie (F. Braun), Elektrizitätslehre (Hertz), Pathologie (Virchow), Bakteriologie (R. Koch).

Auflösung der Religion in der Anthropologie (David Friedrich Strauß und Ludwig Feuerbach). Beginn einer materialistischen Naturlehre bei Ludwig Büchner (*Kraft und Stoff*, 1855). Determinismus bei Charles Darwin (*Über den Ursprung der Arten*, 1859), kausalgesezliche Bedingtheit des Seelenlebens bei Ernst Haeckel.

Archäologische Forschungen (Schliemann: Troja), Geschichtswissenschaft in Verbindung mit politischen Fragen: Heinrich von Treitschke, Theodor Mommsen, Friedrich Meinecke. Illusions- und Glaubenslosigkeit angesichts der Erkenntnis, daß der Mensch einer Kausalkette schicksalhafter Faktoren ausgeliefert ist, gegen die zu kämpfen nur tragisch enden kann (Hebbel).

Kulturpessimismus **Arthur Schopenhauers** (in der Welt sein heißt leiden, Rettung nur durch Verneinung des Willens zum Leben). Andererseits oberflächlicher Optimismus und Fortschrittsgläubigkeit in weiten Teilen des Bürgertums, dessen Geschmack weitgehend bestimmt wird von Trivialliteratur, z. B. der weit verbreiteten Familienzeitschrift *Die Gartenlaube* (seit 1843).

**Tendenzen und Merkmale:** Sach- und Dinggebundenheit; Versuch einer objektiven Wirklichkeitsdarstellung. Vorrang der erzählenden Literatur mit genauen Zustandsbeschreibungen. In der Novelle als *Schwester des Dramas* psychologisch feine Charakterisierung, strukturierende Leitmotivik (z. B. Storm *Der Schimmelreiter*).

Novellentheorie von **Paul Heyse**: Bedeutung des Dingsymbols. Stilistische Objektivierung durch Form der Chronik, Rahmenerzählung, fingierten Erzähler, Rückgriff auf Zeitungsmeldungen und Gesellschaftsnachrichten (Fontäne: *Effi Briesf*).

Entwicklungsroman als Spiegel des Bürgertums (Keller, Raabe, Fontäne). Mittelpunkt ist der bürgerliche Alltag. Milieuschilderungen dienen der Verdeutlichung seelischer Vorgänge. Entsadende Melancholie und Humor als "Waffe gegen die Bedrohung des Daseins" (Raabe, Keller). Außenseiter und Käuze in trügerischer Idylle. Historische Romane und Erzählungen (C. F. Meyer, Gustav Freytag).

### **Naturalismus**

Naturgetreue Abbildung der Wirklichkeit ohne Stilisierung oder metaphysische Überhöhung; die im Realismus begonnene objektivierende Tendenz wird radikal fortgesetzt.

Gesamteuropäische Bewegung; in Deutschland seit den *Kritischen Waffengängen* der Brüder Hart (1882). Begriff in der Epoche selbst entstanden, als "Revolution der Literatur" gemeint.



**Historischer und geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Blütezeit des politischen und wirtschaftlichen Imperialismus. Einerseits selbstgefällig-repräsentative Kultur des Wilhelminismus (z. B. Siegesallee, Reichstag in Berlin), andererseits Mietskasernen mit lichtlosen Hinterhöfen für ein verelendetes Proletariat. Positivismus als Weltanschauung: Lehre von der Gesetzmäßigkeit aller Dinge ohne metaphysische Voraussetzung.

Der Mensch ist wie die Natur wissenschaftlich erklärbar als Produkt von Erbgut, Milieu, geschichtlicher Situation. Einfluß der Lehren von Ludwig Feuerbach, Charles Darwin, Karl Marx. Aufgabe der Kunst: Aufdeckung der Kausalzusammenhänge im menschlichen Schicksal.

**Tendenzen und Merkmale:** Einfluß der Literaturtheorie von **Emile Zola** (1840-1902) *roman experimental*: „*Kunst ist nur ein Stück Natur, gesehen durch ein Temperament*“; der russischen Realisten **Leo Tolstoj** (1828-1910), **Fjodor Dostojewski** (1821-1881); des psychologischen Dramas von **Henrik Ibsen** (1828-1906): *Nora*, *Gespenster*, und von **August Strindberg** (1849-1912): *Fräulein Julie*. Prosa vielfach in Reportage- und Dokumentationsstil.

**Drama:** Im Schauspiel Versuch der Herstellung von Wirklichkeit auf der Bühne: Alltagsmenschen (Arbeiter, Kleinbürger), Ausgestoßene (Alkoholiker, Kranke, Geistesgestörte). Alltagssprache (Stottern, Stimmeln, Dialekt). Analytische Charakterdramen: geringe Personenzahl, ausführliche Bühnenanweisungen, szenische Details; Sekundenstil, Vermeidung des Monologs als „unrealistisch“. Fiktive „vierte Wand“ zum Publikum: Schlüssellochperspektive.

**Gegenströmungen zum Naturalismus:** Im schroffen Gegensatz zum Naturalismus wird die Möglichkeit einer objektiven Erkenntnis und Darstellung der Tatsachenwirklichkeit bestritten und statt dessen versucht, subjektive Wahrheit kunstvoll zu gestalten.

#### **Richtungen:**

**Impressionismus** (lat. impressio: Eindruck): Wiedergabe subjektivsinnlicher Eindrücke und Stimmungen („Nervenkunst“). Das Naturobjekt wird Anreiz und Auslöser für seelische Regungen (Detlev von Liliencron, Richard Dehmel, der junge Rilke).

**Neoromantik:** Stilisierung, romantischer Schönheitskult, fern von gesellschaftlichem Bezug: l'art pour l'art (Rilke, Hesse, der junge Hofmannsthal).

**Neoklassik:** Strenge, klassische Form als Ausdruck aristokratischen Lebensgefühls (Stefan George und sein schöngeistiger Kreis).

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Friedrich Nietzsches elitär-aristokratische Vorstellung des „Übermenschen“ sowie Arthur Schopenhauers Philosophie (nur das künstlerische Genie überwindet durch Phantasie und reine Kontemplation die Kausalität der Welt) als Vorbilder. Einfluß der französischen Symbolisten (Charles Baudelaire: *Fleurs du mal*, Paul Verlaine, Stephane Mallarme, Arthur Rimbaud).

**Tendenzen und Merkmale:** Kritische Distanz zur Alltagswirklichkeit und zum Zeitgeschehen, zum amüsanten, selbstzufriedenen Bürger. Absonderung des genialen einzelnen von der Masse (George).

Musikalität und Erlesenheit des Wortes (Rilke, George), kunstvolle Stilisierung (Jugendstil), Verinnerlichung und Askese, Melancholie (decadence, Fin-de-siecle-Stimmung) und Ekstase.

In Lyrik und lyrischem Drama suggestive Kraft des Wortes bis zur Übersteigerung in ein magisch-mystischen Ästhetizismus.

### **Expressionismus**

**Expressionismus** lat. expressio = Ausdruck. Zunächst als Ausdruckskunst, Bezeichnung für europäische bildende Kunst zu Anfang des Jahrhunderts, z. B. die Malerei von Paul Cezanne, Henri Matisse, Vincent van Gogh; seit 1911 auch für die Literatur (1910-1925); häufig identisch mit **Moderne**. Einzige noch ungefähr abgrenzbare literarische Epoche des 20. Jahrhunderts.

**Historischer Hintergrund:** Die Generation der zwischen 1875 und 1895 geborenen Schriftsteller, Maler und Bildhauer ist geprägt durch das Kaiserreich seit 1871: den Ersten Weltkrieg, die Großstadterfahrung, die Regierungszeit Wilhelms II. (1888-1918): zunächst "Bürgerkaiser", dann nur Nationalist.

Vorrang des Militärischen (Carl Zuckmayer, **Der Hauptmann von Köpenick**, **Der Mensch fängt erst beim Leutnant an**).

In den Gründerjahren nach 1871 entsteht ein neureiches, selbstzufriedenes Bürgertum. Der Konflikt mit den Vätern der Gründerzeitgeneration ist beherrschendes Motiv expressionistischer Literatur, z. B. Franz Kafka **Das Urteil**.

Die jungen Künstler lehnen Naturalismus, Militarismus und Kapitalismus ab und fordern Kosmopolitismus, Pazifismus, Sozialismus. Die Erfahrung der Großstadt (Folgen der Industrialisierung, Ballung sozialer Probleme, Isolation, Alkohol, Drogen) wird gestaltet in Großstadtromanen (z. B. Alfred Döblin **Berlin Alexanderplatz**). Vorstellung vom **Sumpf der Stadt**, **Sodom und Gomorrha**, **Gott Baal** (Georg Heym, Bertolt Brecht): Entlarvung einer faszinierenden inneren Zerstörung.

Erfahrung des Krieges als "Vision des Grauens" (sinnloser Tod junger Kriegsfreiwilliger bei Langemarck, 1914; Verdun, 1915: 500000 Tote; Giftgas, Tanks), Hilflosigkeit z. B. der Ärzte und Sanitäter (Gottfried Benn, Georg Trakl); Versagen aller bisherigen Weltvorstellungen (Gedichtanthologie **Menschheitsdämmerung**, hrsg. von Kurt Pinthus, 1920). Hoffen auf einen neuen Anfang auch in der Politik.

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Sozialrevolutionäre Vorstellung von Kommunismus und Sozialismus. Aus der Erfahrung einer unmenschlich gewordenen Zivilisation Ablehnung des positivistischen Weltbildes.

**Darwinismus** (Charles Darwin, 1809-1882, Naturwissenschaftler: Kampf ums Dasein. Der Stärkere siegt). Erkenntnis: Der Mensch ist determiniert, nicht mehr "Ebenbild Gottes", Verlust eines ganzheitlichen Menschenbildes. **Kulturpessimismus**, **Antimoralismus** (Friedrich Nietzsche, 1844-1900, Philosoph und Schriftsteller, **Also sprach Zarathustra**, **Gott ist tot**, **Wir brauchen einen neuen Menschen**). Verlust religiöser Bindung und übergeordneter Sinngebung des Lebens, Umwertung der Werte (Kafka, Th. Mann). **Psychoanalyse** (Sigmund Freud, 1856-1939, Nervenarzt): Seelenkunde, Entdeckung des Unbewußten, Traumdeutung, Lehre von Ich, Es und Über-Ich – Verlust der Identität.

**Tendenzen und Merkmale:** Erschrecken über das Versagen bisheriger Normen führt zur Ablehnung von Tradition und Denkweisen, die auf Logik und

Erklärbarkeit beruhen. Aufbruch im politischen und im philosophisch-ästhetischen Bereich. Gegen Naturalismus und Impressionismus: statt Vorstellung der äußeren Erscheinung Ausdruck inneren Erlebens.

Das "Wesen" der Dinge wird wichtig; der Dichter als Kündler innerlich geschauter Wahrheit soll bilden, nicht abbilden. Die expressionistische Sprache wird extrem subjektiv, ist gekennzeichnet durch Pathos und Ekstase: "Befreiung" des Wortes aus tradierten Zwängen, fetzenartige Reitiung, Montagen, groteske Verkürzungen; visionäre Bilder, weit hergeholte Metaphern, Farbsymbolik, Laut- und Klanggedichte (Dadaismus, Bruitismus): geballte Kraft der Aussage, verwirklicht u. a. in Lyrik und Dramatik; neue Ausdrucksmöglichkeiten auch in überkommenen Formen (Sonette Georg Trakts).

**Programmatische Zeitschriften:** Der Sturm (seit 1910), Die Aktion (seit 1911), Die Weltbühne, Fortsetzung der Schaubühne (seit 1918).

### **Kurzgefasst:**

#### **Realismus**

**Autoren:** Friedrich Hebbel (1813-1863), Theodor Storm (1817-1888), Gottfried Keller (1819-1890), Theodor Fontäne (1819-1898).

**Kernbegriffe:** Poetische Verklärung der Wirklichkeit.

**Kernsatz:** "Das ist ein zu weites Feld" (Fontäne).

**Gattungen:** Niedergang des Dramas, Aufschwung der Novellendichtung.

**Werke:** Theodor Fontäne, *Effi Briest* (1894/95); Theodor Storm, *Der Schimmelreiter* (1888); Friedrich Hebbel, *Maria Magdalena* (1844).

#### **Naturalismus**

**Autoren:** Gerhart Hauptmann (1862-1946); Arno Holz (1863-1929).

**Kernbegriffe:** Anspruch auf naturwissenschaftliche Objektivität; Das Hässliche rückt in den Blickpunkt; Determinismus und sozialer Veränderungswille; Sekundenstil.

**Kernsatz:** "Unsre Welt ist nicht mehr klassisch,/Unsre Welt ist nicht romantisch,/Unsre Welt ist nur modern" (Arno Holz).

**Gattungen:** Lyrik als rezählungsgedicht und offenes Drama als Lebensausschnitt.

**Werke:** Gerhart Hauptmann, *Bahnwärter Thiel* (1888), *Die Weber* (1893); Arno Holz, *Das Buch der Zeit*.

#### **Expressionismus**

**Autoren:** Gottfried Benn (1886-1956), Georg Trakl (1887-1914), August Stramm (1874-1915), Jakob von Hoddis (1887-1942).

**Kernbegriffe:** Weltuntergangsstimmung, Zerfall des Ich, Menschheitsdämmerung, Weltende.

**Gattungen:** Expressive Lyrik.

### **1. Literatur als verklärtes Abbild der Realität.**

"Was soll ein Roman? Er soll uns, unter Vermeidung alles Übertriebenen und Hässlichen, eine Geschichte erzählen, an die wir glauben [...]; er soll uns eine Welt der Fiktion auf Augenblicke als eine Welt der Wirklichkeit erscheinen lassen [...] Das soll ein Roman" – Mit diesen Worten umreißt Theodor Fontäne 1875 im Rahmen einer Rezension das Selbstverständnis der Autoren des bürgerlichen Realismus.

Die Schriftsteller des Realismus sind geprägt durch das Scheitern der bürgerlichen Revolution von 1848, die das Selbstverständnis des Bürgertums erschüttert hat: Traditionelle Bindungen und Normen (Religion, Großfamilie und

Ständegesellschaft) haben ihre Orientierungskraft eingebüßt. Die großen idealistischen Hoffnungen der Zeit vor der gescheiterten Revolution haben sich zerschlagen. Diese ernüchternde Zeiterfahrung prägt die Literaturproduktion der Epoche des Realismus, die in ihrem Grundton resignativ ist, weil sie der Wirklichkeit kein Gegenkonzept entgegenzustellen mag.

Das Drama – die öffentlichste Form der Literatur – erfährt mit Ausnahme des dramatischen Werks Friedrich Hebbels (1813-1863) einen Niedergang. Einzig in den Prosagattungen Roman und Novelle gelingt es den Autoren, sich der gesellschaftlichen Realität der eigenen Zeit zu stellen. Diese Stellungnahme beschränkt sich dabei jedoch auf eine poetisch verdichtete Beschreibung gesellschaftlicher Zustände, ohne diesen eine Perspektive oder eine weiterführende Kritik abringen zu können.

### **Formale Erzählprinzipien der Literatur des Realismus:**

1. Forderung nach der Wahrscheinlichkeit des erzählten Geschehens, der dargestellten Konflikte und ihrer Lösungen.
2. Forderung der Integration aller erzählerischen Momente (Motive, Figuren, Schauplätze, Zeitabläufe) zu einer geschlossenen Einheit.
3. Verzicht auf idealistische Deutungen und soziale Wertung.

## **2. Der resignative Grundton des poetischen Realismus.**

Die Autoren des Realismus wenden sich der gesellschaftlichen Realität der eigenen Zeit zu. Dabei steht – so Fontäne – nicht das *“nackte Wiedergeben alltäglichen Lebens, am wenigstens seines Elends und seiner Schattenseiten”* im Vordergrund, sondern dessen *poetische Verklärung*, wie Fontäne es nannte.

Für diese poetische Verklärung der Realität waren die beiden Prosagattungen Roman und Novelle besonders geeignet. Der Roman bietet als Großgattung genügend Raum für detailrealistische Milieuschilderungen, ausufernde Landschaftsbeschreibungen und die Wiedergabe auch von längeren Unterhaltungen. Der auktoriale Erzähler fungiert als vermittelnde und alle Konflikte ausgleichende Instanz.

Ähnliche Möglichkeiten der Distanzierung bietet die Novelle durch die ihr eigentümliche Struktur von Binnen- und Rahmenerzählung, die eine Temperierung und Beruhigung der in der Binnenerzählung dargestellten Konflikte ermöglicht.

Die Erzählhaltung ist dadurch gekennzeichnet, dass im realistischen Roman gesellschaftliche Konventionen einerseits konfliktauslösend sind, andererseits aber das Denken und Handeln der Figuren beim Versuch der Lösung dieser Konflikte bestimmen. Die handelnden Figuren und ihre Konflikte sind stets abhängig von den sie bestimmenden gesellschaftlichen Normen, die letztlich immer ihr Schicksal bestimmen.

Die Erzählhaltung ist dabei nicht unkritisch, aber stets resignativ:

- Erklärung des Handelns der Protagonisten durch Zufall und Notwendigkeit.
- Integration aller Erzählmomente zu einem Ganzen, ohne dem Ganzen einen Sinn geben zu können. Der Lauf der Geschichte wird als unabänderlich wahrgenommen.
- Auktorial-ironische Erzählhaltung als Bedingung dafür, die negative Erfahrung der Unabänderlichkeit des Zeitgeschehens und das Scheitern der Romanhelden zur Darstellung bringen zu können.
- Die Frage nach der Handlungsfreiheit des Menschen wird umgangen. Der Mensch wird als in Naturzusammenhänge eingebunden

dargestellt. Dies gibt dem Erzähler die Möglichkeit, in der Natur Gesetzmäßigkeiten zu entdecken, mit deren Hilfe das Unabänderliche des Handlungsverlaufs erklärt werden kann.

- Der Erzähler selbst erhebt sich mit Verständnis, leisem Humor und oftmals auch parodistisch über das Geschehen.

Er enthält sich jeder Parteinahme und legt einen nüchternen Erzählstil **ohne Pathos und Gefühlsausbrüche** an den Tag. Emotionale Vorgänge werden lediglich berichtet und Dialogpassagen sind durch den jeweiligen schichtspezifischen Konversationston geprägt.

Während das Drama und die Lyrik eine nur untergeordnete Rolle spielten, dominierten die Prosagattungen wie der Roman und vor allem auch die Novelle. Der Novellendichter Paul Heyse beschreibt die Vorzüge dieser beiden Gattungen: *“Wenn der Roman ein Cultur- und Gesellschaftsbild im Großen, ein Weltbild im Kleinen entfaltet, bei dem es auf ein gruppenweises Ineingreifen oder ein concentrisches Sichumschlingen verschiedener Lebenskreise recht angesehen ist, so hat die Novelle in einem einzigen Kreise einen einzigen Conflict, eine sittliche oder Schicksais-Idee oder ein entschieden abgegrenztes Charakterbild darzustellen und die Beziehungen der darin handelnden Menschen zu dem großen Ganzen des Weltlebens nur in andeutender Abbeviatur durchschimmern zu lassen. Die Geschichte, nicht die Zustände, das Ereigniß, nicht die sich in ihm spiegelnde Weltanschauung, sind hier die Hauptsache.”* (Paul Heyse, **Einleitung zu Deutscher Novellenschatz**)

Das Drama hingegen bot diese Möglichkeiten nicht. Sowohl die auf den Konflikt zugespitzte Tragödie wie die auf Entlarvung eiteln Verhaltens hin ausgerichtete Komödie konnten dem Literaturverständnis der Realisten nicht entsprechen. Die zeitgenössische Theaterproduktion fand seine hauptsächlichste Ausprägung im heute unbedeutenden Unterhaltungs- und Bildungstheater. Einzig den Dramen Friedrich Hebbels (1813-1863) wird heute noch Bedeutung beigemessen. Versuche, die zeitgenössische Dramenproduktion zu beleben scheiterten; schon die Zeitgenossen beklagten das Absinken des Dramas ins Epigonenhafte, Dilletantische und Triviale. Gewissermaßen als Ausweg aus dieser Misere wies Theodor Storm auf die innere Verwandtschaft zwischen Novelle und Drama hin, indem er bemerkte, dass *“die heutige Novelle [...] die Schwester des Dramas und die strengste Form der Prosadichtung”* sei.

### **3. Effi Briest: Die Übermacht gesellschaftlicher Konventionen.**

Mehrfach verfilmt ist **Effi Briest** das wohl populärste Werk des Realismus: Effi Briest, aus märkischem Landadel stammend, wird als junges Mädchen mit dem wesentlich älteren Baron Ceert von Instetten verheiratet, der bereits ihre Mutter umworben hatte. Zunächst verläuft die Ehe ruhig und ereignislos, allerdings ohne Liebe und gegenseitiges Verständnis. In Kessln verliebt sich Effi in einen jungen Offizier, den Major Crampas, vergisst aber die Affäre, nachdem Instetten nach Berlin versetzt wird. Instetten selbst erfährt erst nach Jahren von dieser Affäre durch Zufall und tötet den jungen Offizier im Duell. Daraufhin wird die Ehe geschieden, das einzige Kind der beiden dem Vater zugesprochen. Effi, gesellschaftlich ausgegrenzt, führt von nun an ein vereinsamtes Leben und wird erst kurz vor ihrem Tod von den Eltern wieder aufgenommen.

Der Roman ist durch eine ihm eigentümliche Grundspannung geprägt: Einerseits verstricken sich seine Protagonisten Effi Briest und Geert von Instetten in einem Geflecht moralisch-gesellschaftlicher Konventionen, das sie letztlich alle

unglücklich macht, andererseits enthält sich der am Schicksal seiner Helden überaus verständnisvoll zeigende Erzähler jeder zumindest direkten Wertung dieser Lebensverhältnisse. Der Erzähler legt am Ende dem alten Briest hinsichtlich der Frage nach der Schuld des Unglücks seiner Tochter den Satz in den Mund: „Ach, Luise, laß [...] Das ist ein zu weites Feld“.

### **Die Verstrickung der Hauptpersonen in moralisch-gesellschaftlichen Konventionen und einiger Unzulänglichkeit**

Geert von Insetten

Obwohl Insetten seiner Frau Effi die Affäre mit Crampas verzeiht und sie weiterhin liebt, fordert er Crampas „*ohne jedes tiefere Gefühl von Hass oder gar von Durst nach Rache*“ zum Duell. Der anwesende Sekundant kommentiert dies mit den Worten „*unser Ehrenkultus ist ein Götzendienst, aber wir müssen uns ihm unterwerfen, solange der Götze gilt*“. Auch die Überlegung, dass Crampas ihm sein Glück genommen habe, kommt für Insetten nicht als Rechtfertigungsgrund des Duells in Frage, sondern einzig die mögliche gesellschaftliche Verachtung, wenn er sich nicht duelliert, um seine Ehre wiederherzustellen. Insetten vereinsamt in der Folgezeit und hält sein Leben für „verpfuscht“, erzieht aber das gemeinsame Kind, allerdings so, dass es eine Abneigung gegen die eigene Mutter entwickelt.

Effi Briest

Effi Briest wird zum Opfer einer Verstrickung aus eigener und fremder Schuld, menschlichen Unzulänglichkeiten und erstarrter gesellschaftlicher Traditionen. Für sie überraschend hält Insetten bei einem Besuch bei der Familie Briest um Effis Hand an. Sie wird aus ihrem kindlichen Spiel mit ihren Freundinnen herausgerissen, um diese Nachricht zu erhalten. Der Verlobung folgt kurze Zeit später die Heirat. Während der Hochzeitsreise zeigt sich Insetten Effi gegenüber altväterlich und schulmeisterlich. Sie erlebt Crampas als gebildeten Lebemann und als Kontrastfigur zum prinzipientreuen Insetten, dem gegenüber sie zwar schwach wird, aber eigentlich nicht liebt. In einer Schlüsselstelle des Romans, in der es zu einer Begegnung mit ihrem Kind kommt, das sich aber Effi gegenüber abweisend verhält, bricht es aus ihr heraus: „*Ein Streber war er, weiter nichts. [...] Und dann hat er den armen Kerl totgeschossen, den ich nicht einmal liebte [...] Dummheit war alles, und nun Blut und Mord! [...] Mich ekelt, was ich getan; aber was mich noch mehr ekelt, das ist eure Tugend*“.

#### **4. Der Naturalismus als Gegenbewegung zum poetischen Realismus.**

Als Gegenbewegung zum poetischen Realismus formiert sich um Gerhart Hauptmann (1862-1946) die Gruppe der **Naturalisten**, die sich wie die Anhänger des poetischen Realismus gegen jegliche idealistische Überhöhung der Literatur wehren, im Gegensatz zu den Realisten aber das Hässliche ins Zentrum ihrer Literatur rücken.

<b>Poetischer Realismus</b>	<b>Naturalismus</b>
Poetische Verklärung der Realität	Wiedergabe der tatsächlichen Verhältnisse
↓	↓
Ablehnung der Darstellung	Das Hässliche rückt in den

des Hässlichen	Blickpunkt
Verzicht auf jegliche Parteinahme	Provokation des Publikums

„*Unsre Welt ist nicht mehr klassisch, / Unsre Welt ist nicht romantisch, / Unsre Welt ist nur modern*“ schreibt Arno Holz programmatisch. Produkt der Moderne sind für die Naturalisten die Schattenseiten der Zivilisation wie das Elend in den Großstädten und die Lage der Arbeiter unter den Bedingungen des Industriezeitalters. Aus diesem Grund rücken die Naturalisten Szenen aus der Alltagswelt von Fabrik und Kneipe, Mietskaserne und Hinterhof sowie Elend, Armut und Krankheit in den Mittelpunkt ihrer Werke, die nicht nur den Kaiser, sondern auch das bildungsorientierte Bürgertum zutiefst irritieren und provozieren.

### **5. Das Programm der Naturalisten: Das Hässliche in der Dichtung sezieren.**

Das Hässliche ist nach Ansicht der Naturalisten der Grundzug der Moderne. Die Weltanschauung der Naturalisten gründet sich auf die Erkenntnisse der Naturwissenschaft: Sie sehen im Menschen nicht mehr als ein Stück Natur, das nach den Regeln strenger Kausalität von seiner Umwelt und seiner Erbmasse determiniert ist. Die Naturalisten lehnen jede metaphysische Spekulation über die Freiheit des Menschen ab.

Sie fordern für die Literatur, dass diese sich das naturwissenschaftliche Mittel des Experimentes zu eigen machen habe, um auf diese Weise akribisch die Verelendung des Menschen zu dokumentieren. Dabei wird gezeigt, dass seine Verelendung das Resultat der ihn bestimmenden Parameter ist.

Die Naturalisten orientierten sich dabei an den Werken Emile Zolas, der in seinen Schriften mit wissenschaftlicher Exaktheit Fakten und Dokumente sammelte, die die tatsächliche Lebenssituation des Menschen belegten. Die Interpretation dieses Datenmaterials erfolgte in der Literatur der Naturalisten analog der Evolutionstheorie Darwins.

### **6. Der naturalistische Sekundenstil: Die akribische Beschreibung des Hässlichen.**

Die Naturalisten waren Anhänger der Milieutheorie, nach der der Mensch durch seine Herkunft, sein soziales Umfeld und die Zeitumstände bestimmt ist. Dies bedeutet nicht, dass die Naturalisten Anhänger eines fatalistischen Geschichtspessimismus gewesen wären. Im Gegenteil: Da sie die einzige Möglichkeit des sozialen Fortschritts in der Veränderung der äußeren Faktoren sahen, traten sie vehement für eine Änderung der sozialen Lebensbedingungen ein, deren gegenwärtige Hässlichkeit sie ganz in der Tradition des Vormärz – die Naturalisten bezeichneten sich auch als das Jüngste Deutschland – zum Hauptthema ihrer Literatur machten.

Das künstlerische Hauptmerkmal war der Sekundenstil, mit dessen Hilfe die Naturalisten versuchten, die Lebensbedingungen ihrer Helden darzustellen. Akribisch genau wurde der Zeitablauf einer Handlung dargestellt und alle Eigenarten einer Figur möglichst präzise nachgebildet. Um eine größtmögliche Nähe zum tatsächlichen Sprachverhalten herzustellen, wurden Dialekt, Redensart, Satzketten und Stammeln eingesetzt.

Eine besondere Bedeutung kommt im Drama den Regieanweisungen zu, die die Funktion haben, alle Rahmenbedingungen der Handlung möglichst genau

wiederzugeben – ganz im Gegensatz also zum klassischen Drama, in dem der Held einen ihm gesetzten Rahmen gestaltet, wohingegen im naturalistischen Drama der Held von dem ihm gesetzten Rahmen erdrückt wird.

## **7. Die naturalistische Lyrik: Erzählgedichte mit genauer Milieubeschreibung.**

Die Grundüberzeugungen der Naturalisten haben ihren Niederschlag auch in der Konzeption ihrer Lyrik gefunden. Der Schwerpunkt der naturalistischen Lyrik liegt in der möglichst akribischen Beschreibung der Lebensbedingungen der modernen Großstädte. Eines der bekanntesten lyrischen Dokumente aus der Zeit des Naturalismus ist der Gedichtzyklus *Phantasmus* von Arno Holz. Die Gestalt des Phantasmus greift auf eine romantische Tradition zurück und bezeichnet den antiken Gott des Traums und der Verwandlung. Umgeben vom Elend flüchtet sich im *Phantasmus* ein armer Dichter in eine Traumwelt.

**Arno Holz, *Phantasmus* (1886) (Auszug)**

*Ihr Dach stieß fast bis an die Sterne,  
vom Hof her stampfte die Fabrik,  
es war die richtige Mietskaserne  
mit Flur - und Leiermannsmusik!  
Im Keller nistete die Ratte,  
parterre gabs Branntwein, Grog und Bier,  
und bis ins fünfte Stockwerk hatte  
das Vorstadtelend sein Quartier.*

[...]

*Doch pfiß auch dreist die feile Dirne,  
die Welt, ihn aus: Er ist verrückt!  
ihm hatte leuchtend auf die Stirne  
Der Genius seinen Kuß gedrückt.  
Und wenn vom holden Wahnsinn trunken  
er zitternd Vers an Vers gereiht,  
dann schien auf ewig ihm versunken  
die Welt und ihre Nüchternheit.*

[...]

## **8. Gerhart Hauptmann: Die Zustandsschilderung als leitendes Motiv.**

Das Drama erwies sich wie bereits schon im Vormärz als die geeignetste Form der Darstellung und Anklage sozialen Elends, dessen bedeutendster und nachhaltigster Vertreter Gerhart Hauptmann (1862-1946) war, der in dichter Atmosphäre das Leiden seiner Helden an ihrer eigenen Ohnmacht schilderte.

Hauptmanns größter Erfolg wurde das Drama *Die Weber*. Dem Drama liegen die Ereignisse des Weberaufstandes aus dem Jahre 1844 zugrunde, als hungernde sehlesische Weber und Heimarbeiter, die auf ihren Bettel lohn warten, in ihrer Not das Haus des Fabrikanten stürmen. Als das Militär anrückt, stirbt von einer verirrten Kugel tödlich getroffen der alte Weber Hilse, der kurz zuvor noch den Aufstand abgelehnt hatte.

### **Der Aufbau des Dramas *Die Weber***

**Thematik:** Armut, Ausbeutung, Not und Elend.

**Held:** Die tragende Figur ist keine einzelne herausragende Gestalt, sondern das Kollektiv der Weber.



**Aufbau:** An die Stelle der Pyramidenform des klassischen Dramas tritt eine Zweiteilung: der 1. bis 3. Akt zeigt in Form einer Zustandsbeschreibung das Elend der Weber, das Ende des 3. und der 4. und 5. Akt zeigen die Handlungsdarstellung. Die geschlossene Form wird zu Gunsten analytischer Stimmungsbilder und ausführlicher Regieanweisungen aufgelöst.

Das Stück besticht durch die enorme Sicherheit in der Milieuschilderung sowie der überaus kunstvollen Verwendung der Mundart. Hauptmann traf mit diesem Stück den Nerv der Zeit indem er die soziale Frage eindringlich aufwarf.

Die Erzählung *Bahnwärter Thiel* ist durch eine genau beobachtende und sozial bestimmte Zustandsschilderung geprägt: Hauptmann erzählt die Geschichte eines pflichtbewussten und schweigsamen Bahnwärters, der in zweiter Ehe mit einer früheren Kuhmagd mit Namen Lene zusammenlebt. Thiel fühlt sich mehr und mehr von Lene abgestoßen, die ein Kind mit in die Ehe einbringt das sie dem Sohn des Bahnwärters aus erster Ehe, Tobias, der von ihr misshandelt wird, vorzieht. Thiel verkriecht sich in der Folgezeit in sein einsames Stellwärterhäuschen, in dem er zunehmend seine Zeit verbringt. Als durch eine Unachtsamkeit von Lene Tobias von einem Schnellzug überfahren wird, tötet Thiel in seiner Verwirrung Lene und ihr Kind und verfällt dem Wahnsinn.

Hauptmann nannte diese Erzählung eine „*novellistische Studie aus dem märkischen Kiefernforst*“ – Studie deshalb, um mit dieser Charakterisierung auf die Nähe zur wissenschaftlichen Fallstudie hinzuweisen. Hauptmann rückt in der Erzählung den psychischen Krankheitsprozess Thiels in den Vordergrund, in dessen Schilderung auch seine Umwelt einbezogen wird.

## 9. Weltuntergangsstimmung im Expressionismus.

„*Die drei Bogenlampen schweben in der Bar. Ihre Strahlen, losgelöst vom inneren Lichtkern, durchbohrten sich wie Stricknadeln. Böhm im Kognak stieg heraus, tanzte hinter den Kristallflacons der farbigen Schnäpse, leise trällernd den Cancan des Chamäleons serpentina alcoholica. Die Monde der Bogenlampen wurden obscön, ihre Strahlen fingerten in der Dekolletage der Damen [...]*“ – mit diesen Worten beginnt das siebte Kapitel des Romans *Bebuquin oder die Dilletanten des Wunders* von Carl Einstein aus dem Jahre 1912.

Schon diese wenigen Sätze machen deutlich, dass die Kunst der Expressionisten sich deutlich von der realistischen Erzählweise wie auch der naturalistischen Darstellungsweise der Realität abgrenzt. Die Expressionisten teilen zwar mit den Naturalisten das Bewusstsein der Entfremdung und Verlorenheit des Menschen, sind im Gegensatz zu diesen aber von Weltuntergangsvisionen geprägt.

Geradezu programmatisch trägt die von Karl Pinthus im Jahre 1920 herausgegebene Anthologie expressionistischer Lyrik den Titel *Menschheitsdämmerung*. Das Auftaktgedicht dieser Sammlung trägt den Titel *Weltende*. Es stammt von Jakob van Hoddis (1887-1942) und bringt auf groteske Art und Weise das expressionistische Lebensgefühl einer aus allen Fugen geratenen Welt zum Ausdruck.

### Jakob van Hoddis, *Weltende* (1911)

*Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,  
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.  
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei  
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.*

*Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen  
 An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.  
 Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.  
 Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.*

Für Expressionisten und Naturalisten stehen die Darstellung des Hässlichen und Entstellten im Vordergrund. Die Expressionisten grenzen sich aber in der Darstellungsweise und Darstellungsabsicht von den Naturalisten ab, da sie nicht ein akribisches und experimentelles Bild der Realität entwerfen, sondern Bilder des inneren Erlebens der Moderne kreieren.

<b>Naturalismus</b>	<b>Expressionismus</b>
Schilderung des Eindrucks der Außenwelt	Schilderung des Ausdrucks der Innenwelt
Versuch der Veränderung der äußeren Bedingungen der menschlichen Existenz	Weltuntergangsstimmung
Sekundenstil	Expressiver Sprachstil: Wortkaskaden, Wortneuschöpfungen, gebrochene Syntax, übersteigerte Metaphorik, ekstatische Ausbrüche

## **10. Die Modernisierung der Lyrik als Folge erlebter Weltuntergangsstimmung.**

Am ausdrucksstärksten artikuliert sich der Expressionismus in der Lyrik. Neben die als angstvoll erlebte Katastrophenstimmung tritt als Hauptmotiv der expressionistischen Dichtung das Motiv des Ich-Zerfalls. Der Mensch erfährt sich nicht mehr als das Subjekt seines Handelns, dass die Dinge und die Welt beherrscht sondern umgekehrt beginnen die Dinge den Aufstand und überrollen den Menschen, der jegliche Weltorientierung und letztlich sein Selbst verliert. In dieser Situation suchen die Expressionisten nach neuen Ausdrucksformen. Ivan Goll fordert daher einen Umbau der Lyrik: *„Niemand leugnet mehr, daß von allen Kunstformen die verlassenste und die verkannteste heute die Lyrik ist Vielleicht nicht einmal ganz zu Unrecht? Vielleicht, weil sie in keiner Weise zu unserer Zeit eine Beziehung hat? Weil sie dem heutigen Menschen keine Nahrung bringt? [...] Wie seit der Entdeckung der Elektrizität und des Telephons sämtliche Produktionsbetriebe umgeformt und umgebaut wurden, so soll es auch die Dichtung. Es ist geradezu ein Nonsens, von einem Menschen mit heutigen Nerven zu verlangen, daß er von regelrecht skandierten und gereimten Versen, die breit und behäbig und schwer hinfließen, irgendeine tiefere Wirkung, ein inneres Beben, ein Staunen verspüre! Sein Ohr hat ein anderes Tempo. Sein Auge eilt unmutig über die Zeilen hin. Und der Singsang des schönen Verses erweckt Langeweile. Langeweile: die schwerste Sünde, die ein Künstler begehen kann!“* (Ivan Goll, *Hai-Kai*)

## DIE LITERARISCHE ENTWICKLUNG zwischen 1918 und 1945

Unterschiedliche Benennungen, z. B. „Neue Sachlichkeit“, aus der bildenden Kunst übernommen, umstrittene Kennzeichnung einer wirklichkeitsorientierten Richtung gegen den verblässenden Expressionismus. Seit 1920 Begriff „expressiver Naturalismus“: intensiv-subjektive Gestaltung in wiedergewonnener Objektivität.

**Historischer und politischer Hintergrund:** In knapp einer Generation werden schwerwiegende Erschütterungen der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Weltanschauung erlebt: zwei Weltkriege und der Zusammenbruch mehrerer Systeme – des Kaiserreichs 1918, der 'ungeliebten' Weimarer Republik („einer Republik ohne Republikaner“) 1933 und der totalitären nationalsozialistischen Diktatur 1945.

Inflation und Weltwirtschaftskrise (6 Millionen Arbeitslose) bereiten im Kleinbürgertum, das die Proletarisierung fürchtet, den Boden für den Führerstaat. Der Kampf zwischen linken (Rotfrontkämpferbund) und rechten (SA) Extremen führt zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen und einer Verachtung des „versagenden“ Parteienstaates.

Propaganda für eine Revision des „Schandfriedens“ von Versailles findet Resonanz. Nach 1933 äußere oder innere Emigration angesichts antihumaner Politik, rassistischer Verfolgung. Bücherverbrennung am 10. 4. 1933: Werke von Bertolt Brecht, Heinrich und Thomas Mann, Arthur Schnitzler, Erich Maria Remarque, Arnold und Stefan Zweig, Carl Zuckmayer u. a. Persönliches Leid, Verfolgungen in der „inneren“, Not und Fremdheit in der äußeren Emigration.

Die Schuld am Zweiten Weltkrieg, die Mitverantwortung der Mitwissenden für das Unrecht, das Versagen einer idealistischen Kultur angesichts von Brutalität und Perfektion des Verbrechens werden zentrale Themen der Literatur; ihre Aufarbeitung ist ein Versuch, nach Krieg und Zusammenbruch geistig zu überleben.

**Geistesgeschichtlicher Hintergrund:** Erneut Fragen nach dem Sinn der Seins: Existenzphilosophie von Martin Heidegger (1889-1976), Karl Jaspers (1883-1969). Der Mensch ist sich selbst und dem Sein entfremdet, ins Nichts gestoßen, bindingslos. Daher Suche nach neuer Orientierung in gesellschaftlichen Ideologien und Utopien und religiöser Besinnung; Einfluß der 'Angstphilosophie' Sören Kierkegaards (1813-1855).

**Tendenzen und Merkmale Roman:** Einfluß der Visionen in Kafkas Romanen, vor allem von Thomas Manns psychologischer Erzählweise mit seiner leitmotivischen Grundstruktur. Der Roman wird zur wichtigsten literarischen Gattung, hier findet eine 'Bilanzierung' des Zeitalters statt (z. B. Heinrich Mann: ‚Ein Zeitalter wird besichtigt‘).

Der große historische Roman gibt die Möglichkeit, im Exil Aufschluß über die eigene historische Situation zu gewinnen (H. Mann, *Henri Quatre*). Thomas Mann verbindet Gegenwart und fiktive Vergangenheit in seinem *Doktor Faustus*.

**Episches Theater:** Brechts episches Theater ist Lehrtheater, Überwindung des Illusionstheaters. Sein Verfremdungseffekt zerstört die Illusion einer Identifikation mit dem Geschehen auf der Bühne und macht den Zuschauer zum kritischen Beobachter.

Die Figuren sind 'Niemand' – oder 'Jedermann' – Gestalten mit parabolischer

Bedeutung. Verschmelzung von Realität und Irrealität. Verwendung von Alltagssprache, Anspielungen, Untertreibung, Zuspitzung auf Modell und Exempel. Erwin Piscator inszeniert das Agitationstheater (Agitprop).

### **Kurzgefasst:**

#### **Literatur in der Weimarer Republik**

**Autoren:** Kurt Tucholsky (1890-1935), Alfred Döblin (1878-1957), Franz Kafka (1883-1924), Heinrich Mann (1871-1950), Thomas Mann (1875-1955), Bertolt Brecht (1898-1956).

**Literarische Motive:** Verarbeitung des Ersten Weltkrieges (Kurt Tucholsky, Karl Kraus), kritische-besorgte Begleitung der Weimarer Republik (Tucholsky, Brecht), Thematisierung des Werte- und Realitätszerfalls (Thomas Mann), Entlarvung der Doppelmoral im wilhelminischen Zeitalter (Heinrich Mann) und im entwickelten Kapitalismus (Brecht), Thematisierung der Erfahrung der Bodenlosigkeit der menschlichen Existenz (Kafka).

**Gattungen:** Abkehr von traditionellen poetischen Paradigmen: Entwicklung des epischen Theaters, neue Erzähltechniken (Montagetechnik), Entwicklung des modernen Großstadtromans.

**Werke:** Franz Kafka, *Die Verwandlung* (1915), *Das Urteil* (1916), *Der Proceß* (1925); Heinrich Mann, *Professor Unrat* (1905); Thomas Mann, *Buddenbrooks* (1901), *Der Tod in Venedig* (1911), *Tonio Kröger* (1903); Alfred Döblin, *Berlin Alexanderplatz* (1929).

#### **Drittes Reich und Exil**

**Formen der Zustimmungsliteratur:** Gemeinschaftslied (Marsch- und Kampfgesänge), Kriegs- und Geschichtsdramen, Heimat-, Siedler-, Bauern-, Kriegs- und Frauenroman.

**Autoren im Exil:** Bertolt Brecht, Heinrich Mann, Thomas Mann, Klaus Mann, Rudolf Borchardt, Lion Feuchtwanger, Joseph Roth, Franz Werfel, Stefan Zweig, Alfred Döblin, Kurt Tucholsky, Walter Benjamin.

### **1. Verwirrende Vielfalt unterschiedlicher Stile.**

*„Diese Zeit hat etwas durchaus Gespensterhaftes. Die Leute gehen täglich ihren Geschäften nach, machen Verordnungen und durchbrechen sie, halten Feste ab und tanzen, heiraten und lesen Bücher – aber es ist alles nicht wahr“* – mit diesen Worten charakterisiert Kurt Tucholsky die Zeit der Weimarer Republik, eine Zeit – so Tucholsky – in der die „Grundfesten wanken“: [...] *Es ist durchaus nicht allen gemeinsam und selbstverständlich, daß das Vaterland das Höchste ist woran sich anzuschließen Pflicht und Gewinn sei – sondern das ist sehr bestritten. Es ist durchaus nicht allen gemeinsam, daß die Familie der Endpunkt der Entwicklung und etwas Selbstverständliches sei - sondern das ist sehr bestritten. Es ist durchaus nicht selbstverständlich, daß der Kapitalismus notwendig oder gar nutzbringend sei – das ist sehr bestritten. Sie reden verschiedene Sprachen, die babylonischen Menschen, und sie verstehen einander nicht. Sie sprechen aneinander vorbei, und sie haben weniger gemeinsam denn je.“* [...] *„Wohin treiben wir? Wir lenken schon lange nicht mehr, führen nicht, bestimmen nicht. Ein Lügner, wem glaubt. Schemen und Gespenster wanken um uns herum – taste sie nicht an: sie geben nach, zerfallen, sinken um. Es dämmert, und wir wissen nicht, was das ist: eine Abenddämmerung oder eine Morgendämmerung.“* (Kurt Tucholsky, *Dämmerung*).

Die Autoren der Weimarer Zeit lassen sich nicht programmatisch unter einen festen Epochenbegriff oder eine gemeinsame literarische Grundtendenz fassen. Zu

disparatsind bei den bedeutenden Autoren, die vielfach erst später in ihrer Bedeutung erkannt worden sind, die literarischen Reaktionen und Ausdrucksformen auf die erste deutsche Republik, ihre politische Schwäche und das Zeitgeschehen.

Was die Autoren eint, ist ihre Zeitgenossenschaft und die außerordentlich hohe literarische Qualität und Aktualität ihrer Werke in allen bedeutenden Gattungsformen, weswegen die moderne Literaturwissenschaft diese Epoche der deutschen Literatur auch als **klassische Moderne** bezeichnet. Die Autoren der klassischen Moderne reagieren mit eigenen Schwerpunkten und Ausdrucksformen auf die Fülle und Dichte des Zeitgeschehens, das sich in ihren Werken auf überaus vielschichtige Art und Weise reflektiert.

### Literarische Reaktionen in der Weimarer Zeit

Literarisches Motiv	Autoren
Verarbeitung des Ersten Weltkrieges	Kurt Tucholsky, Karl Kraus
Entlarvung der Doppelmoral im wilhelminischen Zeitalter und entwickelten Kapitalismus	Heinrich Mann, Bertolt Brecht
Thematisierung des Werte- und Realitätszerfalls	Thomas Mann
Hinwendung zu den sozialen Problemen der modernen Großstadt	Alfred Döblin
Thematisierung der Erfahrung der Bodenlosigkeit der menschlichen Existenz	Franz Kafka

## 2. Die Entwicklung neuer poetischer Konzepte in Prosa, Drama und Lyrik.

Die literarische Moderne setzt in allen Gattungen neue Akzente. Es bilden sich durchweg neue Arten des Schreibens heraus, denen trotz ihrer jeweiligen Vielfältigkeit eines gemeinsam ist, nämlich die Abkehr von traditionellen poetischen Paradigmen.

### Traditionelle und moderne poetologische Paradigmen

Die Erzählung gibt ein **Bild der Wirklichkeit** wieder.

Das lyrische Ich erlebt die **Übereinstimmung** von Ich und Natur/Welt.

Die gespielte Welt wird **handelnd** dargestellt.

#### Epik

In der Erzählung werden *Strukturen der Wirklichkeit* gezeigt.

#### Lyrik

Das lyrische Ich erlebt die Entfremdung, den **Widerspruch** zwischen Ich und Welt.

#### Dramatik

Die gespielte Welt wird **erzählend** dargestellt.

## 3. Alfred Döblin, Berlin Alexanderplatz: Kernelemente modernen

## Erzählens.

Alfred Döblin (1878-1957) schuf mit *Berlin Alexanderplatz* (1929) den ersten deutschen Großstadroman.

### Kennzeichen des modernen Romans

#### Traditionelles Erzählen

*Äußere Geschehnisse*  
bestimmen die Handlung

Raum und Zeit sind *objektive*  
*Kategorien*

Die erzählte Welt wird dem  
Leser als *seine eigene* gezeigt

#### Modernes Erzählen

*Seelische Vorgänge* stehen im  
Zentrum und werden im inneren  
Monolog gezeigt

Raum und Zeit sind *subjektive*  
*Kategorien*

Die erzählte Welt erfährt durch  
Montagetechniken eine  
*Verfremdung*, ihre Erklärung  
bleibt dem Leser überlassen.

## 4. Der Übergang vom Kaiserreich zur Republik in den Romanen von Thomas und Heinrich Mann.

Das Thema Heinrich Manns (1871-1950), dem älteren Bruder Thomas Manns (1875-1955), ist die Entlarvung der Doppelmoral des Bildungsbürgertums im wilhelminischen Zeitalter und die Bekämpfung des Untertanengeistes sowie die leidenschaftliche Verteidigung der Weimarer Republik. Seine Romane und Erzählungen sind durch einen satirischen und expressiven Stil geprägt, während er in seinen Essays, die seinen Ruf als europäischen Humanisten, politischen Moralisten und ausgewiesenen Gegner des Nationalsozialismus festigen, insbesondere das Verhältnis von Geist und Macht erörtert. Heinrich Manns satirische Kritik an der Doppelmoral des Bildungsbürgertums der wilhelminischen Zeit wird besonders deutlich im 1905 erschienenen und 1930 unter dem Titel „Der blaue Engel“ verfilmten Roman *Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen*.

Der Gymnasialprofessor Unrat, Repräsentant der Autorität einer norddeutschen Kleinstadt, verfällt der Tinsel-Tangel-Künstlerin Rosa Fröhlich. Durch diese Liebschaft verfängt er sich in den Netzen der von ihm eigentlich bekämpften Unmoral: Er heiratet Rosa, verliert seine Stellung, verfällt dem Glücksspiel und wird schließlich kriminell.

Heinrich Manns berühmtester Erzähltext ist der satirische Erzähltext *Der Untertan* aus dem Jahre 1914.

Gegenstand der satirischen Entlarvung ist hier der unterwürfige, gesinnungslose und machtlüstern-nationalistische Typ des Bürgertums, im Roman personifiziert durch die Figur des Diederich Heßling. Diederich Heßling zeigt alle Attribute der deutsch-nationalen Gesinnung, die später zu einem der geistigen Stützpfeiler des Nationalsozialismus werden sollte. Heßlings Leben wird in Episoden erzählt: Der Leser lernt zunächst seine Jugend, die Studienjahre des deutsch-nationalen Studenten, später dann den erfolgreichen Papierfabrikanten kennen, der, herrisch seinen Angestellten und seiner Familie gegenüber, skrupellos seinen Geschäften nachgeht und politisch agitiert. Er wendet sich gegen alles, was seinem deutsch-monarchistischen Weltbild gegenübersteht, nämlich die Idee des liberalen Bürgertums, das Judentum und die Sozialdemokratie. Trotz seiner Rücksichtslosigkeit und Brutalität wird der sehr auf Zucht und Ordnung haltende

Heßling der Ironie und dem Spott des Erzählers preisgegeben, wurzelt doch seine monarchistische Deutschtümelei letztlich auf einem infantilen Untertanengeist und einer blinden Kaiserbegeisterung, die vom Erzähler auf virtuose Weise der Lächerlichkeit preisgegeben wird.

Wie bei Heinrich Mann ist Thomas Manns literarisches Schaffen durch die Zeitgenossenschaft politischer Systemwechsel geprägt, die nicht ohne Auswirkungen auf die politische Profilierung Thomas Manns gewesen sind. Während Thomas Mann den Ausbruch des Ersten Weltkrieges feierte und sich noch in den *Betrachtungen eines Unpolitischen* (1918) selbst als antidemokratisch-konservativ bezeichnete, vollzieht er unter dem Eindruck des verlorenen Krieges eine Wandlung. Seit 1922 bekannte er sich zur Demokratie und warnte in Reden und Essays vor dem Nationalsozialismus. Seine zunehmend antifaschistische Publizistik brachte ihn in einen Gegensatz zum rechtskonservativen Bürgertum. 1933 kehrte nach einer Erholungsreise nicht mehr nach Deutschland zurück und blieb in der Schweiz. Später emigrierte er in die USA, nachdem er von den Nationalsozialisten ausgebürgert wurde. Nach dem Krieg unternahm Thomas Mann Vortragsreisen nach Deutschland, 1954 siedelte er wieder in die Schweiz über.

Der Roman *Buddenbrooks. Verfall einer Familie* steht am Anfang seiner Karriere und machte den damals erst 25-jährigen Dichter, der 1929 für dieses Werk den Nobelpreis erhielt, schlagartig berühmt. Erzählerisch in der Tradition des Realismus angesiedelt, steht im Vordergrund die Schilderung des Niedergangs einer Kaufmannsfamilie über vier Generationen hinweg, die auch deren Werte- und Realitätszerfall miteinschließt.

Während der Senior Johann Buddenbrook noch tatkräftig die Geschäfte der Firma leitete, zeigt sein Sohn aus zweiter Ehe, Johann (Jean) Buddenbrook, bereits erste Anzeichen der Dekadenz und ist als Kaufmann erfolglos, da unter seiner Leitung große Verluste zu verzeichnen sind. Sein ältester Sohn Thomas übernimmt die Geschäftsleitung in dritter Generation, ist aber ebenfalls von Selbstzweifeln geplagt. Er flüchtet in die Kunst und heiratet eine exotische Gesangskünstlerin, kann aber mit viel Selbstdisziplin dem Anspruch der Familie insgesamt noch gerecht werden, während die Geschwister erhebliche Probleme bereiten: Die ältere Schwester Antonie etwa bleibt trotz zweier gescheiterter Ehen eigentlich ein Kind und Clara, die jüngere Schwester, stirbt kurz nach ihrer Heirat an Tuberkulose. Hanno Buddenbrook, der letzte Nachfahre der Familie, der völlig in die Welt der Kunst abtaucht, stirbt lebensuntauglich an Typhus.

### **Stationen des Niedergangs in den Buddenbrooks**

Die Geschichte von Größe und Abstieg der hanseatischen Kaufmannsfamilie führt durch vier Generationen, die eigentliche Handlung erstreckt sich aber nur auf einen Zeitraum von ca. 40 Jahren (1835-1877).

**Johann Buddenbrook:** Gebildet, *kühl* und *selbstsicher*; führt die Geschäfte *erfolgreich* und weiß das Leben zu genießen.

**Johann (Jean) Buddenbrook:** Fromm, *geschäftstüchtig*, *aber erfolglos*.

**Thomas Buddenbrook:** Von *Selbstzweifeln* geplagt flieht er in die Kunst und kann nur mit viel Selbstdisziplin den Ansprüchen der Familie genügen. Die Geschwister Antonie, Christian und Clara lassen schwerwiegende gesundheitliche und charakterliche Defekte erkennen. Thomas Buddenbrooks Frau Gerda geht nur ihren musikalischen Interessen nach, ihr ist die geschäftliche Tradition gleichgültig.

**Hanno Buddenbrook:** *Übersensibel* und kränkelnd, stirbt als Gymnasiast an Typhus.

Einerseits der Erzähltradition des Realismus verpflichtet, wandelt sich im Verlauf des Romans – analog zum Verfall der Familie – auf subtile Weise die Erzählhaltung. Während die Familienmitglieder von Generation zu Generation in immer stärkerem Maße dem biologischen Verfall ausgeliefert zu sein scheinen, steigert sich von Generation zu Generation deren seelische Selbstthematisierung. Der Erzähler trägt dem dadurch Rechnung, dass traditionell realistische Erzählmuster sukzessive abgebaut werden zu Gunsten ver-innerlichter und indirekter Formen der Darstellung.

**Größe der Familie Buddenbrook:** Direkte Erzähltechniken stehen entsprechend der nach außen gewandten Lebenshaltung der Protagonisten im Vordergrund.

**Wendepunkt des Romans:** Thomas Buddenbrooks Begegnung mit der Lehre des Philosophen Arthur Schopenhauer.

**Niedergang der Familie Buddenbrook:** Indirekte Erzähltechniken gewinnen zunehmend entsprechend der Zunahme der Empfindsamkeit der Protagonisten an Bedeutung.

Das Motiv des **Zwiespalts zwischen Leben und Kunst** ist das Grundmotiv im Werk Thomas Manns.

In nahem Zusammenhang mit den Buddenbrooks steht die Novelle Tonio Kröger aus dem Jahre 1903. Die Titelfigur lebt in zwei Welten und ist Bürger und Künstler zugleich, was bis in die Namensgebung des Protagonisten hineinwirkt. Tonio Kröger lebt im Zwiespalt: Er sehnt sich nach der Einsamkeit, die die Bedingung für seine künstlerische Existenz ist, von der er aber gleichzeitig gering denkt und die er wegen ihrer Einfachheit verachtet.

## **5. Franz Kafka: Parabelhafte Darstellungen der Hilflosigkeit des Menschen.**

Wie keinem anderen Schriftsteller vor und nach ihm ist es Franz Kafka (1823-1924) gelungen, das von Kurt Tucholsky beschriebene „Wanken der Grundfeste“ sowie der Erfahrung der Bodenlosigkeit sämtlicher Lebensbezüge und Orientierungsversuche literarische Gestalt zu geben. Hinter der Fassade der realen Welt, die in den Werken Kafkas allenfalls in groben Skizzen eine Rolle spielt, zeigt er eine **beklemmende Welt absurd-faszinierender Verhältnisse**. Im Stil unprätentiös und sachlich fasst er die Erfahrung der Ohnmacht gegenüber einer völlig undurchschaubaren Welt in der Form parabelhaften Erzählens in Worte.

Ästhetisch sind diese Texte faszinierend, weil der Leser beim Versuch der Interpretation die gleiche Erfahrung macht wie die Helden seiner Romane, Erzählungen und Parabeln – nämlich die Erfahrung, dass jeder Versuch, dem erzählten Geschehen einen konsistenten Sinn zu verleihen, zum Scheitern verurteilt ist.

Exemplarisch für Kafkas Fähigkeit, absurde Situationen sprachlich präzise und logisch konsistent darzustellen, dabei aber durch den rätselhaften Charakter seiner Texte den Leser zu verstören, ist die kurze Parabel **Die Bäume**.

### **Franz Kafka, *Die Bäume***

*Denn wir sind wie Baumstämme im Schnee. Scheinbar liegen sie glatt auf, und mit kleinem Anstoß sollte man sie wegschieben können. Nein, das kann man nicht, denn sie sind fest mit dem Boden verbunden. Aber sieh, sogar das ist nur scheinbar.*



## Der Widerstreit zwischen der Bild- und der Deutungsebene in Kafkas Erzählstil

### **Bild- und Deutungsebene:**

1. Der Mensch wird mit einem Baum verglichen, der scheinbar wurzellos („scheinbar liegen sie glatt auf“) und verpflanzbar zu sein scheint.

2. Das Bild ist rätselhaft: Die scheinbar glatt aufliegenden Baumstämme erweisen sich bei näherer Betrachtung als „fest mit dem Boden verbunden“, der Mensch ist also – entgegen des ersten Eindrucks – offensichtlich nicht verpflanzbar.

3. Diese Überlegung wird im abschließenden Satz der Parabel revidiert, die Revision des Scheins erscheint ebenfalls als Schein: „Aber sieh, sogar das ist nur scheinbar“.

**Konstruktionsprinzip:** Bild- und Deutungsebene sind nicht voneinander getrennt: Der Text beginnt mit einer Vergleichsformel („Denn wir sind wie [...]“), doch das nachfolgende Motiv der Bäume wird auf der Deutungsebene zerstört: Der erste optische Eindruck wird energisch zurückgewiesen („Nein, das kann man nicht“) und auch die Korrektur des Bildes wird zurückgewiesen („Aber sieh, sogar das ist nur scheinbar“).

**Interpretation:** Bild- und Deutungsebene stehen in einem Verhältnis der Disharmonie: Die Metapher des Baumes lässt offensichtlich keine klare Deutung des menschlichen Wesens zu.

Der Widerstreit zwischen Bild- und Deutungsebene dokumentiert den Rätselcharakter der menschlichen Existenz.

Seine Helden vergleicht Kafka mit „Eisenbahnreisenden, die in einem langen Tunnel verunglückt sind, und zwar an einer Stelle, wo man das Licht des Anfangs nicht mehr sieht, das Licht des Endes aber nur so winzig, daß es der Blick immerfort suchen muß und immerfort verliert, wobei Anfang und Ende nicht einmal sicher sind.“

Wie in einem Alptraum scheinen in den Werken Kafkas Ort und Zeit, kausale und psychologische Gesetzmäßigkeiten aufgehoben, aber dennoch ist das Geschehen stets logisch zwingend.

Die Orientierungslosigkeit der Helden Kafkas in ihren absurden Traumwelten zeigt sich dabei besonders in dem Roman *Der Prozess*, in dem der Bankprokurist Josef K. verhaftet wird, sich aber frei bewegen darf, letztlich zum Tode verurteilt und von zwei gut gekleideten Herrn zur Hinrichtung geführt wird: *Welchen Vergehens er sich schuldig gemacht haben soll, weiß er nicht. Seine Bemühungen auf der Suche nach einer zuständigen Gerichtsinstanz schlagen fehl, es gelingt ihm lediglich, Kontakt zu unteren Instanzen aufzunehmen. Wie sich herausstellt, besteht seine Lebensschuld darin, dass er sich für unschuldig hält. Er beginnt zu ahnen, dass er der Frage nach Schuld und Unschuld nicht in der merkwürdigen Welt der unteren Gerichtsinstanzen, sondern bei sich selbst zu suchen gehabt hätte.*

### **6. Bertolt Brechts Erneuerung des Dramas.**

Bertolt Brecht (1898-1956) galt das **Theater als Ort der politischen Aufklärung** und, darin an Lenz, Büchner und den Naturalisten anknüpfend, als Ort der Agitation. Brechts **episches Theater** ist dabei scharf abzugrenzen vom klassischaristotelischen Drama, in dessen Mittelpunkt die moralische Erziehung des Zuschauers auf dem Wege des auf der Bühne gezeigten großen tragischen Konflikts stand. Brecht dagegen entwirft ein Theater, das die Veränderung der gesellschaftlichen Wirklichkeit bewirken soll. Dem Zuschauer wird dabei zugemutet,

im Bühnengeschehen keine statische, in sich abgeschlossene Welt, sondern eine politisch bedingte Momentaufnahme der Wirklichkeit zu sehen, die seine Beurteilung erfordert und zum politischen Handeln auffordert. Dieser Intention entsprechend entwirft Brecht für das Theater eine neue Ausdrucksform, das epische Theater.

### **Gegenüberstellung: Klassisch-aristotisches und episches Theater**

#### **Aristotels Theater**

Die gespielte Welt wird handelnd dargestellt: Der klassische Held bestimmt durch sein Denken und Handeln das Geschehen.

Der Zuschauer wird suggestiv, durch Furcht und Mitleid (eleos und phobos) in den Sog des Geschehens hineingezogen.

Es wird zwischen Tragödie und Komödie unterschieden.

Die Figuren sprechen grundsätzlich in gehobener Stillage.

Die Form des Dramas ist geschlossen: pyramidenförmige 3-Akt- oder 5-Aktform (Exposition - steigende Handlung - Höhe- und Wendepunkt - fallende Handlung - Katastrophe); Einheit von Ort, Zeit und Handlung; die Geschehnisse verlaufen linear, Szenen bauen folgerichtig aufeinander auf.

#### **Episches Theater**

Die gespielte Welt wird erzählend (episch) dargeboten: Das epische Theater zeigt, wie das Handeln der Helden durch das gesellschaftliche Sein bestimmt ist.

Der Zuschauer wird in argumentierender Weise durch Verfremdungen der Handlungen wie kritisch-kommen-tierende Einschübe, Spruchbänder, Projektionen und Songs mit der Bühnenaktion konfrontiert.

Die Trennung zwischen Tragödie und Komödie wird aufgehoben. Tragische Elemente werden mit komischen vermischt, um absurde Verhältnisse zu kennzeichnen.

Die Figuren sprechen schicht- und typspezifisch.

Die Form des Dramas ist offen: jede Szene steht für sich; das Drama besteht aus selbstständigen Szenen, die locker miteinander verbunden sind, Sprengung der Einheit von Ort, Zeit und Handlung; die Geschehnisse verlaufen in Kurven; erst durch die politische Entscheidung des Zuschauers kommt das Stück zu seinem eigentlichen Abschluss.

Als eines der gelungensten Beispiele des epischen Theaters gilt Brechts Parabelstück *Der gute Mensch von Sezuan*.

Dem Stück liegt die Frage zu Grunde, ob der Mensch zugleich gut sein könne und überlebensfähig. Die Parabel kommt durch drei Götter in Gang, die auf der Suche nach einem guten Menschen zur Erde hinabsteigen, um so ihre eigene Existenzberechtigung wie die Ordnung der Welt rechtfertigen zu können. Sie treffen dabei auf die großherzige Prostituierte Shen Te, die als Einzige bereit ist den Göttern ein Nachtlager zur Verfügung zu stellen. Mit Hilfe der Belohnung, die sie hierfür von

den Göttern erhält, gelingt es ihr, eine bürgerliche Existenz aufzubauen. Diese kann sie jedoch nur aufrecht erhalten, indem sie sich in ihren Vetter Shui Ta verwandelt, der skrupellos die Geschäfte Shen Teszu ordnen versucht, die durch Shen Tes Großzügigkeit, die zudem von ihrer Umwelt schamlos ausgenutzt wird, immer wieder in Gefahr geraten.

## **7. Zur Situation der Literatur im Faschismus.**

Der größte Teil der **etablierten Autoren von Rang** begab sich während der Zeit des Dritten Reiches freiwillig oder gezwungenermaßen ins Exil. Mit der nationalsozialistischen Machtergreifung im Jahr 1933 begann die Forderung nach einer spezifisch **nationalsozialistischen Kunstproduktion**. Die Linke, weite Teile der Liberalen und die Literatur der rassistisch verfolgten Autoren verloren ihre Heimstatt. In Deutschland konnte nur die Literatur veröffentlicht werden, die politisch als unbedenklich galt und von Autoren nicht jüdischer Herkunft stammte. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um eine **politische Zustimmungsliteratur**, die nach 1945 wieder von der Bildfläche verschwand. Die von der Literaturpolitik geförderten Autoren entstammten größtenteils dem Lager der Antimoderne und Heimatliteratur.

Das **Spektrum der Propagandaliteratur** umfasste:

- **Historische Romane** mit der Zwecksetzung, die angebliche Überlegenheit der arischen Rasse zu demonstrieren,
- **Idyllische Bauernromane** mit der Zwecksetzung, eine intakte Volksgemeinschaft vorzugaukeln,
- **Siedlerromane** mit der Zwecksetzung, den nationalsozialistischen Anspruch widerzuspiegeln, den Lebensraum der Nation zu vergrößern,
- **Kriegsromane** mit der Zwecksetzung, den äußeren Feind durch klischeehafte Hasstiraden zu denunzieren und
- **Frauenromane** mit der Zwecksetzung, die traditionelle Rolle der Frau als Hausfrau im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda festzuschreiben.

Schwieriger zu beurteilen ist die Literatur der Autoren, die während des Faschismus als politisch unbedenklich eingestuft wurden, im Land blieben und auf die ein vergleichsweise geringer Druck ausgeübt wurde. Diese Autoren standen vor dem Problem, nicht mehr an die inhaltlichen und formalen poetologischen Grundsätze anknüpfen zu können, die in der Auseinandersetzung um die künstlerische Gestaltung der Moderne entwickelt wurden.

## **2. Die Exilliteratur.**

Die politischen Verhältnisse in Deutschland führten dazu, dass nahezu alle bedeutenden Autoren Deutschland verließen, von denen viele den Freitod wählten.

### **Autoren, die den Freitod wählten**

**Kurt Tucholsky:** 1935 Selbstmord in Schweden.

**Ernst Toller:** 1939 Selbstmord in einem New Yorker Hotelzimmer.

**Walter Hasenclever, Walter Benjamin, Carl Einstein:** 1940 Selbstmord nach der Besetzung Frankreichs.

**Stefan Zweig:** 1942 Selbstmord im brasilianischen Petropolis.

**Klaus Mann:** 1949 Selbstmord in Cannes aus Verzweiflung u.a. über die Situation der Intellektuellen, nachdem er mit der amerikanischen Armee nach Deutschland zurückkehrte.

Insgesamt bedeutete dies einen literarischen Kahlschlag, der in der Geschichte

der deutschen Literatur ohne Beispiel ist. Betroffen waren dabei die Schriftsteller jüdischer Herkunft, deren Anteil am literarischen Leben seit Jahrzehnten überdurchschnittlich groß war, die Autoren des linken und mit Einschränkungen des liberalen Flügels, aber auch Autoren des bürgerlichen Lagers.

Von den Autoren, die das Kriegsende erlebten, kehrten manche sofort, manche erst nach Jahren und einige gar nicht mehr nach Deutschland zurück.

**Autoren, die im Ausland blieben:** Thomas Mann.

**Autoren, die nach Westdeutschland gingen:** Annette Kolb.

**Autoren, die nach Ostdeutschland gingen:** Bertolt Brecht, Anna Seghers.

**Autoren, die enttäuscht Deutschland wieder verließen:** Alfred Döblin, Klaus Mann.

Aufgrund ihrer Uneinheitlichkeit waren die Emigranten nicht in der Lage, sich zu organisieren. Zwar herrschte Einigkeit in der Ablehnung des faschistischen Regimes, darüber hinaus konnten aber kaum politische Gemeinsamkeiten formuliert werden. Der Versuch Heinrich Manns, eine parteiübergreifende Dachorganisation ins Leben zu rufen, scheiterte.

Die Lyrik der Emigranten ist durch die schmerzliche Erfahrung des Exils gekennzeichnet. Die Ablehnung durch die Bevölkerung des jeweiligen Exillandes machte ihnen zu schaffen, vor allem aber die Tatsache, ohnmächtig nur auf den Zusammenbruch des Regimes warten zu können. Viele fühlten sich kulturell isoliert, nur wenigen gelang es, in der Sprache des jeweiligen Gastlandes heimisch zu werden und in ihr zu veröffentlichen

In der Lyrik der Exilautoren zeigt sich deren Resignation wie deren politische Aktualität und vielfach auch materielle Not.

**Bertolt Brecht, *Schlechte Zeiten für Lyrik***

*In mir streiten sich*

*Die Begeisterung über den*

*blühenden Apfelbaum*

*Und das Entsetzen über die*

*Reden des Anstreichers.*

*Aber nur das zweite*

*Drängt mich zum Schreibtisch.*

# G E G E N W A R T S L I T E R A T U R

## Die literarische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland

Bedingungslose Kapitulation Deutschlands am 8. 5. 1945. Flüchtlingsströme aus den Gebieten jenseits von Oder und Neiße, Aufteilung in Besatzungszonen (Potsdamer Konferenz, 1945). Übergangszeit - Versuch zu überleben. Wiederaufbau, Grundgesetz 1949 als Basis wertesezender, demokratischer Ordnung. Zunehmende Ost-West-Spannungen (kalter Krieg, Berlin-Blockade) und tiefere Spaltung Deutschlands führen zu Identitätskrisen, aber auch zu Verdrängungen der jüngsten Vergangenheit in einer westlichen Wohlstandsgesellschaft.

Alle politischen Strömungen (Studentenbewegung 1968, außerparlamentarische Opposition [APO], Frauenbewegung, Friedensinitiativen, Rustungsfragen spiegeln sich auch in der Literatur; entschiedenes politisches Engagement einiger Schriftsteller, z. B. von Heinrich Böll und Günter Grass.

Die Frage nach der Aufgabe des Schriftstellers in einer bürokratisierten Welt mit Feindbildern und der Gefahr der Sinnentleerung, des Bindungsverlustes, verdrängter Verantwortung, stellt sich in einer 'pluralistischen Gesellschaft', der Freiräume für Kritik, Protest und Widerstand systemimmanent sind: „Daß der Autor engagiert sein soll, halte ich für selbstverständlich. Für mich ist das Engagement die Voraussetzung, es ist sozusagen die Grundierung" (Böll, 1961).

**Tendenzen und Merkmale:** Skepsis gegenüber Verbrauchten' Formen, Wiederkehr der alten als Parodie, Paradoxon (z.B. aristotelische Einheiten bei Dürrenmatt: ‚Die Physiker‘). Aulbrechen der Grenzen zwischen den literarischen Gattungen: epische Komponenten im Drama, Dialog und Monolog im Roman; Lyrik ist häufig optisch gegliederte Prosa.

Das Hörspiel (**Günter Eich, Ingeborg Bachmann**) wird eine eigenständige Kunstform (innere Bühne, eher lyrisch als dramatisch). Erfahrungen von Existenzphilosophie, Psychoanalyse werden aufgegriffen; Surrealismus wirkt nach der Neigung zum 'chiffrierten' Text, der sich eindeutiger Entschlüsselung entzieht, als 'subjektive' Wahrheit. Einbeziehung von Technik und industrieller Erfahrungswelt. Experimenteller Umgang mit der Sprache (Montagen, Einblendungen – Filmtechnik); das aus dem Kontext gelöste Detail erhält ein starkes Gewicht, gelegentlich beladen mit mythischem Bezug.

Tendenz zur kleinen Form, zu Parabel, Exempel, Gleichnis, um Modellsituationen zu schaffen. Im Schauspiel anstelle der Tragödie die Groteske (**Friedrich Dürrenmatt**).

Einfluß ausländischer Literatur, vor allem auf das Erzählen; die Kurzgeschichte (**Ernest Hemingway**) entsteht nach 1945 in vielfacher Form. Entscheidende Nachwirkung Franz Kafkas: Überschneidung von Raum und Zeit, Verzicht auf eine durchstrukturierte Fabel zugunsten wechselnder Perspektiven; zyklisches Einkreisen mit ständig unterbrochener Bewegung. In der Lyrik Anknüpfen an Expressionismus und Surrealismus. Neue Schreibweisen im hermetischen Gedicht (**Paul Celan**), in der konkreten Poesie, in der umgangssprachlich gefaßten Alltagslyrik.

### 1. Phase (1945-1950): Trümmerliteratur.

Fortsetzung formaler und inhaltlicher Traditionen (z. B. in der Naturlyrik), aber auch radikale Neuorientierung. Prägend sind Schriftsteller der Jahrgänge 1916-1925, die unmittelbar nach 1945 zu veröffentlichen beginnen unter dem Eindruck von

Krieg und Vernichtung (**Heinrich Böll** [\*1917], **Wolfgang Borchert** [1921-1947], **Paul Celan** [1920-1970], **Wolfdietrich Schnurre** [\*1920]): Kriegs- und Heimkehrerliteratur. Todeserinnerung, Fassen des Ungeheuerlichen in der 'Sprachlosigkeit' – in dieser existentiellen Grundsituation Protest gegen jede Art von Ideologie aus der Erfahrung einer mißbrauchten Generation; Mißtrauen gegen die mißbrauchte Sprache: „Es gab nur die Wahrheit. Nicht einmal die Sprache war mehr zu gebrauchen, die Nazijahre und die Kriegsjahre hatten sie unrein gemacht. Sie mußte erst mühsam wieder Wort für Wort abgeklopft werden. [...] Die neue Sprache, die entstand, war nicht schön, sie wirkte keuchend und kahl [...]“ (Schnurre, 1960).

**Borchert** schreibt in seinem Heimkehrerstück ***Draußen vor der Tür*** und in seinen Kurzgeschichten diese Trümmersprache: „*Mein Bruder, der liegt nämlich da unten. Da.*“

**Jürgen** zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. „Unser Maus kriegte eine Bombe. Mit einem Mal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich. Erst vier [...]“ (***Nachts schlafen die Ratten doch***).

**Böll** erzählt von jungen Menschen in den letzten Kriegsjahren und unmittelbar nach 1945. Erzählungen: ***Der Zug war pünktlich***, 1949; ***Wanderer, kommst du nach Spa...***, 1950. Roman: ***Wo warst du, Adam?***, 1951.

**Gruppe 47:** Zusammenschluß engagierter Schriftsteller um **Hans Werner Richter** (\*1908): **Ilse Aichinger** (\*1921), **Alfred Andersch** (1914-198U), **Ingeborg Bachmann** (1926-1973), **Heinrich Böll** (\*1917), **Günter Eich** (1907-1972), **Paul Celan** (1920-1970), **Wolfgang Hildesheimer** (1916), **Waller Jens** (1923), **Wolfgang Koeppen** (1906), **Martin Walser** (1927) u. a.

## 2. Phase (1950er Jahre).

Schriftsteller der Jahrgänge 1926-1929 beobachten kritisch die Wohlstandigesellschaft und fassen sie in Satire und Groteske.

**Markierung:** Martin Walsers Roman ***Halbzeit*** (1960). Kritik an der 'Vergeßlichkeit' der davongekommenen Wohlstandsbürger; Friedrich Dürrenmatt (1921): ***Der Besuch der alten Dame***, 1956. Pointierter Angriff auf eine manipulierende Kulturindustrie – Böll: Erzählung ***Doktor Murkes gesammeltes Schweigen***. 1958. Romane: ***Haus ohne Hüter***, 1954; ***Billard um halbzehn***, 1961).

Rückgriff auf inneren Monolog, mehrperspektivische Darstellung. Überlagerung von Zeit – und Bewußtseinsschichten – Max Frisch [1911]: Roman ***Stiller***. 1954: Doppelgängermotiv als Symbol einer Identitätskrise.

## 3. Phase (1960er Jahre).

Aufbrechen der unbewältigten Vergangenheit; Drittes Reich, Kriegs- und Nachkriegszeit, innere und äußere Feindbilder. Verlust der Selbstsicherheit der Aufbaujahre.

**Markierungen:** Gunter Grass' Roman ‚Die Blechtrommel‘ (1959); Max Frischs Schauspiel ‚Andorra‘ (1961): Modell eines kollektiven Mordes an einem vermeintlichen Juden; Uwe Johnsons (1934-1984) Roman ‚Das dritte Buch über Achim‘ (1961); Heinrich Böll: ‚Ende einer Dienstfahrt‘ (1966); Siegfried Lenz' (1926) Roman ‚Deutschstunde‘ (1968).

Im Zuge innenpolitischer Auseinandersetzungen nach 1967 zunehmende Politisierung und verstärktes öffentliches Engagement der Schriftsteller.

## 4. Phase (1970er und Beginn der 1980er Jahre).

Die Besinnung auf das eigene Ich und seine subjektive Welt zeugt von Ernüchterung und Distanz zu öffentlicher politischer Aktion. „Neue Sensibilität“, „neue Innerlichkeit“ heißt: Interesse an eigener und fremder Lebensgeschichte.

Nach dem Verzicht auf eine komplexere Erfassung der Individualität während der politischen Aktion jetzt Suche nach persönlicher, auch geschichtlicher Identität: Ingeborg Drewitz ('1923): „Gestern war Heute. Hundert Jahre Gegenwart“ (1978). Peter Härtung (• 1933): „Hölderlin“ (1976).

Christoph Meckel (-1935): „Suchbild. Über meinen Vater“ (1980).

### **Die literarische Entwicklung in der Ex-DDR**

Der Autor in der Ex-DDR sah sich den Forderungen einer staatlichen Kulturpolitik gegenüber, die ihn ständig zur Stellungnahme und Auseinandersetzung zwangen, die sein Werk inhaltlich und formal beeinflussten. Die Vermittlung des Sozialismus war ihm aufgetragen.

#### **Vorphase (1945-1949).**

Rückkehr der Emigranten: JE'mige der Schriftsteller, die in der Zeit des Nationalsozialismus im Exil leben mußten, kehren in die damalige SUZ zurück in der Hoffnung auf eine antifaschistische und demokratische Entwicklung; u. a. Johannes R. Becher, Bertolt Brecht, Stephan Henning, Stefan Heym, Peter Huchel, Anna Seghers, Friedrich Wolf, Arnold Zweig.

Das „klassische Erbe“ wird gepflegt: in der erzählenden Literatur die Klassiker und die Realisten des 19. Jahrhunderts, nicht jedoch 'modernistische' Autoren wie Franz Kafka.

#### **Werke**

Im Exil entstandene Werke, die sich mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen, erscheinen, z. B. Anna Seghers: „Das siebte Kreuz“ (Roman, 1942/46), Friedrich Wolf: „Professor Mamlock“ (Drama, 1935 uraufgeführt).

#### **1. Phase (1949-1961).**

1952 wird in der 1949 gegründeten DDR der „Aufbau des Sozialismus“ proklamiert. Die Staatspartei, die SED, beansprucht, die Künste anzuleiten: „Die Idee der Kunst muß der Marschrichtung des politischen Kampfes folgen“ (Ministerpräsident Otto Grotewohl, 1951).

Der sozialistische Realismus gilt als verbindliches Gestaltungsprinzip. Nach sowjetischem Muster entstehen „Aufbau-Romane“, in denen der „positive Held“ als Sieger in der Auseinandersetzung mit dem rückschrittlichen Gegenspieler hervorgeht. Der befohlene Optimismus erzeugt eine lähmende Sterilität in der Schreibweise.

**Berliner Ensemble:** Herausragendes künstlerisches Ereignis: Gründung des Brecht-Ensembles in Ost-Berlin im Herbst 1949. Bertolt Brecht führt seine im Exil geschriebenen Stücke auf, 1949 „Herr Puntila und sein Knecht Matti“. In der DDR spielt man seine Stücke nicht nach. Das von ihm erwartete große Schauspiel zum Aufbau des Sozialismus hat Brecht nie geschrieben.

**1953-1956:** Nach den Aufständen 1953 (DDR) und 1956 (Ungarn) sowie der proklamierten Entstalinisierung kurze Phasen der Öffnung für die Kunst: Heiner Müllers Schauspiel „Der Lohndrücker“ (1956) stellt die Aktivistenbewegung kritisch dar. Stefan Heyms Roman „Fünf Tage im Juni“, die Auseinandersetzung mit dem Aufstand 1953, durfte allerdings bis heute nicht in der DDR erscheinen.

**Bitterfelder Weg:** 1958 fordert Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag der SED, die „Entfremdung zwischen Künstler und Volk zu überwinden“, 1959 lädt der Mitteldeutsche Verlag Berufsschriftsteller sowie schreibende Arbeiter zu einer

Konferenz nach Bitterfeld ein. Beschluß: Schriftsteller gehen in die Betriebe und arbeiten mit den Brigaden zusammen. Parole: „Greif zur Feder, Kumpel!“ Es kommt jedoch nicht zur Entwicklung einer breiten Massenkultur.

## 2. Phase (1961-1971).

Einschneidendes Ereignis: der Bau der Berliner Mauer. Vorsichtige Liberalisierung nach dem Schock. Erwin Strittmatter: „Die Literatur der schreibenden Arbeiter ist den lesenden Arbeitern nicht zumutbar.“

Jetzt entstehende Werke sind durch individuelle Schreibweisen und vorsichtige Kritik (ohne grundsätzliche Infragestellung) des sozialistischen Aulbaus geprägt.

### **Kurzgefasst:**

**Autoren:** Wolfgang Borchert (1921-1947), Heinrich Böll (1917-1985), Günter Grass (geb. 1927), Paul Celan (1920-1970), Max Frisch (1911-1991), Friedrich Dürrenmatt (1921-1990), Hans Magnus Enzensberger (geb. 1929), Jurek Becker (1937-1997), Patrick Süskind (geb. 1949), Bernhard Schlink (geb. 1944).

**Stichworte:** Trümmerliteratur, Vergangenheitsbewältigung, Gegenwartskritik, Neugewinnung der Sprache, Absurdität der Welt, Ende der Geschichte und großen Erzählungen, Postmoderne.

**Gattungen:** Tragikkomödie, konkrete Poesie, hermetische Lyrik, gesellschaftskritischer Roman, postmodernes Erzählen.

**Werke:** *Wolfgang Borchert*, Draußen vor der Tür (1947), *Heinrich Böll*, Wanderer kommst du nach Spa (1950), Ansichten eines Clowns (1963), Die verlorene Ehre der Katharina Blum (1974), *Günter Grass*, Die Blechtrommel (1959), Katz und Maus (1961), Hundejahre (1963), Im Krebsgang (2002); *Paul Celan*, Gedichte; *Max Frisch*, Homo Faber (1957), Andorra (1961), Stiller (1954); *Friedrich Dürrenmatt*, Die Physiker (1962), Der Richter und sein Henker (1952), *Jurek Becker*, Jakob der Lügner (1968), *Patrick Süskind*, Das Parfum (1985), *Bernhard Schlink*, Der Vorleser (1995).

## 1. Die unmittelbare Nachkriegsliteratur.

Heinrich Böll charakterisierte die Literatur der unmittelbaren Nachkriegszeit zutreffend als **Trümmerliteratur**. Thematisch sind die Nachkriegsjahre geprägt durch die Erfahrung des Krieges, der Not und der Erfahrungen der Kriegsheimkehrer. Viele Schriftsteller sahen sich vor die Aufgabe gestellt, die Sprache von den ideologischen Verformungen des Faschismus zu befreien. In der Literatur der Nachkriegszeit artikuliert sich ein Bedürfnis nach Wahrheit, das mit einem starken moralischen Engagement der Autoren einhergeht, die sich vielfach einer einfachen, klaren und nüchternen Sprache bedienen, in der sie überwiegend Alltagsszenen beschreiben.

Als ein typischer Vertreter der literarischen Konzeption der Trümmerliteratur ist Wolfgang Borchert (1921-1947) anzusehen. Sein Drama Draußen vor der Tür (1947) war das meistgespielte deutsche Theaterstück der Nachkriegszeit. Es beschreibt die Kriegserfahrungen des Kriegsheimkehrers und Unteroffiziers Beckmann, der nach dem Krieg eine ihm feindlich gegenüberstehende zerstörte Welt vorfindet. Von Schuldgefühlen gepeinigt dass auch er während des Krieges Soldaten in den Tod geführt hat und von seiner Frau verlassen, stirbt er verzweifelt „draußen vor der Tür“.

Die Kurzgeschichten **Heinrich Bölls** (1917-1985), der 1972 den Nobelpreis für Literatur erhielt, begründeten schon früh die Breitenwirkung dieses Autors, der in



seinen Kurzgeschichten *Der Zug war pünktlich* (1949) und *Wanderer kommst du nach Spa* (1950) die **Sinnlosigkeit des Krieges, die Heimkehr** aus dem Chaos des Krieges, die **Trümmerlandschaften** und die Realität der **Schwarzmärkte** beschrieb.

Inhaltlich sind diese Kurzgeschichten stark von den Themen und Stoffen Borcherts beeinflusst, formal orientieren sie sich an der short story nach dem Muster Hemingways.

## **2. Vergangenheitsbewältigung und Gegenwartskritik.**

Gegen Ende der 50er Jahre zeichnet sich - nicht zuletzt durch das Erscheinen des Romans *Die Blechtrommel* (1959) von Günter Grass (geb. 1927) - eine Wende in der deutschen Nachkriegsprosa ab. Im Unterschied zur Literatur der unmittelbaren Nachkriegszeit wird nun das Thema der Vergangenheitsbewältigung mit der Gegenwartskritik verknüpft. Die Autoren, insbesondere Günter Grass und Heinrich Böll, wenden sich gegen restaurative Tendenzen der Wohlstandsgesellschaft. Sie warnen vor Anpassungsverhalten und Mitläufertum und verstehen die Literatur – durchaus im Geist der Aufklärung – als Mittel zur Gegenwartskritik und als Mittel zur Entwicklung einer geistigen Perspektive. In den Romanen dieser Autoren werden Außenseiterfiguren zu zentralen Gestalten, die ein entlarvendes Bild der Geschichte und der Gegenwart zeichnen.

Grass erzählt in *Die Blechtrommel* aus der Perspektive des in einer Heilanstalt einsitzenden, sich selbst als Held verstehenden Oskar Matzerath, die Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere die Jahre des Zweiten Weltkrieges und der ersten Nachkriegsjahre. Oskar Matzerath ist eine Kunstfigur, er ist bereits während seiner Geburt geistig voll entwickelt. Im Alter von drei Jahren beschließt er, den körperlichen Wachstumsprozess einzustellen. Er verfügt über eine Stimme, mit der er Glas zerspringen lassen kann und mit Hilfe seiner Blechtrommel, die er zu seinem dreijährigen Geburtstag geschenkt bekommt, lebt er ein bizarres Außenseiterdasein voller Protest und erotischer Phantasien. Grass kombiniert in diesem Roman Elemente des klassischen Entwicklungsromans mit Elementen der Satire und des barocken Schelmenromans, in dessen Zentrum eine satirisch-ironische Analyse des kleinbürgerlichen Lebens steht.

Ähnlich wie Günter Grass verbindet Heinrich Böll die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit mit der Gegenwartsanalyse. Im Zentrum der Romane Bölls steht die Entlarvung der scheinbaren Wohlgeordnetheit eines institutionalisierten Kirchentums sowie die Labilität der gesellschaftlichen Strukturen im Nachkriegsdeutschland, dem Böll ein gestörtes Verhältnis hinsichtlich der Frage nach einer rückhaltlosen und ehrlichen Aufarbeitung seiner politischen und gesellschaftlichen Vergangenheit attestiert.

In seinem Roman *Ansichten eines Clowns* (1963) erzählt Böll die Lebensgeschichte seines Helden Hans Schnier, der als nichtangepasste Person inmitten einer funktionalen Verwaltungswelt als störender Clown wirkt. Hans Schnier, Sohn eines Industriellen, bricht aus der scheinbaren Ordnung der bürgerlichen Welt aus. Er verzichtet auf seine Karriere und verdingt sich als Pantomime. Er trennt sich von seiner Freundin Marie, als diese von ihm verlangt ihre Liebe durch einen Ehevertrag regeln zu wollen. Schnier empfindet das Verlangen Maries als heuchlerisch und zieht sich enttäuscht von ihr zurück, um als Pantomime seinen Zeitgenossen einen Zerrspiegel vorzuhalten, in dem sich die moralische Heuchelei in Ehe, Familie, Kirche, Staat und Gesellschaft zeigt.

Die meisten der gesellschaftlich engagierten Autoren waren Mitglied in der Gruppe 47, der neben Günter Grass und Heinrich Böll auch Schriftsteller wie Martin

Waiser (geb. 1927), Ingeborg Bachmann (1926-1973), und Jurek Becker (1937-1997) angehörten. Die Gruppe 47, benannt nach ihrem Gründungsjahr, übte einen prägenden Einfluss auf die Entwicklung der Literatur bis in die 70er Jahre hinein aus. Die Vertreter der Gruppe 47 verbanden ihre literarische Produktion ausdrücklich mit politischem Engagement, insofern sie einen Beitrag zum Aufbau der demokratischen Kultur in Deutschland leisten wollten. Dichtung war für sie kein Selbstzweck, sondern gemäß den Worten Hans Werner Richters (1908-1993), dem Gründer der Gruppe 47, ein Anstoß für Kritik und Auseinandersetzung.

Die literarische Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus bleibt bis in die unmittelbare Gegenwart ein Dauerthema der Gegenwartsliteratur.

So greift etwa Günter Grass in seinem bislang letzten Werk, der Novelle *Im Krebsgang* (2002) eine Nebenhandlung des Romans *Die Blechtrommel* auf. Er spannt in diesem Erzählwerk den Bogen vom Untergang des KdF-Schiffs Wilhelm Gustloff bis hin zu den fremdenfeindlichen Anschlägen der 90er Jahre.

Bernhard Schlink beschreibt in seinem Roman *Der Vorleser* eine äußerst ungleiche Liebesgeschichte zwischen der sechsendreißig-jährigen ehemaligen KZ-Aufseherin Hanna und dem sechzehnjährigen Professorensohn Michael, der die Analphabetin unterhält, in dem er ihr Geschichten vorliest und in deren sexuelle Abhängigkeit er gerät. Dem Vorleser gelingt es auch Jahre nach der Trennung nicht, sich von Hanna gedanklich zu lösen. Ihre Wege kreuzen sich erneut, als Hanna Mitte der 60er Jahre in einem Prozess zur Verantwortung gezogen wird, weil ihr die Mitschuld am Tode von KZ-Gefangenen zur Last gelegt wird. Michael wohnt diesem Prozess zufällig als beobachtender Jura-Student bei, greift aber nicht in die Verhandlung ein, als Hanna auf Grund von falschen Indizien, die er hätte widerlegen können, zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilt wird.

Schlink wirft in seinem Roman nicht nur die Frage nach der Schuld Hannas, sondern zugleich auch die Frage nach den Umständen und den Folgen einer stereotypen Vergangenheitsbewältigung auf, die durch die Schilderung der überaus ungleichen und ungewöhnlichen Beziehung zwischen Michael und Hanna durchkreuzt wird. Hannas Hilflosigkeit während des Prozesses und Michaels wachsende Skepsis gegenüber juristischen Verhaltensritualen führen dazu, dass die stereotype Verteilung der Täter- und Opferrollen angesichts der Vielschichtigkeit und Kompliziertheit der biographischen Voraussetzungen und Lebenswege der Protagonisten als fragwürdig erscheint.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus sind die Erzählperspektiven überaus vielfältig.

Während etwa Bruno Apitz (1900-1979) in seinem Roman *Nackt unter Wölfen* (1958) eindringlich die Situation der Lagerinsassen im Konzentrationslager in Buchenwald und ihren antifaschistischen Widerstand beschreibt, nähert sich Jurek Becker (1937-1997) in seinem Roman *Jakob der Lügner* (1968) mit lakonischer Distanz dem Thema des Widerstands, seiner Vergeblichkeit und trügerischen Hoffnungen.

*Jakob der Lügner* spielt im Ghetto von Lodz. Die Titelfigur Jakob Heym sieht sich durch äußere Umstände dazu gedrängt, zu behaupten, im Besitz eines im Ghetto natürlich verbotenen Radios zu sein. Heym wird den Bewohnern des Ghettos zum Hoffnungsträger, da er Nachrichten verbreitet, dass das Ghetto kurz vor der Befreiung stünde. Die Verzweiflung der Ghettobewohner verführt ihn, immer neue und hoffnungsvollere Nachrichten weiterzugeben. Heym kann sich in der Folge dieser Lebenslüge nicht mehr entziehen. Seine Lebenslüge verhindert nicht die Liquidierung des Ghettos, spendet seinen Bewohnern aber immerhin Trost: In dem

Moment aber, als sich tatsächlich die Front nähert, bedeutet gerade dies für die Gefangenen den Tod, da das Ghetto vor dem Eintreffen der Befreier aufgelöst wird und die Bewohner ins Konzentrationslager transportiert werden. Neben Jakob Heym werden auch das Mädchen Lina und der Ich-Erzähler ins Konzentrationslagergebracht. Dem Ich-Erzähler allerdings gelingt die Flucht was ihm ermöglicht, die Geschichte Jakob Heyms erzählen zu können.

In seinem Drama *Andorra* (1961) zeigt Max Frisch (1911-1991), dass die Stigmatisierung von Menschen aus ethnischen und ideologischen Gründen eine allgegenwärtige Gefahr ist, die keineswegs als historisch überwunden anzusehen ist.

Ein junger Andorraner mit Namen Andri, der fälschlicher Weise für einen Juden gehalten wird, nimmt schließlich die Rolle an, die das Vorurteil ihm zudiktiert. In zwölf Bildern schildert Frisch den Leidensweg Andris. Seine Umwelt stempelt ihn zum Juden, obwohl er der uneheliche Sohn Cans ist. Als eines Tages Andris Mutter in Andorra eintrifft fordert sie Can auf, die Wahrheit zu sagen. Can verlässt jedoch der Mut und als diese Aufgabe der Pater übernehmen will, glaubt Andri ihm nicht: Er hält sich für den Juden, zu dem die Bewohner Andorras ihn gemacht haben. Als Andri zur Hinrichtung geführt wird, enthüllt der Lehrer seine wahre Identität. Die Andorraner ignorieren dies jedoch und schauen und hören weg. Das Stück endet damit, dass der Lehrer sich erhängt und Barblin, um deren Hand Andri vergeblich anhielt, beginnt, die Hinrichtungsstätte zu weißeln, damit Andorra wieder „weiß“ wird.

### **3. Katastrophenbewusstsein und Fortschrittskritik in den Tragikkomödien Friedrich Dürrenmatts.**

Die politischen Konfrontationen der 60er Jahre, insbesondere der Kalte Krieg und die mit ihm einhergehenden apokalyptischen atomaren Weltuntergangsvisionen, führen zu einem Katastrophenbewusstsein und zu einer Kritik der Technisierung der Welt. Das atomare Chaos vor Augen erfährt der Mensch die Welt zunehmend als absurd und grotesk. Die Gefahr scheint zunehmend unkontrollierbar zu werden.

Die Frage, welche sinnvollen Handlungsmöglichkeiten dem Menschen inmitten einer absurd gewordenen Welt noch bleiben, ist die Grundfrage in Friedrich Dürrenmatts (1921-1990) Tragikkomödie *Die Physiker* (1962).

Der Ort der Handlung ist ein Nervensanatorium, in das sich der Atomphysiker Johann Wilhelm Möbius geflüchtet hat um die von ihm entdeckte Weltformel, mit deren Hilfe die Welt vernichtet werden kann, geheim zu halten. Es stellt sich heraus, dass zwei weitere Bewohner des Irrenhauses, Ernst Heinrich Ernesti und Herbert Georg Beutler, ebenfalls Physiker sind, die im Auftrag der Geheimdienste ihrer Länder den Auftrag erhielten, die Weltformel auszuspionieren. Alle drei ermorden die drei Krankenschwestern der Anstalt, von denen sie durchschaut werden. Die drei Physiker erkennen die Gefährlichkeit ihres Wissens und formulieren die groteske Erkenntnis, dass sie im Irrenhaus bleiben müssen, da nur so die Welt vor dem Irrsinn zu bewahren sei. Das unheilvolle Geschehen ist jedoch nicht mehr aufzuhalten, da sich herausstellt, dass die Leiterin der Nervenheilanstalt - die einzig wirklich Verrückte des Stücks - sich die Forschungsergebnisse aneignete und gegenüber den drei Physikern erklärt, dass sie schon längst einen eigenen Rüstungskonzern aufgebaut habe.

Dürrenmatt lehnt nicht die individuelle Verantwortung des Menschen für sein Tun ab - im Gegenteil: Er beklagt den Verlust der Handlungsspielräume des Einzelnen und sieht hierin das Kernproblem der modernen, technokratisch orientierten Gesellschaft. Dürrenmatts Grundhaltung ist dabei in erster Linie eine

warnende. Er entwirft keine Lösung des von ihm entfalten Grundproblems, sondern zeigt die Fragwürdigkeit und Absurdität der vermeintlichen Lösungsansätze.

Die Einsicht in die scheinbare Begrenztheit der menschlichen Handlungsmöglichkeiten kann nach Dürrenmatt dabei nicht mehr mit den Mitteln der klassischen Tragödie adäquat dargestellt werden. Weil die Welt grotesk ist, so Dürrenmatt, muss auch zwangsläufig das Drama grotesk sein. Ausgehend von diesem Grundgedanken entwirft Dürrenmatt ein völlig neues, bislang nicht dagewesenes dramaturgisches Konzept, das Konzept der Tragikkomödie.

## **Dürrenmatts Konzept der Tragikkomödie im Unterschied zur Klassischen Tragödie**

**1. Klassischen Tragödie:** Personale Schuld und Verantwortung; Notwendigkeit als Strukturprinzip der Handlung; Die Handlungen des Helden haben tragische Konsequenzen; Das Tragische dient der Darstellung eines Entscheidungskonfliktes des Helden.

**2. Tragikkomödie:** Kollektivschuld; Zufall als Strukturprinzip der Handlung; Keine Handlungsspielräume der Helden; Darstellung des Absurden und Grotesken.

### **4. Tendenzen der Lyrik.**

Die Entwicklung der Lyrik in den ersten 20 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg ist durch zwei gegenläufige weltanschauliche Tendenzen geprägt. Der an der gesellschaftlichen Realität orientierten politischen Dichtung in der Nachfolge Brechts steht die so genannte hermetische Dichtung gegenüber.

Kennzeichnend für die hermetische Dichtung ist die Auffassung der Autoren, dass die natürliche, alltägliche Sprache durch den Nationalsozialismus korrumpiert worden sei und sich in den Dienst der Barbarei begeben habe. Autoren und Autorinnen wie Gottfried Benn, Paul Celan, Nelly Sachs und Ingeborg Bachmann versuchten in ihrer Lyrik ein neues Sprachverständnis zu entwickeln und schufen vielfach eine von der Wirklichkeit losgelöste, in sich ruhende, kaum ausdeutbare Dichtung, die die Erfahrung der Ohnmacht und Isolation des Menschen zu artikulieren versucht.

Auf der anderen Seite wenden sich Schriftsteller wie Hans Magnus Enzensberger in der Tradition Brechts der politischen Lyrik zu und setzen sich in ihren Gedichten mit den politischen Themen der Zeit, also den Notstandsgesetzen, der außerparlamentarischen Opposition und dem Vietnam-Krieg auseinander.

### **Gegenüberstellung**

**Hermetische Lyrik:** Hermetisches Gedicht als poetische Gegenwelt; Versuch der Gewinnung von Ausdrucksformen jenseits der (korrumpierten) Alltagssprache.

**Textbeispiel:** *Sprich auch du,*

*sprich als letzter,*

*sag deinen Spruch.*

*Sprich –*

*Doch scheide das Nein nicht vom Ja.*

*Gib deinem Spruch auch den*

*Sinn:*

*gib ihm den Schatten. [...]*

Paul Celan, ***Sprich auch du*** (Auszug)

**Politische Lyrik:** Orientierung an der gesellschaftlichen Realität.

### **Textbeispiel:**

*Lies keine Oden, mein Sohn,  
lies die Fahrpläne:  
sie sind genauer Roll die Seekarten auf,  
eh es zu spät ist.  
Sei wachsam, sing nicht.  
Der Tag kommt, wo sie  
wieder Listen ans Tor  
schlagen und malen den  
Neinsagern auf die Brust  
Zinken. Lern unerkant  
gehen, lern mehr als ich:  
das Viertel wechseln, den  
Paß, das Gesicht. [...]*  
Hans Magnus Enzensberger, *Ins Lesebuch für die Oberstufe* (Auszug)

Der Tod Pauls Celans im Jahre 1970 wurde von vielen Lyrikern als das Ende einer Epoche innerhalb der Lyrik wahrgenommen, das einher ging mit einer Wiederentdeckung der Alltagssprache und der Aufhebung von Sprach- und Stilgrenzen. Zunehmend finden wieder Motive aus dem Alltagsleben Eingang in die Lyrik, andererseits spielen sprachspielerische Elemente und Gedichte experimentellen Charakters eine immer stärkere Rolle.

### **5. Postmoderne.**

In deutlicher Abgrenzung zur Literaturauffassung der Gruppe 47 bildet sich in den 80er Jahren unter der Bezeichnung Postmoderne eine neue literaturtheoretische Programmatik heraus. Die Werke von Autoren wie Christoph Ransmayr (geb. 1954), und Patrick Süskind (geb. 1949) sind dadurch gekennzeichnet, dass sie die Grenzen zwischen der Unterhaltungs- und Trivialliteratur und der ernsthaften Literatur bewusst verwischen. Insbesondere Patrick Süskinds Roman *Das Parfüm* (1985) verbindet Elemente des Schauer- und Kriminalromans mit Elementen des historischen Romans und des klassischen Entwicklungsromans. Über diese Formvielfalt hinaus ist *Das Parfüm* durch die Stilfigur der Pastiche – also dem überaus beziehungsreichen Spiel mit klassischen literarischen Zitaten und Stilanleihen – geprägt.

Süskind erzählt die Geschichte des autistischen und olfaktorischen Charakters Jean-Baptist Grenouille, der im Paris des 18. Jahrhunderts dem Ziel nachjagt die Essenz der absoluten Schönheit zu erzeugen und, um dieses Ziel verwirklichen zu können, zum Massenmörder wird. Erst beim letzten Mord wird er durch einen Augenzeugen und durch Indizien überführt Seine Hinrichtung wird jedoch für Grenouille zur Vollendung seines Plans: Bestäubt mit dem Duft seines perfekten Parfüms verfällt die neugierige Menge seinem Duft, von dem sich auch der Vater seines letzten Opfers, der schließlich Grenouille wie einen Sohn liebevoll umarmt, umgarnen lässt. Grenouille gelingt die Flucht, inszeniert aber als Clochard sein Ende, da er sich von den Bettlern wie im Rausch kannibalisch verschlingen lässt.

Das Spiel mit überlieferten Formen und Stilen ist typisch für die postmoderne Literaturauffassung, die in der gegenwärtigen Literaturkritik kontrovers diskutiert wird. Die Diskussion ist dabei durch zwei Standpunkte geprägt, zum einen durch ein berühmt gewordenes Zitat Hans Peter Richters, wonach die postmodernen Autoren zwar hervorragend zuschreiben verstünden, aber eigentlich nichts zu sagen hätten.

Andererseits wenden die Schriftsteller, die sich der Postmoderne programmatisch zurechnen, demgegenüber ein, dass in den Zeiten der Postmoderne - also in der Zeit nach den großen ideologischen Entwürfen und Auseinandersetzungen - der französische Philosoph Lyotard spricht vom Ende der großen Erzählungen - eine Ernüchterung eingetreten sei. In ihren Augen ist es nicht mehr die Aufgabe der Literatur, ein Weltbild zu propagieren oder die Totalität der Welt romanhaft zu bewältigen; vielmehr sei es nun die Aufgabe der Literatur in die Tiefe der Erscheinungen hinabzusteigen, wie es der postmoderne Erzähler Klaus Modick (geb. 1951) einmal formulierte. An die Stelle von Geschlossenheit, historischer Kontinuität und universaler Sinnbe-züglichkeit betonen die postmodernen Autoren die Fragmentierung, Diskontinuität und das Ende der Geschlossenheit und Zielhaftigkeit der Geschichte.

## G L O S S A R

### **Absurdes Theater**

Dramenform der Gegenwart, die Gewohntes und scheinbar Gesichertes in Frage stellt und zugleich Banale wie Unheimliche unseres Lebens spielerisch enthüllt.

### **Adaption**

Anpassung. Umarbeitung; eine literarische Vorlage aktualisieren oder für die modernen Medien (Radio, Film, Fernsehen) einrichten.

### **Akt**

Aufzug; grössere Handlungseinheit im Drama. Im griechischen Theater zunächst ohne Wechsel des Ortes, seit dem 18. Jahrhundert ist Szenenwechsel üblich geworden.

### **Allegorie**

bildhaft belebte Darstellung eines abstrakten Begriffs, der in eine sinnlich faßbare Körperwelt gesetzt wird, z. H. der Sensenmann als Allegorie des Todes, die Figur der Justitia als Allegorie der Gerechtigkeit; Höhepunkt der allegorischen Dichtung im Barock.

### **Bild**

1. umfassend gebrauchte Bezeichnung für anschaulich-gegenständliche dichterische Stilmittel wie z.B. Gleichnis, Symbol, Metapher, Allegorie etc.
2. szenenartige dramatische Einheit. Im modernen Drama, vor allem im epischen Theater, die einen hohen Grad von Selbständigkeit besitzt und mit anderen Bildern zu einem „szenischen Bilderbogen“ geweitet wird.

### **Blende**

optische und mechanische Verformung einer filmischen Einstellung. Abblenden: langsames Erlöschen der Einstellung.

Aufblenden: Sichtbarmachen einer neuen Einstellung.

### **Chanson**

(frz. Lied) ursprünglich ein in der Volkssprache gesungenes Lied, im 20. Jahrhundert eine spezielle Vortragsgattung mit enger Verbindung von Wort und Musik (Solovortrag mit Musikbegleitung). C.s haben oft aktuelle Themen aus allen Lebensbereichen, vor allem politische Sachverhalte, zum Gegenstand.

### **Chiffre**

(frz. Ziffer, Zahl) symbolartiges Zeichen, dessen Bedeutung aus dem Zusammenhang zu erschließen ist; vor allem in moderner Dichtung häufig.

### **Couplet**

(frz. Strophe) kürzeres Lied mit pointiertem Refrain, früher in Singspielen und Possen eingeschaltet (z. B.), in den Volksstücken von Nestroy). Später eine beliebte Darstellungsform auf den Kleinkunsth Bühnen, oft mit politischem Inhalt und in satirischem Ton.

### **Dialog**

(gr. Zwiegespräch) Wechselrede zwischen zwei oder mehreren Personen, wichtiges Kunstmittel im Drama zur Entfaltung von Handlung und Charakteren.

### **Drama**



(gr. Geschehen) aus Gesang und Tanz, des griechischen Kultus stammende künstlerische Darstellungsform, in der auf der Bühne im klar gegliederten dramatischen Dialog ein Konflikt und seine Lösung dargestellt wird. Neben Epik und Lyrik ist die Dramatik eine der drei Grundformen der Dichtung.

### **Drehbuch**

Arbeitsuntertitel beim Film; berücksichtigt Handlung, Dialog, Geräusche, Kampfeinstellung bzw. -führung etc.

### **Dokumentarisches Theater**

moderne Form des politischen Theaters; Dokumente verschiedenster Art sind in die dramatische Handlung eingebaut.

### **Einstellung**

Art der Beobachtung durch die Kamera im Film. Man unterscheidet typische Einstellungsgrößen (z.B. total, halbtal, halbnah, nah, groß) und Einstellungsperspektiven (Normalsicht, Frosch- und Vogelperspektive).

### **Enjambement**

(frz.) Übergreifen des Satzes in einem Gedicht über das Versende hinaus in den folgenden Vers. Im Deutschen auch Zeilensprung genannt.

### **Epik**

(gr. *epos*) Sammelbezeichnung für alle erzählenden und berichtenden Dichtungsformen. Typisch ist die breite Darstellung aus der distanzierten Position eines Erzählers. In der modernen Epik vielfältige Übergänge zu dramatischen und lyrischen Darstellungsformen.

### **Epischer Bericht**

#### **s. Erzählrede**

### **Episches Theater**

von Brecht im Gegensatz zum bisherigen („dramatischen“) Theater verstandene Darstellungsform der Bühne, bei der das eigentliche Geschehen durch zusätzliche Information und Kommentare erweitert wird, damit der Zuschauer das Vorgeführte distanziert betrachten lernt.

### **Epoche**

(er. Haltepunkt) ursprünglich Zeitpunkt eines wichtigen Ereignisses („epochemachend“), dann eine generalisierende Bezeichnung für einen Zeitraum bzw. für eine bestimmte, durch relativ einheitliche Merkmale gekennzeichnete Periode der Kunst-, Literatur und politischen Geschichte. Angesichts der Vielfalt und Gleichzeitigkeit künstlerischer Tendenzen unterschiedlicher Art gelten Epochenbezeichnungen im 20. Jh. als problematisch.

### **Erzähler**

vermittelt zwischen den vom Autor erfundenen Vorgängen und Figuren auf der einen Seite und dem Leser auf der anderen. In Einzelfällen ist der E. auch mit dem Autor identisch. Je nachdem, wie er das Dargestellte von ferne oder aus der Nähe sieht, von außen oder von innen, wird eine bestimmte Erzählperspektive gewählt. Innerhalb eines Werkes sind auch Perspektivwechsel möglich, vor allem in der modernen Dichtung.

Ein Ich-Erzähler ist im allgemeinen in das Geschehen stärker eingebunden als ein Er-Erzähler, der aus einer gewissen Distanz betrachtet (vgl. auch Erzählhaltung).

## **Erzählgedicht**

moderne Form lyrischen Sprechens, bei der ein Handlungsablauf dargestellt wird. Hat in der modernen Lyrik die Ballade weitgehend abgelöst.

## **Erzählhaltung**

Vorgänge und Figuren in einem dichterischen Werk können unterschiedlich gesehen werden. In der auktorialen Erzählhaltung wird das Gesamtgeschehen überblickt, der Erzähler ist gleichsam allwissend; in der personalen Erzählhaltung wird das Dargestellte mit den Augen einer Person der Handlung gesehen. Wenn Erzähler oder personales Medium vom Autor nicht verdeutlicht werden, ist die Erzählhaltung neutral.

## **Erzählperspektive**

### **s. Erzähler**

## **Erzählrede**

(Erzählbericht, epischer Bericht) in dieser Form werden diejenigen Teile einer Erzählung wiedergegeben, die nicht an die Figurenrede gebunden sind.

## **Erzählung**

Darstellung des Verlaufs von wirklichen oder erdachten Geschichten; i.e.S. epische Kleinform. Sonderformen: Vers-E., Rahmen-E., chronikalische E..

## **Erzählzeit**

erstere ist die Zeit, die das Lesen oder die Reproduktion eines Textes in Anspruch nimmt, letztere die im Werk dargestellte Zeitspanne.

## **Exposition**

(lat.) Einföhlung in die Problemstellung (Situation, Handlung, Stimmung) in einem Drama ; häufig sind damit die ersten Szenen in einem Drama oder auch die ersten Seiten eines Romans gemeint.

## **Fabel**

### **(lat.-fr.)**

1. lehrhafte Form der epischen Dichtung (häufig als Tierfabel); 2. Handlungskern einer epischen oder dramatischen Dichtung (im englischen der „plot“).

## **Fernsehspiel**

dramatische Form, die Elemente des Films und des Schauspiels zu einer mediengerechten neuen Kunstform verbindet.

## **Figur**

(lat.) in einem literarischen Werk vorkommende Person.

## **Fiktion**

(lat.) die erfundene, nichtwirkliche Welt der Dichtung im Gegensatz zur naturgegebenen Welt unserer Beobachtungen und Erfahrungen. Vom fiktionalen Text, der eine neue, mögliche Welt entwirft, muß der nichtfiktionale (expositorische) Text unterschieden werden, der z.B. einen beobachtbaren und nachprüfbaren Sachverhalt darstellt bzw. erklärt (Nachricht. Kommentar, Bericht, Reportage u.a.).

## **Form,geschlossene**

kennzeichnet ein dichterisches Werk von streng gesetz-mäßigem (=tektonischem) Bau; die Handlungsteile des Werkes sind streng aufeinander bezogen, so daß ein überschaubarer, geordneter Eindruck entsteht (z. B. im Drama der Aufklärung nach französischem Vorbild).

## **Formsoffene**

Bezeichnung für ein dichterisches Werk, dessen Handlungs- und Formteile in einem locker wirkenden Zusammenhang stehen (atektonischer Bau), gelegentlich auch mit einem offenen Schluß versehen. Die o. F. wurde im Sturm und Drang häufig verwendet (Drama von Lenz, Gedichte in freien Rhythmen von Goethe u.a.).

## **Gattung**

in der Dichtungslehre (Poetik) werden damit die drei dichterischen Grundformen des Dramatischen Epischen und Lyrischen bezeichnet.

## **Gedicht**

Sammelbegriff für verschiedene Ausdrucks- und Darstellungsformen des Lyrischen (z.B. Ichgedicht, Erzählgedicht, Preisgedicht usw.).

## **Gegenwartssprache**

Die heute gehörte und gelesene, gesprochene und geschriebene deutsche Sprache, die in bezug auf Wortwahl, Lautung, grammatische Formen und syntaktische Verknüpfungen einheitlich von der Mehrzahl der Sprachteilnehmer zur Verständigung benutzt wird.

## **Glosse**

(gr. Zunge, Sprache) ursprünglich die Übersetzung oder Erklärung eines fremden Wortes. Heute eine Stellungnahme zu einem aktuellen politischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Ereignis in Presse, Rundfunk und Fernsehen. Die Glosse ist meist knapp im Umfang, in einem humorvollen oder ironischen Ton gehalten und will die Aufmerksamkeit des Lesers auf einen ganz bestimmten Sachverhalt lenken.

## **Groteske**

(it.-fr.) das Natürliche oder Gewohnte verzerrende Darstellung, die auf die Verworrenheit des Gezeigten hindeutet. Wichtig für das Absurde Theater.

## **Handlung**

Abfolge der Geschehnisse, vor allem in Drama und Epik. Der eigentliche Handlungskern kann dabei von zusätzlichen Handlungssträngen begleitet werden (HAUPT- UND NEBENHANDLUNG ). Man unterscheidet auch äußere Handlung (beobachtbare Geschehnisse) und innere Handlung (Vorgänge im Geistigen, Seelischen oder Psychischen der dargestellten Figuren), Binnenhandlung (das eigentliche erdichtete Geschehen) und Rahmenhandlung (die dieses Geschehen umschließt und vom Autor zum Anlaß der Binnenhandlung genommen wird).

## **Hörspiel**

Iterarische Darstellungsform, die auf die Möglichkeiten des Rundfunks zugeschnitten ist. Allein aus akustischen Mitteln (Stimmen und Geräuschen) entsteht für den Hörer das Dargestellte.

## **Hymne**

(gr.-lat.) bei den Griechen ursprünglich ein Preisgesang zu Ehren der Götter; in der deutschen Literatur Lob der Natur und des Lebens im Tone feierlicher Begeisterung.

## **Idylle**

(gr. kleines Bild) Dichtung, die eine Situation heiterer Beschaulichkeit und Geborgenheit darstellt (in der Antike oft als Hirtendichtung). In der Zeit Barock, Rokoko häufig als Schäferdichtung gebraucht, später unter dem Einfluß Rousseaus als Utopie einer künftigen Menschheit, in der Natur und Kultur eine Einheit bilden.

## **Innere Emigration**

Im Unterschied zur Literatur der Emigration eine vielschichtige Form des Widerstandes der im Deutschen Reich Gebliebenen (1933-1945). Die Autoren lebten in einer gespaltenen Situation, da sie sich durch ihr Bleiben äußerlich unterwarfen, aber innerlich verweigerten: entweder hörten sie auf zu schreiben oder wandten sich „unverfänglichen“ Stoffen und Motiven zu oder schrieben verschlüsselt, so daß nur zwischen den Zeilen die Opposition gegenüber den Nationalsozialisten herauszulesen war.

## **Innerer Monolog**

Erzähltechnik, entwickelt im späten 19. Jh. Der i. M. wurde u.a. von Proust, Joyce und Döblin systematisch verwendet, um eine moderne Erfahrung, die nicht mehr eindeutig erfahrbare Trennung von Subjekt und Objekt, darzustellen.

Ohne Ankündigung einer Rede/eines Gedankens begegnet der Leser dem Bewußtseinsstrom einer erzählten Figur. Mit der ähnlich subjektbezogenen „erlebten Rede“ steht diese Erzähltechnik gegen den objektivierenden „epischen Bericht“.

## **Jambus**

s. Versfuß. Im deutschen Drama des 18. und 19. Jahrhunderts wurde der fünffüßige Jambus ("Blankvers") häufig verwendet.

## **Kalendergeschichte**

Unterhaltsam-belehrende Erzählung, ursprünglich zum Abdruck in volkstümlichen Kalendern bestimmt.

## **Kameraführung**

Bezeichnung der Bewegungen der Kamera, z.B. Stand (bewegungslos), Schwenk (Drehen der .stellenden Kamera), Fahrt (auf ein Objekt zubewegen), Zoom (Vergrößern oder Verkleinern des Beobachtungsausschnitts durch Veränderung der Brennweite bei stehender Kamera).

## **Kommunikation**

Im weitesten Sinn die Verständigung durch Übertragung von Information mit Hilfe von Zeichen. Während die Informationstheorie vor allem die Bedingungen der Übermittlung von Nachrichten untersucht, fragen Kommunikationspsychologie und Soziologie nach den individuellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen zwischenmenschlicher Verständigung, erforschen die Regeln sprachlichen Handelns und entwickeln ein Instrumentarium zur Beschreibung von Kommunikationsvorhängen. Dabei werden auch die Ursachen von Kommunikationstörungen sichtbar, die in der Beziehung zwischen den Sprechern, ihren Erfahrungen, Intentionen und Erwartungen oder in gesellschaftlichen Faktoren (Rollenverteilung, Normen) liegen können.

## **Katastrophe**

(gr Umkehr, Wendung) Wendepunkt im Drama, der die Handlung zum lösenden Schluß öffnet: als Untergang des Helden in der Tragödie, als humorvolle Entwirrung in der Komödie.

## **Komödie**

(gr.-lat.) neben der Tragödie seit dem Ursprung des Dramas im griechischen Theater immer wieder benutzte Dichtungsform, in der menschliche Schwächen humorvoll entlarvt und die sich daraus ergebenden Konflikte heiter gelöst werden.

### **Konkrete Poesie**

(konkret: lat. greifbar, gegenständlich) bestimmte Richtung in der modernen Lyrik, bei der sprachliche Elemente, wie Laute, Buchstaben, Silben, Wörter, aus dem ursprünglichen sprachlichen Zusammenhang gelöst und neu kombiniert werden.

### **Kurzgeschichte**

(engl. short story) ursprünglich für amerikanische Zeitungen geschriebene und daher knappe Erzählung eines Alltagsgeschehens. Offener Beginn, offenes Ende sind kennzeichnend für diese literarische Form.

### **Lehrstück**

Spezielle Form des Theaters, die Brecht für die Praxis junger Schauspieler in der 2. Hälfte der 20er Jahre entwickelt hat. Durch demonstrierendes Spiel von Modellsituationen sollen Erkenntnisse ermöglicht, durch diese Handlungen ausgelöst werden. Brechts Lehrstücke sind Frühformen seines „epischen Theaters“.

### **Leitmotiv**

Bewußte Wiederholung gleichartiger Wörter, Redewendungen, Sätze und Gegenstände, ein formelhaft wiederkehrendes Motiv.

### **Lied**

Lyrische Form, die sprachlich und musikalisch in Strophen angelegt ist. Häufig findet man eine schlichte Darstellungsweise.

### **Literatur der Arbeitswelt**

Literatur, die sich den Erfahrungen und Problemen der abhängig Beschäftigten (Arbeiter, kleine Angestellte) in ihrer industriellen Arbeitswelt und ihrem sozialen, gesellschaftlichen Sein widmet. Als literarische Gruppierungen in der Bundesrepublik Deutschland sind die „Gruppe 61“ (gegründet 1961 als Arbeitskreis von Schriftstellern, Lektoren, Journalisten, Kritiker) und der sich 1970 von dieser Gruppe abgespaltene „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“ zu nennen. Bevorzugte Formen: Reportage, Berichte, (Agitations-)Gedichte, auch Romane.

### **Lyrik**

(gr.-lat. altgr. Lyra, gezupftes Saiteninstrument) Sammelbezeichnung für Ausdrucksformen, die die Empfindungen und auch Gedanken einer Person (lyrisches Ich) zum Ausdruck bringen. Lyrik äußert sich in vielfältigen Formen: Elegie, Hymne, Ode, Lied, Sonett, Spruch usw.

### **Märchen**

kürzere Erzählung in sprachlich schlichter Form, die von Begebenheiten handelt, in denen sich Wirklichkeit und Phantasie vermischen, räumlich-zeitliche Festlegungen aufgehoben sind. Im M. herrscht eine klare Weltordnung: Gute und Böse sind geschieden, diese werden bestraft, jene belohnt. Dies gilt besonders für das „Volksmärchen“ mit seinen immer wiederkehrenden Handlungsmotiven und ohne individuellen Autor. Sie sind durch jahrhundertlanges mündliches Weitererzählen in formelhafter, verallgemeinerter Gestalt überliefert. Romantiker schrieben auch Kunstmärchen, in denen der naive Erzähler und auch das Erzählschema des Volkes nachgeahmt ist.

### **Metapher**

(gr.-lat.) Wort mit übertragener Bedeutung: bildliche Wendung, z.B. „Haupt der Familie“.

## **Moderne**

(frz. moderne = neu) Anfang des 18Jh.s als Fremdwort vom Spätlat. übernommen.

Kultur- und gesellschaftsgeschichtlicher Begriff für die Zeit von der europ. Aufklärung bis zur Gegenwart, die durch die Entwicklung der Natur- und Gesellschaftswissenschaften, Technisierung der Lebenswelt und Säkularisierung der Werte (u. anderes) gekennzeichnet ist. Kunst- und literaturgeschichtlicher Begriff für die Zeit von 1850/1890 bis zum frühen 20. Jh., in der verschiedene Antworten (Naturalismus und Gegenströmungen, Expressionismus, Neue Sachlichkeit) auf Entwicklungstendenzen der M. gegeben werden, die durch ein vertieftes Krisenbewußtsein, Kritik der Tradition und Experimentieren gekennzeichnet sind.

Die Auffassungen vom Sinn der Literatur bewegen sich zwischen der Haltung der Verpflichtung der Kunst auf die Veränderung der Lebenspraxis. Literaturproduktion und -distribution werden beeinflusst durch die Professionalisierung der Schriftstellerei, den Literaturmarkt, die Institutionalisierung der Literaturkritik und die allmähliche Entwicklung von Film und Radio. Das ständige Suchen führt schließlich zur Wiederholung des schon Dagewesenen, zur Position der Postmoderne (Nach-Moderne), die (verstärkt seit Beginn der 50er Jahre) die M. ablöst, deren Erneuerungsimpulse sich anscheinend erschöpft haben.

## **Monolog**

(gr. allein + Rede) Selbstgespräch: im Drama häufig zur Beschreibung einer nicht darstellbaren Situation oder als deutende Aussage der Figuren zur Lage.

## **Montage**

(lat.) vom Bild übernommene Darstellungstechnik, bei der unterschiedliche Wirklichkeits-, Bild- und Sprachfragmente zusammengefügt werden, um befremdliche Wirkungen zu erzielen bzw. um das Undurchschaubare der Wirklichkeit zu verdeutlichen.

## **Motiv**

(lat.) Beweisgrund für eine Haltung oder Handlung des Menschen. In der Dichtung ein häufig verwendetes Darstellungselement, das entweder eine Situation (z.B. Vater-Sohn-Konflikt, feindliche Brüder), eine bestimmte raumzeitliche Bedingung (z. B. Ruine bei Vollmond) oder einen bestimmten Personentyp (z. B. schwärmerischer Jüngling, geiziger Alter) kennzeichnet und das mit dem Kenntnisreichtum des Lesers oder Zuschauers rechnet. Es gibt auch Gattungsmotive, d.h. Motive, die vorzugsweise im Roman, im Volkslied, in der Komödie usw. eingesetzt werden.

## **Mythos**

(gr. Wort, Erzählung) ursprünglich mündlich überlieferte, später literarisch vermittelte Form von Erlebnissen, Erfahrungen, geschichtlichen oder Naturereignissen zu Erzählungen von Dämonen, Göttern, Helden und ihren Handlungen als ein Versuch kultisch-religiöser Weltdeutung (über die Entstehung des Menschheit, der Götter, bestimmter Naturphänomene; z.B. der hammerschleudernde Thor- als Erklärung des Donners und der damit verbundenen Fruchtbarkeit des Gewitters).

## **Neues Volksstück**

Drama, das in der Tradition der Volksstücke aus dem 19. Jahrhundert und der modernen V. der Weimarer Republik sieht und Ende der 60er Jahre vor allem durch Martin Sperr, Franz Xaver Kroetz und Rainer Werner Fassbinder begründet wurde. Im Mittelpunkt der Stücke stehen die „kleinen Leute“, deren alltägliche, kleinbürgerlich geprägte Wirklichkeit volkstümlich und realistisch in exemplarischen Ausschnitten vorgeführt wird. Dabei entlarven die Autoren auch mittels Elementen der Situations- und Charakterkomik, der Satire, der brüchigen Umgangssprache, der partiellen Sprachlosigkeit die Klischees' der (bornierten, vorurteilsbeladenen) Kleinbürgerlichkeit.

### **Novelle**

(lat.-it.) seit der Renaissance beliebt, zunächst in zyklischer Darstellung verwendete epische Form, die gegenüber dem Roman straffer gehalten ist, auf Nebenhandlungen verzichtet und ein Ereignis in dramatischer Steigerung darstellt. Im 19. Jh. häufig in eine Rahmenhandlung eingebaut.

### **Ode**

(gr. Gesang, Lied) feierliches und erhabenes Lied von anspruchsvoller Stilhöhe und strenger Form.

### **Parabel**

(gr.-lat.) ähnlich der Fabel eine kurze epische Form, die im Gleichnis einen Gedanken veranschaulicht. Seit jeher in der lehrhaften Dichtung beliebt (z.B. in den biblischen Gleichnissen).

### **Parodie**

(gr.-lat.) in die (bekannte) Form eines literarischen Werkes wird ein veränderter Inhalt eingefügt, um komische oder ironisierende Wirkung zu erzielen. Wie die Travestie (lat. Umkleidung), die den Inhalt belächelt, aber die Form ändert, ein Stilmittel der Groteske.

### **Peripetie**

(gr. plötzlicher Umschwung); im dramatischen oder epischen Werk der entscheidende Wendepunkt als plötzlicher Umschwung im Schicksal des Helden.

### **Postmoderne**

#### **s. Moderne**

### **Pragmatik**

Teildisziplin der Sprachwissenschaft, welche die Verwendung sprachlicher Zeichen untersucht. Sie fragt nach den Bedingungsfaktoren (Situation, Intention etc.) und beschreibt Konventionen, Normen und Muster, die das sprachliche Handeln regeln.

### **Rahmen**

Einkleiden von Erzählungen (Binnenerzählungen) oder Novellen durch eine umschließende Geschichte, die entweder mehrere solcher Erzählungen miteinander verbindet oder einen gewissen Abstand zur Binnenerzählung schafft.

### **Regieanweisung**

Nebentext; im engeren Sinne handelt es sich um Anmerkungen des Autors zum mimisch-gestischen Verhalten und zur Sprechweise der Figuren auf der Bühne; im weiteren Sinne unter Einbezug des Bühnenbildes um Bühnenanweisungen (meist durch den Regisseur).

### **Reim**

Gleichklang zweier oder mehrerer Wörter vom letzten betonten Vokal an.

### **Rhetorik**

Im engeren Sinn seit der Antike die Lehre und Kunst der wirkungsvollen Gestaltung öffentlicher Reden, heute auch die wissenschaftliche Untersuchung und praktische Einübung aller Formen sprachlichen Handelns, mit denen man Standpunkte überzeugend vertreten und Adressaten beeinflussen kann.

Die Rhetorik liefert damit sowohl Kategorien für die Analyse als auch ein Inventar gedanklicher Muster und sprachlich-stilistischer Techniken für die Gestaltung.

### **Rhythmus**

(gr.-lat.) Gliederung des Sprachstroms nach individuellen Prinzipien des jeweiligen Werks; im Gegensatz zum Takt (lat); der in Lyrik und Drama die Abfolge von betonten und unbetonten Silben regelt.

### **Rollengedicht**

die Aussage erfolgt aus der Perspektive einer literarischen Figur.

### **Roman**

(lat.) wichtigste und in unterschiedlichsten Spielarten verbreitete epische Form von breiter Ausführlichkeit der Darstellung. Die Handlung kann episodisch gereiht, auf ein bestimmtes Ziel (z. B., auf das Lebensdatum eines Menschen) hinerzählt oder auch kaleidoskopartig aufgesplittert sein. Seit jeher vom Lesepublikum bevorzugte Form der Dichtung.

### **Romanze**

(span. romance) Erzählgedicht, Darstellung einer kleinen abenteuerlichen Geschichte in Form eines Liedes.

### **Rückblende**

#### **s. Blende**

### **Sage**

Wie das Märchen beruht diese knappe Erzählung auf volkstümlicher, anonymer mündlicher Überlieferung. Doch knüpfen die erzählten Ereignisse an einen bestimmten Ort oder eine historische Person an. Öfter bilden Naturereignisse (Sturm, Nebel usw.) den Erzählanlaß. Jenseitige und diesseitige Welt sind meist klar geschieden, der Anspruch auf Glaubwürdigkeit wird im allgemeinen gewahrt.

### **Satire**

(lat.) ursprünglich ein Spottgedicht, heute eher ein literarisches Verfahren, um ernsthaft oder scherzhaft aus kritischer Position Schwächen einer Zeit, Gesellschaft, Person zu zeigen.

### **Schnitt**

bei Film oder Tonband das unmittelbare Aneinanderfügen von unterschiedlichen Einstellungen bzw. Aufnahmen.

### **Semantik**

Teildisziplin der Sprachwissenschaft, welche die Bedeutung des Wörter im Sprachsystem und in ihrer Verwendung in Texten untersucht. Während die ältere Sprachwissenschaft vor allem den Aufbau des Wortschatzes (Wortfamilien, Wortfelder) und den geschichtlichen Bedeutungswandel untersuchte, analysiert die neuere Sprachwissenschaft die Zusammensetzung der Wortbedeutung aus einzelnen Bedeutungselementen, den Zusammenhang zwischen der Struktur von Sätzen und



ihrer Bedeutung und in jüngster Zeit auch das Zusammenwirken verschiedener Bauelemente bei der Bedeutung von Texten,

### **Situation**

die Gesamtheit der Bedingungen sprachlicher Handlungen, also äußere Gegebenheiten, soziale Rollen, Intentionen und Erwartungen der Sprecher, soziale Normen etc. Durch diese Bedingungen ist auch ein unterschiedlicher Spielraum für das sprachliche Handeln vorgegeben.

### **Sonett**

(lat.-it.) festgefügte und gereimte Gedichtform aus 14 Zeilen (je 2 Quartette und Terzette).

### **Song**

(engl.) Vorstufe im Mittelalter ist die zur Laute gesungene Moritart mit belehrender und unterhaltender Absicht. Im 20. Jh. vom Kabarett als satirische Form wieder aufgegriffen und vor allem von Brecht als szenische Unterbrechung (z.B. als Kommentar) im Drama verwendet. Heute beliebte Darstellungsform der Liedermacher.

### **Soziales Drama**

Allgemeine Bezeichnung für Theaterstücke, deren Handlung auf einer deutlich erkennbaren sozialen Basis steht, die auch die Figuren und Handlungen bestimmt. Im engeren Sinne werden damit vor allem Dramen des 19. Jh.s (z.B. Hebbel - Naturalismus) bezeichnet, in denen die Kritik an den herrschenden Schichten und das Eintreten für die sozial Schwachen thematisiert wird.

### **Sprachwandel**

Ausprägungen und Teilsysteme einer Sprache, die sich im Hinblick auf Aussprache, Wortschatz, Satzbau, Grad der Normierung und Verwendungsweisen unterscheiden. Im Gegensatz zu den regionalen Varianten (Mundarten, Dialekte), die vor allem in der mündlichen Kommunikation eine Rolle spielen, ist die Hochsprache eine verbindliche Verkehrssprache für die öffentliche und schriftliche Kommunikation, deren korrekter Gebrauch durch Vorschriften geregelt ist.

Die Gliederung der Gesellschaft in soziale Schichten spiegelt sich auch in den Sprachformen (Soziolekte), deren Abweichung von der Hochsprache eine Benachteiligung der Sprecher bewirken kann (Sprachbarrieren).

In Teilbereichen der Gesellschaft (Politik, Wirtschaft etc.) und in der Kommunikation bestimmter gesellschaftlicher Gruppen haben sich Fach- und Sondersprachen herausgebildet. Veränderungen in der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Sprache von ihren indogermanischen Wurzeln über das Althochdeutsche, Mittelhochdeutsche, Frühneuhochdeutsche und Neuhochdeutsche bis zur Gegenwartssprache. Dabei wandeln sich Laute, Wortformen, Wortbedeutungen (Semantik), Wortschatz (Lexik), Satz/bau (Syntax) und Rechtschreibung.

Ursachen des S., ein Prozeß der sich immer weiter fortsetzt, können Einflüsse fremder Sprachen, Entwicklung und Wandlung der Lebensverhältnisse und sprachökonomische Bedürfnisse (z.B. Vereinfachung des Formenbestandes) der Sprachbenutzer sein.

### **Sprechhandlung**

Sprachliche Äußerung, mit der man eine soziale Handlung vollzieht (z. B. versprechen, warnen, bitten usw.). Die Handlungsabsicht des Sprechers kann durch entsprechende Verben direkt zum Ausdruck kommen, muß aber häufig aus der Bestimmte Sprechhandlungen sind einander zugeordnet und bilden Sequenzen (z.B. fragen - antworten).

### **Strophe**

(gr.-lat.) in einem Gedicht mehrfach wiederkehrende Versgruppe mit gleicher Form (Reim, Metrum).

### **Symbol**

(gr. Kennzeichen) ursprünglich eine konkretes, oft gelicim gehaltenes Erkennungszeichen, später ein bildhaftes Zeichen, das über sich hinausweist und etwas Unanschauliches, eine Idee verdeutlicht. Spricht die „Allegorie“ vor allem den Intellekt an. so das Symbol vor allein Sinne lind Gefühle. In symbolischen Sinnbildern werden in der Kunst dem Leser / Betrachter bedeutungstiefe, oft uneindeutige Vorgänge oder Zugänge aufgeschlossen.

### **Syntax**

1. Satzbau.

2. Teildisziplin der Sprachwissenschaft, welche die Baupläne von Sätzen beschreibt und die Regeln untersucht, welche die Bildung von Sätzen ermöglichen.

### **Szene**

(gr.-lat.) im Griechischen Theater die Bühne überhaupt; später als Bezeichnung der Teile eines Dramas verwendet, die durch Auf- und Abtreten von Bühnenfiguren begrenzt werden. Szene (Szenerie) wird auch der auf der Bühne zu sehende Handlungsort genannt.

### **Takt**

(lat.) Gliederung des Verses in metrische Einheiten (Versfüße, s. dort).

### **Tragikomödie**

Die dramatische Verbindung von Elementen des Tragischen und Komischen zur Darstellung der Vielschichtigkeit oder Undurchschaubarkeit der Wirklichkeit. Im modernen Drama zur Groteske gesteigert.

### **Tragödie**

(gr.-lat.) aus dem Dionysoskult in Griechenland entstanden. Darstellung einer in eine Katastrophe mündenden Handlung menschlicher Verfehlung; sie wurde in unterschiedlichen Zeiten verschieden begründet und im einzelnen motiviert. Im „Trauerspiel“ seit dem 18. Jahrhundert übertrug man sie auf die Verhältnisse des bürgerlichen Zeitalters

### **Verfremdung**

Vertrautes wird in einen ungewohnten Zusammenhang gebracht, so daß es befremdlich wirkt und wie neu gesehen werden kann. Im epischen Theater Brechts häufig verwendetes Kunstmittel, um dem Zuschauer Denkanstöße zu vermitteln.

### **Vergleich**

s. Bild

### **Vers**

(lat.) metrisch gegliederte Zeile in Lyrik und Drama.

## **Versfuß**

(auch Metrum, kleinste, im Vers sich wiederholende Einheit aus regelmäßig aufeinanderfolgenden Silben, die in der deutschen Sprache nach ihrem Gewicht (Betonung) unterschieden werden. Häufig vorkommende Versfüße: Anapäst U U-, Daktylus – U U. Jambus U -, Trochäus - U (- "betont, U —unbetont).

## **Volkslied**

Bereits im Spätmittelalter benutzte sangbare lyrische Form: charakteristisch sind einfacher Bau, formelhafte Sprache, Darstellung von menschlichen Grundsituationen. Der Name „Volkslied" wurde durch Herder in Anlehnung an den englischen „popular song" eingebürgert.

## **Wirklichkeit**

Die uns umgebende naturgegebene und erfahrbare Wirklichkeit (Realität) ist zu unterscheiden von der poetischen Wirklichkeit, in der eine eigengesetzliche, mögliche Welt gestaltet ist. Auch dort, wo in der Kunst die Natur als Vorbild für die Darstellung genommen wird, entsteht keine bloße Wirklichkeitskopie, sondern ein Wirklichkeitsentwurf (vgl. auch Fiktion).

## **Zeichen**

Signale, die dadurch eine Verständigung ermöglichen, daß an einen materiellen Zeichenkörper (Ausdruck, Signifikant) eine Bedeutung. (Signifikat, Inhalt) geknüpft ist. Für das Verstehen von sprachlichen Zeichen in ihrer Verwendung genügt nicht immer diese begrifflich fixierbare denotative Bedeutung, sondern man muß auch die Vorstellungen kennen, welche ein Sprecher aufgrund seiner Erfahrungen mit einem Zeichen verbindet (konnotative Bedeutung).

## **Zeilensprung**

Übergreifen des Satzes bzw. Sinnzusammenhangs über das Verszeilenende hinaus, so daß der Vers „gebrochen" wird.

## Grundbegriffe der erzählenden Literatur

### **Epik**

Abgeschlossene, vergangene Begebenheiten werden vom Standpunkt eines Erzählers aus wiedergegeben. Formen: Epos, Roman, Novelle, Fabel, Parabel, Märchen, Sage, Kurzgeschichte.

### **Epos**

Verserzählung; von einem Rhapsoden (Erzähler) vorgetragen. Beginn und Höhepunkt im 8. Jh. v. Chr.: Homer: 'Ilias', 'Odyssee'. Im Mittelalter Heldenlieder (Spielmannsdichtung).

### **Roman**

Epische Großform in Prosa. Meist umfassend angelegte Darstellung von Einzel- oder Falllilenschicksalen. Stetige Entwicklung von innerer und äußerer Handlung. Vielfalt der Möglichkeiten: Abenteuerroman (Cervantes: 'Don Quixote'), Bildungsroman (G. Keller: 'Der grüne Heinrich'), Briefroman (Goethe: 'Weither'), Künstlerroman (Rilke: 'Malte'), Schlüsselroman (Th. Mann: 'Buddenbrooks'), psychologischer Roman (Th. Mann: 'Der Zauberberg').

### **Novelle**

Dramatische' Erzählung um eine „unerhörte Begebenheit" (Goethe). Nach Paul Heyse: strenge, geschlossene Form, zielgerichtete Durchführung, konzentriert auf ein Dingsymbol (ein immer wieder auftauchender Gegenstand, z. B. der „Falke" in Boccaccios 'Decamerone', oder eine entsprechende Situation, z. B. bei Kleist 'Das Bettelweib von Locarno'; Storni 'Der Schimmelreiter').

### **Kurzgeschichte**

Seit etwa 1920 amerikanische „short story" (Hemingway): punktuell ausschnitthafte, ein Geschehen schlaglichtartig darstellende Erzählweise mit offenem Anfang und häufig offenem Schluß, mit 'anonymen', nicht individuell charakterisierten Personen. Seit 1945 in Deutschland eingebürgert, hier stärkere Durchstrukturierung, Rückgriff auf novellistische Leitmotive und auf Meta'phorik. Einfluß von Kafka in vielen gleichnishaften, parabolischen Texten: Aufhebung der Kausalität von Ort und Zeit, Überschneidung von Realität und Irrealität, Neigung zum Absurd-Grotesken.

### **Erzähler**

Vermittler des epischen Geschehens an den Leser aus einer bestimmten Perspektive und Erzählhaltung.

#### **Auktoriale Erzählhaltung**

Allwissender' Erzähler, der einen souveränen Oberblick über Schicksal und Handlungsablauf hat, vorausdeutet, kommentiert, innere Gesetzmäßigkeiten aufdeckt, den Sinn des Geschehens nennt - Kennzeichen des seit Ende des 18. Jh.s weit verbreiteten Romans.

#### **Personale Erzählhaltung**

Darstellung aus dem Blickwinkel einer Romanfigur, scheinbar sich selbst erzählender Text, ohne Eingreifen eines Erzählers, ohne Kommentar.

#### **Ich - Erzählhaltung**

Sehr häufig in der Gegenwartsliteratur: Ein Ich erzählt selbst, gibt Ereignisse als vermeintlich selbsterzählt wieder. Subjektive Perspektive als Abgrenzung zur epischen 'Allwissenheit'.

**Innerer Monolog**

Wiedergabe unausgesprochener Gedanken, Assoziationen einer Person; unmittelbare Identifikation von Leseri und Figur (u. a. seit Joyce: 'Ulysses', 1922).

**Erlebte Rede**

Formale Gestaltung der Gedanken einer Person aus der Perspektive des eigenen Bewußtseins (Mischung aus direkter und indirekter Rede).

**Erzählte Zeit**

Zeitraum, über den sich die erzählte Handlung erstreckt.

**Erzählzeit**

Zeitspanne, die Wiedergabe oder Lesen eines epischen Textes ausmacht.

## Grundbegriffe des Dramas

### **Drama**

Szenisch-theatralische Form; die Handlung entfaltet in Dialog und Monolog einen Konflikt und bedarf zur Realisierung des Publikums und der Bühne. Anfänge in Gesang und Tanz des Dionysos-Kults in der griechischen Antike. Möglichkeiten: Handlungsdiama, Charakterdrama. Raum- oder historisches Drama.

### **Tragödie**

Im Zentrum steht der Wertekonflikt des Helden mit dem Schicksal (Ödipus, Wallenstein), einer anderen sittlichen Macht („Die Räuber“), einem Charakter (Maria Stuart), einer Intrige („Kabale und Liebe“), einem Aufeinandertreffen gleichrangiger Werte (Antigone). der Konflikt mit dem Göttlichen (Faust). Funktionen nach Aristoteles: Auslösung von Furcht (Schauer) und Mitleid (Jammer) und Läuterung (Katharsis) dieser Affekte. Ursprünglich Wechselgesang zwischen Chorführer und Chor, später Hinzufügen weiterer Schauspieler (Aischylos, Sophokles, Euripides).

### **Komödie**

Im Gegensatz zur Tragödie Lösung der Konflikte in heiter-amoralischer Gelassenheit; -im Zentrum steht die menschliche Unzulänglichkeit. Möglichkeiten: Situationskomödie („Der zerbrochne Krug“), Charakterkomödie („Minna von Barnhelm“). Begriff zunehmend von 'Lustspiel' ersetzt.

### **Aufbau (Zieldrama)**

Seit Aristoteles Einteilung in Exposition, Peripetie (plötzliches Umschlagen). Katastrophe. Nach G. Freytag Exposition, erregende Momente, erster Höhepunkt, retardierende Momente, Katastrophe - entspricht dem Aufbau in 5 Akte des Zieldramas (Ziel = Katastrophe).

### **Analytisches Drama**

Vor allem für das im Naturalismus bevorzugte analytische Drama, das ein Geschehen voraussetzt und nachträgliche, schrittweise Enthüllung zeigt („Die Ratten“), gilt Freytags Definition nur bedingt.

### **Aristotelische Einheiten**

Von Aristoteles formulierte dramaturgische Grundregel der Einheit des Ortes, der Zeit (24 Stunden) und der Handlung. Aus dem Bemühen des griechischen Theaters um Konzentration entstanden, im französischen Klassizismus zur unabdingbaren Forderung erhoben, von Shakespeare und im Sturm und Drang durchbrochen, im modernen Drama vielfach wieder eingesetzt („Die Physiker“).

### **Dialog**

Wechselrede zwischen zwei oder mehreren Personen. Kunstmittel zur Entfaltung von Handlung und Charakter.

### **Monolog**

Selbstgespräch. Als epischer Monolog Beschreibung nicht darzustellender Situationen, als betrachtender Monolog deutender Kommentar (in der Funktion ähnlich dem griechischen Chor), als Konflikt-Monolog um Entscheidung ringendes Selbstgespräch auf dem Höhepunkt der Handlung.

### **Botenbericht**

Bericht eines von außen kommenden Boten von auf der Bühne nicht darstellbaren, für die Handlung wichtigen Vorgängen.

### **Teichoskopie**

griech. == Mauerschau. Zur Erweiterung des Bühnenschauplatzes: ein parallel ablaufendes, für den Zuschauer nicht sichtbares Geschehen spiegelt sich in der Reaktion der Beobachtenden.'

### **Episches Theater**

Von Brecht ausgearbeitete Dramaturgie im Gegensatz zum aristotelisch-dramatischen Illusionstheater: dialektisch, distanziert, beurteilend. Der Zuschauer soll sich nicht identifizieren, sondern in kritischer Distanz für sich entscheiden und handeln. Hilfsmittel: Verfremdung.

## Grundbegriffe der Lyrik

### Vers

Die aus mehreren Wörtern oder Silben gebildete Einheit (Zeile), geordnet durch Metrum bzw. Rhythmus.

### Metrum ,Metrum, (Versfuß)

Versmaß als metrisches Gesetz des Aulbaus eines Gedichts; Versfuß als Betonungseinheit. Das antike Versmaß mißt nach Längen und Kürzen der Silben, die germanischen Sprachen zählen nach 'Hebungen' und 'Senkungen' = betonten und unbetonten Silben. Die wichtigsten Versfüße (Betonungsmöglichkeiten) sind:

### Jambus

**xx** (unbetont-betont), mit steigendem Rhythmus, schwungvoll-lebendig: Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde (Goethe: ‚Willkommen und Abschied‘).

### Trochäus

**xx** (betont-unbetont), mit fallendem Rhythmus: Golden wehn die Töne nieder (Brentano: ‚Abendständchen‘).

### Anapäst

**xxx** (unbetont-unbetont-betont), taktmäßig: Wie mein Glück, ist mein Leid (Hölderlin).

### Daktylos

**xxx** (betont-unbetont-unbetont), flüssig erzählendes Metrum, vor allem im Epos: Hab ich den Markt und die Straßen ... (Goethe: ‚Hermann und Dorothea‘). Aus diesen Versfüßen entwickeln sich Formen der Verszählung, z. B.:

### Hexameter

Vers aus 6 Daktylen: Säge mir Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes (Homer: ‚Odyssee‘).

### Alexandrin

zwölfhebiger Vers mit 6 Hebungen, durch eine Pause (Zäsur) in zwei gleiche Hälften geteilt. Vor allem im Barock gebräuchlich:

Der schnelle Tag ist hin, / die Nacht schwingt ihre Fahn (Gryphius: ‚Abend‘).

### Blankvers

fünfhebiger Jambus ohne Reim, bestimmt das Shakespeare-Drama und das deutsche Drama seit Lessing.

Vor grauen Jähren lebt' ein Mann im Osten (Lessing: ‚Nathan der Weise‘).

### Enjambement

Zeilensprung, Übergreifendes Satzes und Sinnes auf die nächste Zeile/Strophe.

### Reim, Reimschema

Seit Mitte des 18. Jh.s Endreim = Gleichklang der Abschlußwörter mehrerer Verszeilen vom letzten betonten Vokal an. Verbindung der Zeilen zu Sinn- und Klangeinheiten. Paarreim; a a b b, Kreuzreim a b a b, umgreifender oder verschränkter Reim a b b a. Schweifreim a a b c c b, Binnenreim (Gleichklang mehrerer Wörter innerhalb der Verszeile), Schlagreim (Gleichklang zweier aufeinanderfolgender Wörter).

### Kadenz

Abschluß (meist Reimwort) einer Zeile. Einsilbige (männliche, stumpfe) Kadenz: Nacht - Macht, mehrsilbige (weibliche, klingende) Kadenz: Bäume - Träume.



### **Alliteration**

Gleicher Anlaut mehrerer Wörter (germ. Stabreim): in allen Büschen und Bäumen.

### **Assonanz**

Gleichklang der Vokale vom letzten Akzent an: Reigen - leiden.

### **Rhythmus**

Im Gegensatz zum 'meßbaren' metrischen Schema eines Verses die sich aus dem Sinngehalt ergebende Betonung, z. B. steigend-fallend, drängend-ver-weilend usw.

### **Strophe**

Verbindung mehrerer Verszeilen zu einer geschlossenen Einheit, meist Sinnabschnitt, in der modernen Lyrik eher 'Atemeinheit'. - Strophen- und Gedichtformen:

#### **antike Strophe**

Antike Strophen werden nach der Anzahl der in ihr enthaltenen Verse benannt (z. B. Distichon == Zweizeiler), kompliziertere Gebilde nach dem antiken Vorbild (z. B. sapphische Strophe nach der Dichterin Sappho auf Lesbos).

#### **Minne- und Meistersang-Strophe**

Aufgesang (2 gleichgebaute Strophenteile = Stollen) und Abgesang (oft Refrain):

Under der linden / an der heide, / da unser zweier bette was,... (Walther von der Vogelweide).

#### **Volkliedstrophe**

Schlichte Form, vierzeilig, dreihebiger Jambus mit einfachem Kreuzreim, häufig in der Romantik verwendet

#### **Sonett**

14 Zeilen zu 11 Silben, bestehend aus Aufgesang (2 vierzeilige Quartette mit Reimschema abbaabba) und Abgesang (2 dreizeilige Terzette, urspr. mit Reimschema c d c d c d, dann vielfach variiert). Die strenge Form reizte im Laufe der Jahrhunderte zu jeweils neuer Ausfüllung, z. B. bei Michelangelo, Gryphius, Goethe, Heine, Mcrike, Rilke, George. Trakl.

#### **Ode**

griech. = Lied, Gedicht. In der Neuzeit lyrische Form des Weihevollen, pathetisch-Feierlichen (Oden Klopstocks; s. a. Psalmen Davids in der Bibel).

#### **Hymne**

griech. liymnos = Lobgesang. Zunächst feierlicher Preisgesang für Götter und Helden; von Klopstock neu gestaltet in freien Rhythmen und vor allem religiösen Themen. Hymnen des jungen Goethe („Mahomets Gesang“), Hymnen Hölderlins; Novalis: „Hymnen an die Nacht“.

#### **Elegie**

Klagend-entsagende, wehmutsvolle lyrische Form; meist Themen des Todes, der Trennung, des Verlustes,-des Verzichts (Goethe: „Marienbader Elegie“; Hölderlin: Elegien; Rilke: „Duincser Elegien“)

#### **Ballade**

ital. ballata = Tanzlied. Im 14./15. Jh. bei den französischen Troubadours ein kurzes, strophisches Lied zum Tanz. Erst in England als „bailad“ in heutiger Bedeutung: 'dramatisches' Gedicht mit einem ungewöhnlichen, oft tragischen Geschehen im Zentrum. In Deutschland seit 1770 als Begriff und Form heimisch. Meist dialogische Grundstruktur, oft an historischen Ereignissen orientiert (G.

Bürgers ‚Lenore‘ als erste deutsche Kunstballade; dann Goethe, Schiller, Brentano, Uhland, Mörike, Heine, Droste-Hülshoff, Platen, Meyer, Fontäne; Brecht schreibt im Bänkelsangton).

### **Motiv**

Die kleinste bedeutsame Einheit des Sehens und Erlebens (z. B. Herbst, Rose).

### **lyrisches Bild**

Ausschnitt aus der Wirklichkeit (Bild der Rose, des Baumes, des Vogels), erfahren und reflektiert durch das lyrische Ich.

### **Metapher**

Erscheint zunächst wie ein um das „wie“ verkürzter Vergleich; ein Begriff wird aus seinem ursprünglichen Bereich gelöst und auf einen anderen übertragen (Meer des Lebens, Blume des Todes). Vor allem in der modernen Lyrik Bezeichnung für das geheimnisvolle Zeichen, die verschlüsselte Bedeutung, die ungewöhnliche Metapher, die entschlüsselt, ‚dechiffriert‘ werden muß.

## L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

1. Гінка Б.І. Література. В кн.: Скарбничка з германістики. – Тернопіль: Астон, 2002. —208с.
2. Гінка Б.І., Мелех З.Д. Aus der Schatzkammer der deutschen Lyrik. В.кн.: Deutsch. Німецька мова. — Тернопіль: Богдан, 1998. —102с.
3. Гуляев Н.А. и др. История немецкой литературы. — М.:Высшая школа, 1975. —526с.
4. Гучинская Н.О., Чистова Б.Е. Deutsche Literatur. 19. Jahrhundert. —М. Просвещение, 1984. —335с.
5. Кудіна О. Kultur und Kunst. В кн.: Країни, де говорять німецькою. — Вінниця: Нова книга, 2002 . —341с.
6. Література. В кн.: Німеччина у фактах. — Frankfurt: Societäts-Verlag, 2000. —528S.
7. Махінов В.М. Нариси з історії німецької літератури. —К., 2000 — 84с.
8. Ніколенко О.М., Бардакова Ю.В. Вивчення поезії ХХ століття у школі. Гійом Аполлінер, Райнер Марія Рільке. —Харків: Ранок, 2003. —272с.
9. Adron L.Kleines Handlexikon. — Gütersloh: Praesent Verlag, 1969. —250S.
- 10.Albrecht G. u.a. Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller. — Leipzig: Reclam, 1967. — 614S.
- 11.Arnold H.L. Autorenlesungen 1. — Bonn: Inter Nationes, 1997. —102S.
- 12.Arnold H.L. Autorenlesungen 2. — Bonn: Inter Nationes, 1996. —108S.
- 13.Baumann B., Oberle B. Deutsche Literatur in Epochen. — Ismaning: Max Hueber Verlag, 2000. — 368S.
- 14.Baumann G. u.a. Literaturkalender. — Stuttgart: Philipp Reclam, 2003. — 127S.
- 15.Becker F. Deutsch. Literaturgeschichte / Epochen. — Stuttgart: Klett, 2003. — 120S.
- 16.Beutin W., Ehlert K., Emmerich W., Hoffacker H., Lutz B., Meid V., Schnell R., Stein P., Stephan I. Deutsche Literaturgeschichte. — Stuttgart-Weimar: J.W.Metzler Verlag. —5.Aufl., 1994. —627S.
- 17.Borisenko M., Delbrouck M., Hofmann F., Klussmann P.G., Kürschner A. Deutschland: Streifzüge durch die Kultur. — Donezk: ЄАІ-Пресс, 2001. — 412S.
- 18.Deutsche Autoren heute 1-8. — Bonn: Inter Nationes, 1999. —78 S.
- 19.Erlach D., Schurf B., (Hres.)Brenner G. Kurzprosa: Kreativer Schreiben und Textverstehen. —Berlin: Cornelsen, 2000. —64S.
- 20.Gössmann W. Deutsche Kulturgeschichte im Grundriss.— Ismaning: Max Hueber Verlag, 1996. —203S.
- 21.Häussermann U. u.a. Literaturkurs Deutsch. — Frankfurt am Main: Diesterweg Sauerländer, 1994. —128S.
- 22.Hebel F. u.a. Lesen, darstellen, begreifen. — Frankfurt am Main: Cornelsen, 1988. —352S.
- 23.Heckner S. Günter Grass. Ein Porträt. — Bonn: Inter Nationes, 1997. —123S.

24. Heise U. u.a. Gedichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. — Stuttgart: Klett, 1989. — 344S.
25. Heyde H. (Hrsg.) Lexikon Deutsch. Autoren und Werke. — Freising: Stark. 2002. — 226S.
26. Kelle A. Texte analysieren und interpretieren. — München: Mentor Verlag, 2003. — 176S.
27. Krusche D. Aufschluss. Kurze deutsche Prosa. — Bonn: Inter Nationes, 1999. — 129S.
28. Krusche D., Krechel R. Anspiel. — Bonn: Inter Nationes, 1991. — 107S.
29. Krusche D. Das Land der Griechen mit der Seele suchend. Die Weimarer Klassik. — Bonn: Inter Nationes, 1996. — 78S.
30. Krusche D. Mit der Zeit. Gedichte in ihren Epochen. — Bonn: Inter Nationes, 2000. — 294S.
31. Kügler A.R. Immer wächst und blüht Verlangen. Die Romantik. — Bonn: Inter Nationes, 1998. — 121S.
32. Martens K.K., Lewinson L.S. Deutsche Literatur. — M.: Просвещение, 1971. — 197с.
33. Parry Ch. Menschen, Werke, Epochen.. — Ismaning: Hueber, 1997. — 224S.
34. Sanz W. Aus dem Reichtum der Dichtung. — Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1970. — 450S.
35. Schlosser H.- D. Dtv-Atlas zur deutschen Literatur. — München: Dtv-Verlag, 6. Aufl., 1994. — 310S.
36. Stössel M.D. Geschichte der deutschen Literatur. — M.: Hochschule, 1974. — 344S.
37. Waltershausen M. Deutsch Autoren heute. — Bonn: Inter Natones, 1995. — 141S.
38. Wollmann-Sernko. Aus der Geschichte der Literatur. In: Sprachübungen, — Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1971. — 176S.
39. Wucherpfennig W. Geschichte der deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. — Stuttgart: Klett, 1997. — 352S.
40. Wülfing W., Martens K.K., Slobodskaja N.I. Deutsche Literatur. — M.: Просвещение, 1971. — 244с.